Liturg.
1389 z

Liturg BeKuhrs
1389r

XIII
17

Pistor
1826

Nun
M. Mainz 1870.

Geschenkt von H. Regierungsrat Maurer
in Darmstadt

Joh. Zahn
K. Seminarinspektor
1890.

Ueber
die Kirchen-Melodien.

Einem

Hochwürdigen Oberconsistorio zu Berlin

und

dem zu Halberstadt,

unterthänigst zugeeignet

von

Gottlob Friedrich Wilhelm Bekuhrs,

Prediger zu Vogelsdorf.

Halle,

bei Johann Christian Hendel.

1796.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Cicero de Legibus.

Muſicae eſt magna vis in animum humanum eiusque ratio non eſt temere mutanda.

Idem in academicis quaeſtionibus.

Quam multa vident pictores in umbris et eminentia, quae nos non videmus.

Quam multa, quae nos fugiunt in cantu exaudiunt in eo genere exercitati.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Einleitung.

Die neuern Sammlungen von geistlichen Liedern nach ihren Melodien durchzumustern, sie, so viel wie möglich ist, zu characterisiren, ihren von den Herrn Lieder-Verfassern angewiesenen Ort zu prüfen, und hernach einen Kommentar über sie anzufertigen, wird vielleicht mancher meiner Leser ein kühnes Unternehmen nennen, und der Neugierige wird auf das Urtheil competenter Richter hinhorchen. Alle Arbeiten von der Art sind weitläuftig, erfodern Zeit und reifliche Ueberlegung.

Noch stimmet nicht alles; so urtheilen mehrere Gottesverehrer, bey unserm Gottesdienst so zusammen, daß es gemeinschaftlich auf den Zweck, der dadurch erreicht werden soll, hinarbeitete. Ein Feld ist bisher noch nicht mit Ernst angegriffen und bearbeitet worden, und dieses kann doch so fruchtbar an Guten werden; der Choral ist noch nicht so genau gewählt und bestimmt worden, daß Text und Musik, wo nicht allemal in eine schöne, doch mehr leidliche Verbindung treten. – Wenn ich dazu einen Fingerzeig geben und die besser und richtiger fühlenden Musikverständigen bewegen könnte,

sich mit den Liederdichtern und Sammlern zu vereinigen, und gemeinschaftlich daran zu arbeiten, daß die Gesangbücher zu ihrer Absicht mehr geschickt gemacht würden, so hätte ich, was ich wünsche.

Die Defekte der neuen Liedersammlungen fallen auf. Ich muß sie gleich nennen, in der Abhandlung selbst werde ich weiter beweisen, was ich sage.

Die Dichter haben sich größtentheils nur nach dem Silbenmaas und nach der Anzahl der Zeilen der bisherigen alten Kirchenlieder gerichtet, und gewöhnlich gar wenig auf die Gesetze der Musik Rücksicht genommen; selten die Pausen beobachtet, hin und wieder die Theile des Chorals aus den Augen verloren, vielleicht wol gar, durch Dichterfreiheit verleitet, Gedanken beym Ende des Silbenmaaßes abgebrochen – um stark sich auszudrücken, Participialconstructionen eingeschoben, wodurch der Sinn dem gemeinen Mann schwer gemacht worden ist. – Melodien sind gewählt, die entweder gar zu oft vorkommen, oder gar nicht passen, so wenig auf das ganze Lied, noch weniger alsdenn, wenn der Dichter aus einer traurigen Empfindung zu einer frohen übergehet, und umgekehrt – Melodien sind vorgeschrieben, die schon vor Alters nichts bedeuteten und sagten. Sie lassen sich zwar auf alle Lieder von gleichen Silbenmaas und Zeilen singen, geben aber der

Sache, die declamirt werden soll, nicht die geringste Unterstützung, verderben vielleicht wol gar. — Sollte man nicht mit Ernst darauf denken, diesem Uebel abzuhelfen, da wir so viele schöne alte und neue Lieder haben, die die Wahrheiten des Heyls so herrlich so gemeinverständlich vorstellen? Ich muß mich darüber näher erklären. Gelehrtere Männer als ich, und noch mehr! weise Räthe in den hochwürdigen Consistorien mögen mit Zuziehung gründlicher Musikverständigen das ersetzen, was mir fehlt, und das Werk zur Vollkommenheit bringen, so weit solches in dieser Unterwelt möglich ist.

Nicht alle gute und in der Kirche beliebte Melodien sind in den bisherigen Sammlungen, die zum öffentlichen Gebrauch bestimmt sind, aufgenommen worden. Sollte man damit zufrieden seyn können, da die Einwohner Deutschlands, besonders der Theil, der sich zu der evangelisch-christlichen Religion bekennet, so viel trefliche Melodien besitzen - ein Vorzug worinn alle andere Nationen uns nachstehen; sollte man ihn nicht als Beweis der göttlichen Vorsehung ansehen und darinn eine Aufmunterung finden, ihn mit Achtung und Dank zu benutzen, da die Zeiten und die Menschen es längst nothwendig gemacht haben, neue Lieder zu setzen, oder alte zu verbessern? — Haben andere, z. B. der seelige Gellert und Münter in ihre Privatsammlungen eine angenehme Mannigfaltigkeit gebracht; so müssen größere Sammlungen, die

zum öffentlichen Gebrauch und für das Volk bestimmt worden, den Vorwurf der Einförmigkeit gar nicht verdienen! Lieder, die wegen ihrer innern Güte längst werth waren, bey Kirchen-Versammlungen öffentliche Authorität zu haben, müssen auch durch den Vortrag nichts von ihrem Werth verlieren und die vortreflichen Melodien, die in ältern und neuern Zeiten schöne Singstücke waren, und des Volks Beyfall hatten, müssen ihre Ehre behalten, wenn ein neuer Text erscheint, und der Dichter — muß sich nach ihnen richten.

Soll ich beweisen, daß die Einförmigkeit der Lieder einen Widerwillen, wol gar Anstoß verursachet? Wer das Gegentheil glaubt, dem wird es auch immer einerley seyn, wie ein Redner über die Mannigfaltigkeit der Gegenstände redet — der muß leugnen, daß die Reinlichkeit der Aussprache, die Stimme und der ganze äussere Anstand gar nichts zur Empfehlung der göttlichen Wahrheiten beytrage — der muß den Erfahrungssatz leugnen: daß eine gewisse sanfte Herzlichkeit des Redners oft mehr ausrichtet, als die feurigste Beredsamkeit. Ich glaube auch nicht, daß ich zuviel sage, wenn ich verlange: daß sich der Dichter nach den bewährten guten Melodien einschränken müsse. Einzelne Bemerkungen werden meine Gedanken rechtfertigen.

Einmal versteht es sich von selbst, und alle Gottesverehrer werden es mit mir voraussetzen,

setzen, daß ein Lied, wenn es öffentlich oder bey häuslichen Andachten gesungen werden soll, seiner Absicht entspreche und wirklich überall zur Belehrung und Erbauung gereichen müsse. Die Mittel dazu sind richtig ausgebreitete Erkenntnisse der Glaubens- und Sittenlehre Jesu und seiner Apostel, und die Gemeinverständlichkeit im Vortrage, in welchem man um des gemeinen Mannes willen alle künstlich in einander gewebte Gedanken und alle hohe Touren vermeidet, und falls man Bilder gebrauchen wollte, (welches aber doch nur bey den Verbesserungen der alten Lieder geschehen muß, worin, mehr Bildersprache) sparsam mit denselben ist, und nur bey denen bleibt, die von der h. S. gebraucht werden, und sich aus dem gemeinen Leben leicht verstehen lassen. Dahin gehört z. E. Licht, Finsterniß, Gemeinschaft mit Gott haben u. s. w. Redensarten und Worte, die das Gepräge der Christlichkeit haben. Jeder unterrichteter Bekenner verstehet sie. Das Gesangbuch des gemeinen Mannes stehet bey seiner Bibel. Beyde sind das erste Hausgeräth, das sich Verlobte schaffen, schenken und besonders ehren. Sie lesen, sie singen daraus; folglich müssen auch beyde einerley Lehre haben und das Gesangbuch besonders die Eigenschaft besitzen, den Leser in Sachen, die seine Seele angehen, fortzuhelfen, die Glaubens Wahrheiten in der Anwendung zeigen, und ihn zum thätigen Christenthum ermuntern und anführen. Dieses vorausgesetzt, muß der geistliche Liederdichter.

Zwey-

Zweytens dahin sehen, daß sich zwischen seinem Text und der Melodie die genaueste Harmonie finde, so weit es nur immer bey einer Kirchen-Melodie möglich ist. Die Wahrheit wird nie gefallen, sich nie der Seele des vernünftigen und gefühlvollen Menschen empfehlen, wenn man den Text zur Verbindung mit der Musik zwingen muß. Man weiß ja, daß jede Sache, die in der Welt Beyfall hat, sich größtentheils durch den äußerlichen Schmuck empfiehlt, und daß das Unnatürliche Vorurtheile und Widrigkeit erreget. Gesetzt, daß ein und der andre Theil des großen Haufens das Beschwerliche und Widrige, das zwischen Text und Musik ist, jetzt nicht merkte, so kann er es doch – vielleicht bald einsehen lernen – und fühlen es die nicht, die zu der höhern und vornehmern Volksklasse gerechnet werden? – Es ist doch unser ernstlicher Wunsch, daß sich diese mit uns und mit dem ganzen Haufen ehrerbietig zur Anbetung Gottes vereinigen. – Man betrachte in dieser Rüksicht die vortrefliche Lehre Pauli Röm. 15, 5. 6. Wahrheiten von Gott können um so mehr Empfehlung verlangen, da sie zur Belehrung der Menschen und zur Beruhigung des Herzens geoffenbart sind. Sind Mittel da, um sie angenehm zu machen, so muß man in der Wahl derselben delikat werden. Sollte das, was ich sage, einen weitläuftigen Beweis nöthig haben? –

Ich gehe weiter. Die Musik ist zärtlich und verstattet es nicht, daß eine jede nach den

Ab-

Absätzen der Melodie eingerichtete Strophe, oder Vers wie andere wollen, und eine wohlabgemessene Zeile nach sie gesungen werde; das Ohr will durchaus befriedigt seyn, die Seele verlangt eine gewisse Begünstigung im Vortrage, die man nicht allemal benennen kann, die man aber mit Wohlgefallen empfindet, wenn sie da ist. (Ich glaube, so was machte unter andern ehedem ein Lied lieblich, wie der große Apostel Coll. 3, 16. sagt), die Musik will durchaus den Sachen, die durch sie vorgetragen werden, Reiz und Empfehlung geben. Sie verweigert aber ihre Kraft, wenn man sich nicht in sie schickt. Was und wie viel ich dahin rechne, wird meine Abhandlung weisen. Ein jeder, wer auch nur bloß Liebhaber der Musik ist, siehet ein, daß der Vortrag sich nach dem Gegenstande und der Sache richten müsse, welche vorgetragen wird. Die Musik hat so gut ihre Accente als die Sprache. Beyde müssen genau beobachtet werden. Bey dem größten Theil der alten Kirchenlieder fühlet man es, daß der Choral den Ausdruck des Dichters hat. Wenn Mag. Walthro mit Luthern an einem Kirchenstück arbeitete, so wurde gewiß was Schönes fertig. Ueberhaupt habe ich angemerkt, da wo der Komponist nicht unter die mittelmäßigen erniedrigt war, da fühlt man sich nach den Zeitumständen völlig befriedigt. Man vergleiche z. B. die Choräle von: Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ und den von: Allein zu dir Herr Jesu Christ.

Sind

Sind sie nicht wahre Meisterstücke nach Text und Musik? –

Da ferner 3) die Accente in einem Choral auf ihrer Stelle bleiben, und höchstens nur durch geschickte Orgelspieler bey einem und dem andern Vers verlegt werden können, so muß der Liederdichter sich durchaus nach der Melodie richten, wenn er ernstlich wünscht, daß sein Lied mit Beyfall gesungen werden soll. Er muß den Geist des alten Liedes und dessen Melodie vorher ausprüfen, und falls er mehr Talent zum Dichten als zur Musik hat, welches aber doch selten der Fall ist – Musikverständige zu Hülfe nehmen und nach deren Rathe seine Arbeit einrichten. So kann man es bey den Liedern aus der mittlern Zeit, z. E. den Paul Gerhardschen, Benjamin Schmolkschen und Gellertschen fühlen, auch bey vielen in dem neuen Preußischen Gesangbuche, daß die Herrn Verfasser, wo nicht Musikverständige, doch Liebhaber der Musik gewesen sind; und ich glaube, es fast gefühlt zu haben, daß sie sich die Lieder Vers vor Vers vorgesungen haben, ehe sie solche niedergeschrieben. So schön paßt Text und Musik, so vortreflich ist der Ausdruck beyder, des Gedichts und der Melodie. Hingegen giebt es andere – wo man nicht weiß, was man sagen soll.

Es ist sehr billig, daß sich der geistliche Liederdichter nach den Accenten und dem Ausdruck

druck der Melodie richte. Der Tonsetzer muß sich zu einer andern Zeit gefallen lassen, daß ihm die Worte vorgeschrieben werden, auf welche er den Gesang einrichten soll. Er muß mit dem ihm übergebenen Aufsatz nach aller Treue verfahren. Er darf nichts abändern, oder gar wegstreichen. Er muß den Character und die eigentliche Gemüthsfassung, in welcher sich die Rede äussert, recht in seine Seele nehmen, und alle Umstände des Redenden wohl überlegen — sollte man von den geistlichen Liederdichtern nicht verlangen können, daß sie sich in die kurzen Melodien schickten, die längst Kirchen-Authorität haben? Es ist ja auch größtentheils gar nicht schwer, die bessere und innere Eigenschaft derselben auszuprüfen. Man singe sie sich vor — ein jeder der Dichter hat so viel natürlich Gefühl, daß er bestimmen kann, welche Gedanken er sich auf die Art singen mag. So viel Musikgefühl ist immer mit der Kraft zum Dichten verbunden, wenn man sich schon nicht erklären kann, wie es zugeht. Noch mehr! man tadelt den Tonsetzer, wenn das Characteristische nicht durch das ganze Stück herrscht, sich in den Stellen nicht besonders erhebt, und sich in seinem vollen Glanze zeigt, wo in den Worten der Rede ein besonderer Nachdruck liegt. In diese Lage kommt der geistliche Liederdichter nie, weil er bey allen Strophen nur ein Schema hat! Aber dieses weiset ihn an, wie weit und wo er sich erheben, wie weit und wo er sinken kann, und hält ihn

beym

beym Ebenmaas; das ist nur immer, deucht mir, Hauptregel, daß man in den Schranken der Würde der Sache gemäß declamire, und sich erinnere: es sey ganz was anders mit einer bloßen Rede vortragen, und ein anderes nach einer vorgeschriebenen Melodie, die in einer jeden Strophe ebendieselbe bleibt, ein Gedicht absingen zu lassen. Hier muß der Character der Melodie der Seele beständig gegenwärtig seyn. — Der immer einfache Gesang des Chorals hat unter andern die Eigenschaft, daß er in seiner Bewegung langsam ist. Er ist deshalb feyerlich und kann viel übernehmen – viel sagen; allein er hat auch seine Pausen – seine Absätze, über welche der Dichter nicht hinüber arbeiten darf, wenn er verständlich seyn will. Einige Chorale giebt es, die etwas Dichterfreyheit verstatten, vielleicht daß sie ihr Alter, die lange Gewohnheit und Beliebtheit darinn privilegirt, wie z. E. der von Seelenbräutigam, allein das verbum finitum darf doch nicht zu weit verlegt werden und Zwischensätze einschließen. Die Ursach liegt in den Pausen, die bey den Zwischensätzen gehalten werden müssen. Bey dem schönen Liede: Jesus Christus Gottes Lamm: Halberstätsch. Gesangb. Nr. 130 dieser unvergleichlichen Erklärung und Anwendung der Worte Pauli Röm. 5, 6–10. verglichen mit Hebr. 2, 11. hat der Verfasser v. 3. in Zeile 5. bey dem Wort Brüder abgebrochen. Die Melodie macht da eine Pause, die folgende Zeile bringt erst das Wort: heißet. Eben so v. 4. bricht er in der dritten Zeile bey

Sündenbiß ab, und die folgende vierte fängt er mit Heilet an. Nach dem Lobliede Hosianna Davids Sohne Ebendaselbst Nr. 7. geht der alte Verfasser noch weiter, und reißt sogar von dem Wort: einkommet das ein ab, und reimt und beschließt damit die dritte Zeile, und das kommet nimmt er zur vierten: und so giebt es noch mehrere auffallende Fehler. Man muß sie aber entschuldigen, weil es alte Poesie ist, und das Erklärungs- und Verbindungswort sogleich in den ersten Silben der folgenden Zeilen stehet, und folglich einem jeden in die Augen fällt, sobald er bey den ersten: Sündenbiß, Brüder und ein ruhet. Neuere Dichter müssen bey geistlichen Liedern jezt so was sich nicht zu Schulden kommen lassen. Ich dächte auch wol, daß bey dem Reichthum der deutschen Sprache alle Fehler der Unverständlichkeit und aller Sprachzwang leicht vermieden werden könnte. Die Ehrfurcht vor Gott macht uns sorgfältig, und die Absicht des Dichters ist doch, von denen verstanden zu werden, die sein Lied singen wollen. Sobald er sich die Sache, die in gebundener Rede vorgetragen wird, so denkt, daß die Gedanken in verschiedenen Zeilen vorgestellt sind, die immer ihre Absäze und Pausen haben; so kann er nicht künstlich reden, nicht Zwischensäze einflechten, nicht die verba aus einer Zeile in die andere übertragen, und dann doch verlangen, daß Sänger vom gemeinen Schlage, wovon doch die meisten sind, ihn verstehen. Selbst alsdenn, wenn sie Zeit gehabt haben, das vorgeschriebene Lied vor

den

den Absingen durchzulesen, ist es ihnen zuwider, nur den Gedanken vollkommen zu machen, in eine oder die andere Zeile vor- oder rückwärts zu sehen, um da das Wort zu suchen, das dazu gehört. Der Herr Landgerichts-Assessor, ich meyne den überall beliebten Dichter Uz, der sichs hat gefallen lassen, an den Anspacher neuen Gesangbuche mitzuarbeiten, ist darinn sehr genau gewesen. Man merkt auch nicht blos Reime – wahre Dichtkunst, und doch sind die Gedanken der umgearbeiteten Lieder so treu beybehalten. – Dies nur beyläufig!

Ein ganz anderes ist es mit der Aria. Das Lied, welches nach einer Aria gesungen wird, kann mehr Freiheit erhalten, als das, welches nach einem Kirchenchoral gesungen wird. In Vergleichung mit dem Choral ist eine Aria ein künstlich Singestück, muß zwar natürlich seyn, läßt aber mehrere Verzierungen zu, und macht die angebrachten Pausen unmerklich und die Ruhepunkte kurz. Die Aria ist in ihrer Bewegung geschwinder, aber bey weitem nicht so feyerlich, als jener. Man will, um was einzuwerfen, von Hagedorns Liede auf den May sagen: es sey nach allen darauf gemachten Melodien pausig. Ich antworte: Es ist Pausigseyn bey einer Aria ganz was anderes, als pausig werden müssen, bey einem Kirchenchoral, nach welchem Menschen von so verschiedenen Fähigkeiten singen. Und doch hat Vater Hagedorn die Verba so nicht versteckt, als manche unserer Liederdichter, die für das Volk

schrei-

schreiben und alte Lieder bessern wollen. — Es sey mir erlaubt, hier ein Paar Gedanken aus Herrn Johann Adam Hillers Beytrage zur wahren Kirchenmusik anzuführen. Weiterhin habe ich mehrmalen eines schönen Buchs, nemlich der Hymnologie des Herrn Magist. Benjamin Friedrich Schmieders, die zu Halle 1789 herausgekommen, gedenken müssen. Man verstatte mir gütigst, daß ich mich auf das Zeugniß dieser bewährter Männer berufe. Hier also etwas vom Hiller. Er schreibt pag. 8. „die Musik, eine „Kunst, die selbst Sprache, Sprache der Em„pfindungen ist, fordert vom Dichter, daß er „ihr die Gelegenheit, ihre eigene Sprache zu „reden, und mit seiner zu verbinden, nicht „benehme.“ Weiter unten fährt er also fort: „Sie fodert einen edlen, nicht gesuchten, nicht „hochtrabenden Ausdruck, abgerundete, nicht „allzulange Perioden, die nicht mehr als einen „logischen Satz enthalten müssen, eine symme„trische oder lieber gleiche Länge der Zeilen, so „viel vollständigen Sinn in jeder Zeile, daß „man allenfalls ein Komma hinzu setzen könn„te. Nichts ist ihr beschwerlicher, als wenn „der Sinn der Worte sich mitten in einer „Zeile schließt, und sodann eine neue Perio„de anhebt. Das sind nun die Fesseln für die „meisten Dichter, die sie sich nicht wollen an„legen lassen; lieber möchten sie der Musik ihre „Rechte und Freyheiten ganz absprechen. So „stehen leyder! die Sachen zwischen zwo verge„schwisterten Künsten, die ehemals Hand in

„Hand

„Hand mit einander gingen. Und hierinn liegt „auch die Ursach, daß sich so wenig große Dich- „ter die Mühe nehmen, etwas für die Musik „zu schreiben" So weit Herr Hiller.

Ich muß noch eins und das andere sagen, ehe ich zur Abhandlung selbst komme.

Bey Aufsuchung und Durchmusterung der gewöhnlichen Melodien entstanden zwo Hauptgattungen. Die eine, und diese wird die erste Abtheilung ausmachen, begreift die, wo mehrere Choräle nach den Theilen und Zeilen und Silbenmaas mit einander übereinstimmen, und wenn das bewiesen ist, so habe ich Vorschläge gethan, mit ihnen abzuwechseln. Hier bestimmt aber der Character des Chorals und der Gegenstand des Liedes, das abgesungen werden soll. Die andere sondert die ab, die mit den erstern in Ansehung des Aeußern nichts gemein haben, folglich nicht zur Abwechselung gebraucht werden können, wenn sie auch mit jenen, was den innern Charakter betrift, übereinkämen. Wenn aber jede Melodie nach ihren Namen bestimmt werden sollte, so fänden sich manche Schwierigkeiten, die nicht sowol von ihrem Zeitalter herrührten, als vielmehr von der Willkühr und Bestimmung der Menschen herzuleiten sind: denn die Benennungen der Choräle sind nicht nur in ganzen Provinzen verschieden, sondern viele Kirchendiezösen haben eigene Namen, womit sie manches alte Lied belegen und sogar manche Dorf-Gemeinde

hat

hat ihre eigenen Benennungen. Besonders trift das bey den Chorälen der ersten Abtheilung ein. In diesem Fall haben die Stifts-Choraldichter in den Städten Magdeburg, Halberstadt, auch die aus Berlin und Minden die Hauptnamen hergegeben. Bey der ersten Hauptabtheilung mag der Kenner für sich wählen, wenn ihm die nicht gefällt, die etwa von den Liederverfassern vorgeschrieben, oder die ich vorgeschlagen habe. Der Vorsänger mag sich nur nach seiner Gemeinde richten, die mit ihm singen soll. Damit er aber in seiner Wahl glücklich sey, so rathe ich: Er spiele sich und andern, die ein gut Gehör haben, die Melodie natürlich ohne alle Verzierung vor, und beobachte überhaupt, um der Würde eines Chorals nicht entgegen zu treten, was Herr Johann Georg Sulzer in seiner allgemeinen Theorie der schönen Künste vom Choral sagt, besonders lasse er die vortreflichen Anweisungen des Herrn Musik-Directors D. G. Türk nicht aus der Acht. Ich meyne das Buch von den Pflichten eines Organisten, die aufs gründlichste vorgetragen und mit Exempeln bewiesen sind. –

Bey Beschreibung der innern Eigenschaften der Choräle werde ich es wol nicht überall getroffen haben, selbst alsdenn nicht, wenn ich sie nach ihren Theilen und nach ihrem Steigen und Fallen vorher vorgestellt hatte. Wenn ich auch manche mit aller Aufmerksamkeit auf mich durchgesungen, und entweder einen alten oder neuen Text dabey

dabey gebrauchte, so blieb ich doch zu Zeiten ungewiß, wie ich die Original-Melodie characterisiren sollte. Dahin gehört der Character von: Allein zu dir Herr Jesu Christ, verglichen mit: Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ. Zwey verschiedene Originallieder, die gewiß durch alle Zeiten der Welt ihren Beyfall behalten werden, so lange der Rathschluß Gottes von der Menschen Seeligkeit in der Buße zu Gott, und in dem Glauben an unsern Herrn Jesum Christum bestehen wird. Ich kann nicht genau sagen, wodurch sich beyde unterscheiden. Ferner: Wie weit sich die Melodien von: Ich dank dir schon durch deinen Sohn „und die von: Vor deinen Thron tret ich hiermit" einander nähern. Wie groß der Unterschied sey zwischen: Machs mit mir Gott nach deiner Güte „und zwischen: Was Gott thut das ist wohlgethan" Wenn es darauf ankommt, zu bestimmen, wie viel und wie wenig ein jeder dieser Choräle in Vergleichung mit den andern leidenschaftlich auf die Seele wirke, so blieb ich, ich weiß nicht, soll ich es der Schwäche meines Geistes oder dem Mangel meiner Erfahrung zuschreiben; ungewiß, welcher unter den sich paralele stehenden, den Vorzug behalten müsse. Freylich verursachte die Verschiedenheit der Stellung diesen mir angenehmen Wirwarr. Bey denen, die künftig urtheilen werden, wird der Geschmack, und vielleicht – die Mode ihres Orts und der Ton ihres Volks in Betrachtung kommen. Das sehe ich voraus.

Das

Das weiß ich auch schon, daß, wenn auch große Meister den Namen der Melodie bestimmen werden, es sich vielmal zutragen wird, daß die Vorsänger gleichwol eine ganz andere verstehen werden, wol gar die, die jene zurücksetzten. Woher diese Unbestimmtheit? Was ist die Ursache, daß man sich nicht verstehet? Ich antworte: weil man bey den Belehrungen über die Kirchenmusik den Choral bis dahin gewöhnlich übersehen, und den ihm eigenthümlichen Werth noch nicht mit der Ehrerbietung betrachtet hat, die wir ihm als Kirchengesang schuldig sind. Traurige Wahrheit!

Bey dem angehangenen Melodien-Register über das Berlinsche Gesangbuch, das vor vielen andern Sammlungen mit dem neuen Anspachischen, den Preiß behält, habe ich mich in Ansehung der Namen derselben nach dem Ton der Provinz Halberstadt und Magdeburg gerichtet. Da, wo ich Strophe sagen sollte, habe ich größtentheils Vers gesagt, die gewöhnliche Benennung der Strophen im Gesangbuche. Berl. Gs. B. oder Bgs. B. bedeutet Berliner-Gesangbuch, Brschgs. B. Braunschweiger und Nördl. Nördlinger, Halberst. Gs B. Halberstädtsches Gesangbuch. Was aus andern, z. E. Anspacher und Bremer schönen Sammlungen angeführt worden, das habe ich näher bestimmt.

Schließlich muß ich noch erinnern, daß dieser Kommentar auch denen nützlich werden

 kann,

kann, die nichts von den neuen Liedersammlungen wissen wollen. Manches alte Lied läßt sich gut lesen und stiftet Erbauung, allein durch die ihm von manchen gegebene Melodie hat es alle Kraft verloren. Man vergleiche die vorgeschlagenen Melodien und wähle besser!

Gott sey gelobet, der sich unsre schwachen Lieder in dieser Unterwelt in Gnaden gefallen läßt, wenn wahrer Glaube an Jesum im Herzen wohnt! Sollte auch ich durch dies mein Geschäft was beytragen, daß unsere Gesänge herzlich werden, und Seele und Mund in Harmonie treten; so bin ich belohnt genug.

Erste Abtheilung

enthält

diejenigen Melodien,

wobey

man auch mit andern abwechseln kann,

§. 1. bis §. 21.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

§. 1.

Allein Gott in der Höh' sey Ehr!

Gehört unter die ältesten christlichen Kirchenmelodien. Einige schreiben sie dem ehemaligen D. und Professor zu Frankfurt an der Oder Andreas Musculus, andere dem D. Nicolaus Sellneccer, gewesenen Professor und Superintendent zu Leipzig zu. Beyde waren um die Zeit 1650 – 80 berühmt. Die Kirche hat das Allein rc. zu einem Lob und Dreyeinigkeitsliede authorisirt. Die Musik druckt die abzusingende Wahrheiten gut aus, und der Komponist hat wol nichts darinn versehen. Schwerlich darf zu dem Originalliede eine andere Melodie genommen werden, obgleich eine zehnfache Veränderung statt finden kann. Die von: Aus tiefer Noth, Es ist das Heyl uns kommen her, Es spricht der unweise Mund wol, Nun freut euch lieben, Es ist gewißlich an der Zeit, Herr Jesu Christ du höchstes Guth, Ich komm jezt als ein armer Gast, O Gottes Sohn! Herr Jesu Christ, Wenn mein Stündlein vorhanden ist, Wo Gott der Herr nicht bey uns hält, größtentheils eben so alte Sinngebete, die alle unter sich verschieden sind, passen zu den Absätzen und Zeilen. Die von: Herr Jesu Christ du höchstes Guth und die von: O Gottes Sohn Herr Jesu Christ nehmen sich vorzüglich aus, und verdienten bey den neuen Gesängen mehr Originale zu seyn.

Anmerk. 1. Der Text und die alte Gewohnheit hat zu Nr. 1. Berl. Gesangb. im Brsch. Gesangb. Nr. 36.

36. an: Allein rc. gewiesen. Die Nördlinger sind bey ihrer Verbesserung des alten Liedes bey der ersten Gedankenreihe geblieben nach Ephes. 1, v. 3. Und wie fürtreflich die Wahrheit aus Joh. 1, 29. im dritten Verse durch die Melodie ausgedruckt werde, werden alle merken, die die Veränderungen verschiedener Liedersammlungen mit dieser vergleichen. Die untermischten halben Schläge der Musik halten den Sänger an, und erinnern ihn an die Wichtigkeit der Sache.

Anmerk. 2. Bey Nr. 439. v. 6. Brl. Gesangb. hat ohnstreitig der Dichter zu frey gearbeitet.

Ein Vater und ein Hirte meynt

Alle angewiesene Melodien halten hier eine lange Pause, endlich kommt:

Es treulich mit den Seinen.

Wenn die Gedanken ausgedruckt werden sollen, so müßte wol jede Zeile für sich verständlich seyn.

Du bist ein Vater und ein Hirt
Du kann'sts nicht böse meynen
Wer sich auf dich verlassen wird
Den nennest du den Deinen u. s. w.

Anmerk. 3. Die Braunschweiger haben unter Nr. 178. ein Lied: Die Feinde deines Kreuzes drohn, und schreiben die Melodie über von: Wär Gott nicht mit uns diese Zeit, welche schwer ist und dem Liede den Ausdruck nicht gibt. Besser singt man das eingerückte Lied nach: Wo Gott der Herr nicht bey uns hält. Zwar auch G Moll. Die Natur redet aber für sie. Die Erinnerungen wider die Zungen-Sünden unter Nr. 510. können nach einer jedes Orts gebräuchlichen Melodie gesungen werden, nur nicht nach: Herr Jesu Christ du höchstes Gut, und O Gottes Sohn Herr Jesu Christ, nach welchen die Anspa-

cher

cher ihr: Wer in dem Schutz des Höchsten ist, singen mögen. Nr. 44.

§. 2.

O Jesu du mein Bräutigam!

Dieser Melodie sind im Brl. Gs. B. die Lieder unter Nr. 5. 21. 134. 146. 161. 179. 184. 230. 273. 276. 283. 309. 353. 387. 400. angewiesen. Kann nach hergebrachter Singeart eilfmal verändert werden. Es haben auch verschiedene Lieder-Sammlungen abgewechselt. Dahin gehören die Melodien von: Ich komme vor dein Angesicht oder Vor deinen Thron tret ich hiermit, ferner, Herr Jesu Christ dich zu uns wend, Nun lasset uns den Leib begraben, Herr Jesu Christ meines Lebens Licht, O heilige Dreyfaltigkeit, Wenn wir in höchsten Nöthen seyn, Von Himmel hoch da komm ich her, dazu kommen noch jene ältere Singearten, Allein auf Gott setz dein Vertrauen, Das sind die heilgen zehn Gebot, Wo Gott nicht giebt zum Hause seine Gunst. Alle diese unter sich verschiedene Melodien, fassen die Absätze und Zeilen des Originalliedes.

Anm. 1. Die von: Ich komme vor dein Angesicht, heißt an einigen Orten; Erhalt uns Herr bey deinem Wort, G. Moll und schickt sich sehr gut zu den Bitten an Gott. Andere nennen sie; Herr Jesu Christ wahr'r Mensch und Gott.

Anm. 2. Die Erinnerung ist wol nicht unschicklich, daß das Lied unter Nr. 5. Frohlockend Gott erheb ich dich ein Dreyfaltigkeits-Lied werde, wenn das neue Preußische Gesangbuch mehr als ein Anhang eines andern werden soll. Die beyden ersten Verse könnten vom Gott den Vater handeln, die folgenden vom

vom Sohne Gottes und dem heiligen Geist. Dieser Absicht gemäß singt die Einfalt nach der Melodie: Erhalt uns Herr bey deinem Wort so:

v. 3. Sohn Gottes! sieh ich danke dir
Du wurdest Mensch und littest hier
Und machtest meine Sünden gut
Nach bloßer Gnade, durch dein Blut.

v. 4. Dies Blut ergreif' ich glaubensvoll
Und bet' andächtig wie ich soll
Ach! sprich mich doch von Sünden loß
Auch für mich ist dein Heyl so groß.

v. 5. Gott heil'ger Geist mit Vater, Sohn
Gleich ewig hoch auf einem Thron
Dich rufe ich um Hülfe an
Weil ich sonst nicht recht glauben kann.

v. 6. Erleuchte mich du ewig's Guth
Gieb mir den Sinn, der willig thut
Was in dem Wort geschrieben steht
Den Sinn, der nie vom Wort abgeht.

v. 7. O heilige Dreyeinigkeit,
Wir preisen dich zu aller Zeit
Daß du der Ein'ge Gott allein
Laß uns dein Wesen heilig seyn.

v. 8. Und dies Geheimniß, wie es ist
Annehmen ohne Lük und List,
Der Christ glaubt nur und grübelt nicht
Wenn man von Drey in Einem spricht.

v. 9. Ja heilig, heilig, heilig heißt
Gott, Vater Sohn und heil'ger Geist
Ihn preise was im Himmel ist
Und hier ein jeder wahrer Christ.

Anm. 3. Die Moll-Melodie ist bey den Liedern unter Nr. 21. 134. 146. der Demuth des Bittenden und der Bedachtsamkeit und Ehrfurcht des Dankenden angemessen. Bey Wie sicher lebt der Mensch, der Staub hat die von Vor deinen Thron tret ich hiermit den ernsten Lehrton.

Anm.

Anm. 4. Bey dem Liede: Bis hieher halfst du mir mein Gott, sind die Worte Zeile 3. 4. v. 1.

Und o wie viel (Noth) die unbekannt — Pause!]
Mir blieb, ward von dir abgewandt.

Hart, und unverständlich. Die Anspacher singen:

Wie manche blieb mir unbekannt,
Die du von mir hast abgewandt.

Anm. 5. Im: Dich Herr und Vater aller Welt, sang der erste Verfasser v. 3. auch von der Wohlthat der Taufe, welche andere beybehalten haben.

Anm. 6. Das Lied: Die Seele Christi heil'ge mich, welches sich von Johann Angelus herschreiben soll, einen überaus mystischen Scribenten, der zuletzt noch ein Jesuit geworden und zu Breßlau 1677 gestorben ist, machte in allen Gesangbüchern schlechte Figur. Johann Weiß sang die Melodie zu Luthers Zeiten über den Todten.

§. 3.

Nun danket alle Gott und O Gott du frommer Gott.

Beyde haben einerley Einrichtung. Die erstere ist feuriger und lauter, und druckt die Freude des Dankbaren aus, die zwote ist der Demuth des Bittenden angemessen. Deßhalb z. E. das Lied: Du willst es Herr mein Gott Brl. Gs. B. Nr. 337. nach sie gesungen werden muß. Erstere soll 1620 vom Martin Rinkart, Archidiaconus zu Eulenberg in Meißenschen, letztere von Johann Herrman, einem Prediger in Schlesien gemacht seyn.

Anm. 1. Bey: Gelobet seyst du Gott, für deines Sohnes Lehre, kann schwerlich die vorgeschriebene von O Gott du frommer gebraucht werden. Das lob-

Loblied hat Freude und muntere Entschließungen. In v. 2. Zeile 3. 4 ist der Gedanke wegen des leichtsinnig sich verhehlen nicht gemeinverständlich. Vielleicht schadet es weniger, wenn man den Gedanken vom Leichtsinn des Herzens bey der erkannten Wahrheit, der v. 3. Ungehorsam heißt, aufopfert, und dafür setzet:

Ich will nie, ach! hilf mir
Statt Wahrheit Irrthum wählen,
Dein Wort sagt klar, was recht
Und wie und wo wir fehlen
Leit Allerhöchster selbst. u. s. w.

Auf die Art haben auch die Nördlinger geändert Nr. 309. v. 2.

Könnte man ferner bey v. 4. da bey der dritten Zeile bey auch die Pause gehalten werden müßte, nicht füglicher singen:

Hilf kräftig mir mein Gott
Daß ich gern Gutes höre
Gehorsam sey dem Wort
Und mit der That dich ehre.

Anm. 2. Bey dem Liede: Herr, der du alles giebst, v. 1. Zeile 5 6. haben alle Sammlungen zum Endworte ist, wobey der Vorsänger nicht ruhen und nicht damit aushalten kann. Ich setze:

Es ist nicht mein Verdienst
Nein! unverdientes Gut.

Eben so soll im: Herr du erforschest mich, das Wort Erkenntnisse v. 8. in der letzten Silbe lang seyn und die Stelle eines männlichen Reims vertreten, dabey kann der Sänger ohne Orgel nicht ruhen. Die Nördlinger singen:

Erforsche mich mein Gott
Und prüfe, wie ich's meyne
Ob ich rechtschaffen bin
Wie ich's von aussen scheine

Sieh'!

Sieh'! ob mein Fuß vielleicht
Auf falschem Wege geht
Und leite mich den Weg
Der mich zu Dir erhöht. So auch die Anspacher
Nr. 7. v. 8. 9.

§. 4.

Lobt Gott ihr Christen all' zugleich.

Rührt von Nikolaus Herman her: Unter ihr stehen im Brl. Gs. B. funfzehn Gesänge, fürtreflichen Inhalts, voll Ermunterung zur Freude über Gott. Nach der Prosodie harmoniren noch zwo andere Melodien, nemlich: **Christus der ist mein Leben**, und **Nun sich der Tag geendet hat**. Bey Nr. 23. 160. 287. 412. wären leztere wol angemessener. Es herrscht in der Musik mehr stille Freude, die nach der von lobt Gott ꝛc wegen den steigenden Quinten und der gewöhnlichen Wiederholung der lezten Zeile fast rauschend wird. Das Lied für den König Nr. 445 würde wegen den darinn vorkommenden Bitten und der stillen Ernsthaftigkeit, die der Sache eigen ist, nach einer der leztern gesungen werden können. Die von Christus der ist ꝛc. gefällt im Vortrage dieses Liedes vorzüglich, heißt bey andern Ach bleib mit deiner Gnade.

Anm. 1. Bey Nr. 28, v. 10. ist zwar nur ein Theil der Heylsordnung gesezt fürs Ganze, man erinnert sich aber billig der Regel: vnius positio non est exclusio alterius. Daß es den Herrn Liederverfassern und Sammlern derselben um die Reinigkeit des Lehrvortrages zu thun gewesen, und sie Reue und Glaube an Jesum mit einander verbinden, kann man unter andern aus den Liedern unter Nr. 237, v. 8. 256, v. 6. 7. erkennen.

Anm. 2. In der kleinen Leipziger Sammlung neuer geistlicher Gesänge, die in dem Sommerschen Verlage her-

herausgekommen, soll man, der dortigen Vorschrift nach, bey Nr. 247. v. 1. Zeile 2. bey Dank pausiren. Jeder Unwissende fühlet beym Singen die Unschicklichkeit, und wird unwillig, wenn er gesungen hat:

Die Erd' hat schon geboren Dank

So auch v. 11. wo man Zeile 4. bey sie ruhen muß.

Speißt Reiche gern die Armen sie — Pause!
Sind auch, wie ihr von Gott.

Unverzeihlich nach allen Singearten!

Anm. 3. Mit Erlaubniß des Herrn Mag. Schmieders! Er schreibt pag 81. Es mag der Ausdruck Jammerthal im Lied: Nun sich der Tag ꝛc. bleiben, bis die Prediger einmal das Volk eines Bessern belehrt haben werden. Ich antworte kürzlich: Sollten das die Prediger wol können, da ein jeder Unterrichteter abgerechnet, alle die Lieder, wovon pag. 80. gesagt wird, die Welt mit Salamo vanitas vanitatum nennen muß. Daß die Freuden dieses Lebens kurz und mißlich sind, und keine Befriedigungen geben, daß sie am Ende des Lebens nichts sind - gegen die Freuden jenes Lebens bey Jesu. Das denkt sich der Bauer bey dem Wort Jammerthal, das noch stehen bleiben soll.

§. 5.

Es ist das Heyl uns kommen her.

Ueber das Silbenmaaß dieses Liedes sind viele neue Lieder geformet. Im Brl. Gs. B. sind allein an die 28. Nach §. 1. kann die Melodie viele male verändert werden. Wo sie als Original betrachtet wird, kann sie den Lehr- und Lobeton schön ausdrucken. Bey Nr. 4. 20. 41. Brl. Gs. B. würde die von: Herr Jesu Christ du höchstes, und allein Gott in ꝛc. viele Gedanken und Verse verstellen. Zu Nr. 44.

377.

377. 444. ist die O Gottes Sohn ꝛc. schön. Der Mollton trägt vieles bey, daß das Nachdenken über die unerkannten leiblichen Wohlthaten, wovon die Rede ist, und die Freude über die Güte und Weisheit Gottes lebhaft ausgedruckt wird. Im angehangenen Melodien-Register sind die übrigen angewiesen.

Anm. 1. Die verneinende Frage v. 2. im Liede: Der Herr ist Gott und keiner mehr, ist undeutlich. Die zweymal aneinander folgenden Pausen, die die Mel. machen muß, verunstalten den ganzen schönen Gedanken. Der Dichter hätte es selber gefühlt, wenn er seine Poesie gesungen hätte. Die Nordlinger haben den Vers eben so. Ehe ich die schöne Veränderung im Anspacher laß, sang ich:

Er bleibet ewig wie er ist
Wie wir im Worte lesen
Kein Engel, Fürst, kein Mensch ermißt
Wie Gott von je gewesen
Wir Menschen sind u. s. w.

Schließt das Verhüllen, welches vom Lichtglanz Gottes gesagt wird, nicht ein Verdunkeln, und einen Widerspruch in sich? Salamoe Lobspruch v. 3. ist auch nicht passend ausgedruckt in den Worten: die seine Kraft erfüllet. Salamo redet zunächst von Gottes unermeßlichen Weien, nicht von dessen Kraft und Wirkung. Der erste Verfasser des Liedes hatte: so weit er sie erfüllet. Siehe neue Geistl. Lieder zum gottesdienstl. Gebrauch. Brandenburg 1762. Und so haben es die Anspacher, Nördlinger beybehalten. Vielleicht könnte Zeile 5. 6. weil der Gedanke: Gott bleibt ewig und unerforschlich schon im vorhergehenden gesagt worden, gesungen werden:

Und seine Macht erstreckt sich weit
Verborgen heißt er allezeit
Doch offenbar durch Werke.

v. 5. hatte der erste Verfasser statt: umsonst hält ihr in Finsterniß:

Die Finsterniß ist vor ihm Licht
Gedanken selbst entflieh'n ihm nicht
In ihrer ersten Bildung.

Daher andere singen:

Wölkt keine Schatten um euch her (ihr Menschen)
Gedanken selbst erkennet er
In ihrer ersten Bildung.

Anm. 2. Bey Sey lob und Ehr dem höchsten Gut haben auch die Nördlinger v. 5. nur die Braunschweiger nicht. „Siehe Br. Ges. Nr. 434. Mit seiner Allmacht leitet er, Sein Volk durchs Feuer und durchs Meer. Die Ursach ist nicht zu errathen. Der alte Dichter sang: Mit Mutter Händen leitet er, die Seinen stetig hin und her; wobey dieser gewiß auf Jesaiä 49, 15. und Jerem. 31, 3. Jesaiä 40, 11. Kap. 66, 13. gesehen hat. Es ist große Glückseligkeit, daß Gott die Seinen väterlich und mütterlich verpfleget. – Die Anspielung auf Jesaiä 43, 2. Psalm 69, 16. ist wol nicht so gut; wenigstens ist diese Verheißung nicht allgemeine Wohlthat der Christen. Zum symbolischen Ausdruck findet man in anderen neuern Liedern keine Spur, der auch hier wol nicht seyn, und geistliche Bedeutung haben soll.

v. 6. Könnte der Anfang so seyn:

Wenn Menschen Hülfe nichts mehr kann
Die Freunde sonst erzeigen ic. oder
Wenn Menschen Hand nicht helfen kann
Die man sonst willig zeiget
So nimmt Gott selbst sich unser an
Beschließt den Rath und neiget
Sein Vater Angesicht uns zu
Und lehrt: bey ihm sey wahre Ruh
Gebt ic.

Anm. 3. Das Lied: Es ist das Heyl ic. ist das ächte Glaubensbekenntniß D. Paul Speratus, welcher bey dem

dem Herzog Albrecht in Preussen Hofprediger gewesen. Er starb 1554. Das Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut hat August Hermann Franke der bekannte Professor Theologie und Pastor an der Ulrichskirche zu Halle nach der Melodie geformt. Das Gedicht selbst soll von einem Socinianer gemacht seyn.

§. 6.

Von Gott will ich nicht lassen.

Diese Nic. Hermannsche Melodie macht Mühe, wenn man ihr die alte Ehre erhalten will. Ich verstehe die aus G. Moll, wie man sie im Halberstädtschen, Magdeburgschen und Mindenschen hat. Der Geist derselben ist so wenig ernsthaften Religions-Wahrheiten angemessen, und entspricht so wenig den Kenntnissen eines auch nur mittelmäßigen Componisten, daß sie eher das Schicksal verdienet hätte, ausgelassen und gänzlich in Vergessenheit gestellt zu werden, als andere. Aber sie ist in allen Liedersammlungen, die zum öffentlichen Gottesdienst bestimmt sind, aufgenommen, und man hat ihr sogar die Ehre gegönnt, mehr als funfzehn Liedern modum proponendi zu geben. Im Brl. Gsb. sind sogar dreyzehn. Ich muß aber doch wol beweisen, ob diese Melodie wenig oder gar nichts zur Andacht beyträgt. Ich könnte nur vorschlagen eines von den vortreflichen Liedern des B. Gs. B. unter Nr. 13. 19. nach sie zu singen, so wird man's fühlen, wie die Musik die herrlichen Gedanken des Dichters vorstellt. Ich muß aber noch mehr sagen, und Musici werden mich verstehen, wenn ich nach der Sprache der Alten so was vom ambitu und scala musica sage. – Die Melodie, die ich meyne, ist so gestellt, daß sie im ersten Theile sich wie eine Baßfuge hören läßt, fast die scalam des Tons durchgehet und beym Beschluß desselben von Secunda toni

toni in quintam toni fällt, wo sie den zweyten Ruhepunkt haben soll, gewöhnlich aber den ersten nimmt, weil diejenigen, die nicht wohl unterrichtet sind, leicht von Septima minore toni abschlüpfen, zum zweyten Satze eilen, und wol gar den Grundton der Melodie verlieren. Ueberdem neiget sich die Melodie mehr ab als aufwärts. Im Anfange des zweyten Theils schlägt sie in die Quinte des Grundtons von seiner Octave, worinn der erste Theil schließt, in die Höhe, und von da hat sie fast die ganze scalam zu passiren, auf welcher sie hin und her wandelt: der Gesang kann, obgleich hier und da Töne zweymal angeschlagen werden sollen, nicht genug für die Geschwindigkeit gesichert werden, und zum Herunterziehen der singenden Gemeinde ist zu viel Anlaß da. Sänger, die beym Mangel einer starken Stimme nicht tonvest sind, und denen eine Orgel nicht zu Hülfe kommt, müssen es gutwillig zugeben, daß das Lied in eine leichtsinnige Geschwindigkeit ausartet. Es ist leicht zu ermessen, wie wenig Gutes man sich von einer solchen Musik bey einem Lob- und Betliede versprechen kann; und sollten gar erhabene Gedanken damit vorgetragen werden; so wird die ernsthafteste Gedankenordnung Tändeley. Sollte man Vorschläge thun, wo sie noch wol brauchbar wäre, so kann es nur bey denen Liedern seyn, worinn Erzählungen, Belehrungen über Fehler der Menschen, und da wo Ermunterung zur Freude vorkommen. Sicher glaube ich, daß die Herrn Liederverbesserer sich eine andere Melodie gedacht haben, als die in den gewöhnlichen und bekannten Choralbüchern stehet. Der Ernst und die Bedachtsamkeit, die in ihren Lob- und Betliedern herrschet, läßt das vermuthen. Nun frägt sich's, welche wählen wir denn zu den schönen Lobliedern. Antwort: die Aus meines Herzens Grunde, aus G-Dur, welche alles hat, was dazu gehört, um die Empfin-

dungen der Seele rege zu machen. Man hat auch eine alte Berlinsche Melodie; unten habe ich sie angehangen. Es kommt darauf an, ob sie gefällt, und ob die Vorsänger ihrem Volke sie beybringen. Freylich am leichtesten durch die Schulkinder oder Chorschüler. Siehe 2. Abth. §. 60. e)

§. 7.

Gott sey Dank in aller Welt.

Hier giebts vier Melodien, die die Zeilen des Liedes fassen. Die eine gehet aus C. Moll und heißt **Höchster Priester, der du dich** 2c. gravitätisch und zu erhabner Poesie schicklich. Die andere G. Moll: **Nun kommt der Heyden Heyland**, kann ernsthafte und gedrungene Gedanken ausdrücken. Die andern beyde sind nicht sehr verschieden **Gott sey Dank** 2c. und **Schönste Sonne Himmels-Zier**, letztere heißt auch **Jesu komm doch selbst zu mir**, beyde in Durton, können zu Liedern gebraucht werden, deren Character lebhafte Freude ist. Die erste hat wol unter allen den Vorzug. Ein Hauptgrund ist der: die vierte Silbe der ersten Zeile jedes Verses hat nach der Melodie Nun kommt der Heyden Heyland den Accent und die Melodie steigt eine Quarte, so müßte in dem Liede: Ohne Roß und unverweilt: v. 1. der Accent auf das Wort und, v. 2. auf die Silbe den in Stunden fallen, welches unnatürlich wäre. Die Melodie Höchster Priester schließt die kurze Silbe durch zwey Achttheil Noten, die gleich neben einander liegen, legt den Accent auf **unverweilt**, und im zweyten Verse auf **wohl** u. s. w.

Anm. 1. Im Liede: Unermeßlich ewig ist Gott der Höchste u. s. w. sollte billig eine Veränderung hin und wieder vorgenommen werden. Man singe die

Worte nach welcher Melodie es beliebt, so wird es nicht verständlich seyn. Der Dichter muß, wenn sein Lied nach einer Kirchenmelodie gesungen werden soll, in jeder Zeile seinen Gedanken sagen, und nicht bey der Hälfte der Worte abbrechen, die seinen Gedanken sagen sollen. Nun weiß man freylich wol, daß das keine leichte Sache ist bey so kurzem Silbenmaaß, betrachten wir aber die Absicht eines Kirchenliedes, so muß man sich alle Mühe geben, um verständlich zu werden. Man singe gütigst das angezeigte Lied nach der jetzigen Stellung der Worte, (im Nördlingischen Ges. B. stehet es unter Nr. 13. im Braunschweiger unter Nr. 8.) man seze da ab, wo die Musik die große Pause macht, und denke sich das Gesungene so, wie es in der Kirche von der Gemeine gesungen wird, und der Vorsänger bey der Silbe ist, in unermeßlich ewig ist, aushält! – Das ist schon beschwerlich und ekelhaft, daß der Mann auf ist mit seiner Stimme halten soll, und er muß doch – nicht blos weil er Vorsänger ist, nein um der Verbindung der Worte willen, um den Worten durch das nächstfolgende einen Verstand zu geben, folglich schreitet der Vorsänger zur zwoten Zeile und singt:

Gott der Höchste,

und weil diese Silben zur Melodie noch nicht zureichen, so muß er aus der folgenden Gedankenreihe einige Silben leihen,

Herr du bist.

Hier ist wieder ein Ruhepunkt. Sollte ein Mensch von gemeinem Verstande wol wissen und sagen können, was er gesungen hat? Die Einschaltung

Wie du dich uns offenbarst,

und die Worte:

Nun und ewig, der du warst,

welche zu den obigen

Herr du bist.

gehö-

gehören, beweisen die Richtigkeit dieser Anmerkung. So gehets dem schönen Liede in vielen Versen, den zweyten, fünften und sechsten ausgenommen. Ich muß hier die gewagten Veränderungen hersetzen und sie der Beurtheilung der gütigen Leser überlassen.

Die erste Veränderung von v. 1.

Unermeßlich ewig ist,
Gott Jehovah, Herr, der ist
Wie uns allen offenbar,
Groß, allmächtig, wie er war.

Diese hat als Gedicht ihre Fehler, und wenn sie gesungen wird hat sie nichts mehr voraus, als die Allgemeinverständlichkeit.

Die andere opfert ein paar Gedanken des Dichters auf und singt:

v. 1. Gott du bist ein ew'ger Geist,
Dessen Wesen heilig heißt,
Du bleibst ewig, wie du bist,
Unermeßlich, wie man lies't.

v. 3. Eh' die Welt ihr Seyn annahm,
Ordnung, Kraft zur Dau'r bekam
War dir sehr genau bekannt
Bildung, Schönheit, Ort und Stand.

v. 4. Steht das schöne Firmament,
Dessen schönes Blau man kennt,
Stürzt es doch, zerfällt, wird wüst,
Wenn du deine Hand abziehst.

oder

Wie gegoßne Spiegel stehn
Deine Himmel, doch vergehn
Diese Himmel, und die Welt
Fällt, wenn sie dein Arm nicht hält.

Der Poet gestehet selbst, daß der gewagte vierte Vers, nebst der Mattigkeit des Gedanken: dessen blaue oder schöne Pracht, oder Herrlichkeit man kennt, sich nicht gut hat, allein man singe ihn, nach welcher Me-

lodie man will; die Musik, die bey der zwoten Zeile fällt, entschuldiget den Dichter und besänftiget das Ohr. – Eben so ist es bey der letztern Veränderung; offenbar verfällt der Dichter bey der zwoten Zeile in den Fehler, daß er abbricht und pausirt, ohne schon den Gedanken gesagt zu haben, allein da die folgenden Zeilen mit den ersteren in genauer Verbindung stehn und der Ton und der Klang von Himmel und Welt, die den Accent der Musik hatten, dem Ohr noch gegenwärtig sind, so gefällt die Veränderung gleichwol.

Anm. 2. Von der Mel. Jesu komm' doch selbst zu mir, siehe in der zwoten Abtheilung §. 28.

§. 8.

Liebster Jesu, wir sind hier.
Jesus meine Zuversicht.
Meinen Jesum laß ich nicht.

Diese drey Melodien sind nicht sehr verschieden, ein anderes aber ist es, wenn man die Bewegungen, die sie in der Seele verursachen, betrachtet. Die zwo ersten drucken durch ihre Munterkeit die Empfindungen eines freudigen und dankbaren Herzens aus, und fodern auf, besonders steigt die erste und hält mehr an, und übertrift an Stärke des Vortrages die anderen. Die von **Meinen Jesum** :c. ist sanfter und mögte die stille Gelassenheit und das Zudringliche des kindlichen Vertrauens beym Christen vorstellen.

Anm. 1. Bey den Liedern Jesus lebt, mit ihm auch ich und Jauchzt dem Höchsten alle Welt :c. könnte wegen der triumphirenden Freude nach Liebster Jesu wir sind hier gesungen werden, nur müßte die vorletzte Note bey den zwo letzten Zeilen als ein Vor-

schlag

schlag zur Schlußnote angesehen werden; oder wollte man das nicht; so müßte man die Melodie von Meinen Jesum 2c. nehmen, die bey den Liedern unter Nr. 243. 289. im Berlinschen Gesangbuche Originalmelodie wird. Wer fühlt aber den Vorzug des Berlinschen Liedes nicht vor allen andern? Hier ist gewiß die Wohlthat der Erlösung durch Jesum und der Trost, den der Christ daher nimmt, ganz fürtreflich ausgedrückt. Besser läßt es sich nicht sagen, richtiger kann auch keiner glauben. Auch die Nördlinger haben es schön, sonderlich v. 2. 5.

Anm. 2. Bey dem Liede Gott du bist von Ewigkeit haben andere so:

Gott du bist von Ewigkeit
Und dein herrlich großes Wesen,
Aendert sich zu keiner Zeit,
Du bleibst stets was du gewesen.
Laß dies meinen Geist beleben,
Ehrfurchtsvoll dich zu erheben.

und bey v. 2. bey den ersten zwo Zeilen

Ewig ist unwandelbar,
Herr! dein grenzenloses Wissen.

bey den übrigen Versen hat der Gesang im Bges. B. offenbar den Vorzug vor allen andern, ob jene gleich die jedem Verse angehangene Moral gut ausdrücken.

Anm. 3. Das Lied: Rühme Seele! dein Gesang, triumphire, rühme, singe, in der Leipziger Sammlung Nr. 92. wird schicklicher nach Liebster Jesu wir sind hier gesungen, als nach: Jesus meine Zuversicht. Die Braunschweiger haben es Nr. 211. So müßte auch wol das: Schweigt Verächter, schmähet nicht 2c. gesungen werden.

Anm. 4. Das Liebster Jesu wir 2c. hat M. Tobias Klausnitzer, ein Churpfälzischer Kirchenrath, der bis 1684 gelebt haben soll, gemacht. Herr Johann von

Assig,

Assig, Churfürstl. Brandenb. Schloßhauptmann sang 1694 sein Schwanenlied: Jesus meine Zuversicht. Die Kirche hat drey Lieder von Meinen Jesum laß ich nicht. Das älteste von M. Chr. Keymann, wohlverdientem Rektor der Schule zu Zittau, stehet unter Nr. 744. Halberstädtisches Ges. B. und ist schon vor 1660 mit Beyfall gesungen. Die beyden neuern Nr. 378. Halberst. Ges. B. rühren von D. Johann Friedrich Meyer, gewesenen Generalsuperint. in Pommern, und das unter 626. ein Trostlied von 8 Versen von Benjamin Schmolk her.

§. 9.

Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Diese Mel. findet sich sehr häufig in den neuen Gesangbüchern. Im Berlinschen allein über funfzigmal. Da wir nur 447. Lieder haben sollen, ist das wol zuviel, und bestärkt den Vorwurf der Einförmigkeit. Der Gang dieser Mel. ist auch schwerlich von der Art, und der darinn herrschende Ton von der allgemeinen Kraft, um die Empfindungen des Dichters lebhaft auszudrücken. Hat die Art des Vortrages auf die vorzutragende Wahrheit großen Einfluß, und ist es uns zuwider, wenn ein Redner an dem Tage, da er vom Siege seines Königs redet, ohne Feuer und Affeckt, in dem Ton den Vortrag hält, als gebe er Anweisung zum geduldigen Ausharren in Trübsalen; so kann es uns auch nicht gleichgültig seyn, ob wir über einem Lob- oder Trostliede diese oder eine andere Melodie haben. Nicht jedes Lied, welches eben das Silbenmaaß hat, darf mit jener Melodie bezeichnet und gesungen werden. Man lese das Loblied: **Dir Gott, dir will ich fröhlich singen**; so fühlt man alles, was ein Dichter Erhabenes und Gottwürdiges sagen kann, aber man singe es nach der vorgeschriebenen

nen Melodie, wie sehr verliert es, und wie matt wird mancher feuriger Ausdruck! die Lieder unter Nr. 31. 35. 46. im B. Gs. B. die auch in den übrigen Gesangbüchern stehen, haben gleiches Schicksal. Wir haben eine andere die eigentlich zum Lob- und Dankliede gemacht ist. Sie heißt: **Dir, dir Jehovah will ich singen.** Nur in den letzten zwo Zeilen jedes Verses muß man in der Melodie zwey Viertheile weglassen, welches leicht geschehen kann, und fast nicht bemerkt wird. So entstehet die schönste Harmonie. *) Zu den Liedern, worinn Unterricht gegeben wird, zu denen, in welchen man um Vergebung der Sünden, um Ruhe der Seele und um ein kindliches Vertrauen bittet, schicket sich die alte. – Gleichwol bleibt nun nach Abrechnung der Lob- und Danklieder, und derer, die die Observanz an diese Singeart gewiesen hat, noch eine große Anzahl, die den Vorwurf der Einförmigkeit veranlasset, zumal, wenn ich andere größere Liedersammlungen betrachte, die zum öffentlichen Gottesdienst privilegirt sind. Eine neue zu machen ist leicht, aber schwer einzuführen. Die bekannte Singeart von **Vater unser im Himmelreich**, die in den neueren Sammlungen **So wahr ich lebe** ꝛc. heißt, ist zu einem guten Theile dieser Lieder schicklich. Sie ist freylich nur zu männlichen Reimen eingerichtet, allein wenn in jedem Verse die erste und dritte Zeile am Ende in einen männlichen Reim verwandelt würde, so wäre vielen Beschwerden abgeholfen. Unten eine andere 2. Abth. §. 60.

Anm. 1. Bey dem Liede: Dir Gott dir will ich frölich singen, haben einige in den letzten Zeilen des fünften Verses das Glück der Freundschaft unter die göttlichen Wohlthaten gerechnet, und wie schön nimmt sich der Ausspruch darüber durch die Musik aus.

Wer

*) Wie herrlich würde sich des Hrn. M. Schmieders Loblied pag. 288. ausnehmen, wenn es nach: Dir dir Jehovah ꝛc. gesungen würde.

Wer schenket mir den edlen Freund,
Der's treu mit mir im Kummer meynt.

Nach der sechsten Strophe oder Verse, wie man es in Gesangbuche nennet, hat man zwey andere eingeschaltet.

Ich denke ernsthaft oft zurücke,
In jene Zeit, die froh verflos,
Mein geistliches und leiblichs Glücke
Dank' ich der Güte Gottes blos,
Erfreut und dankbar ruf ich aus:
Was bin ich Herr, was ist mein Haus!

Wie kann ich deine Treu vergelten,
Ich bin zu arm zu dieser Pflicht,
Die Schätz' in Millionen Welten
Bezahlen deine Wohlthat nicht,
Mein reger Dank ist viel zu klein,
Ein würdig Opfer dir zu seyn.

Anm. 2. Bey dem Liede: Mein Herz ermuntre dich zum Preise rc. haben andere nach v. 6. vorausgesetzt, daß das Lied eine Verbesserung des alten O daß ich tausend Zungen hätte ist, v. 7. gesungen.

Und hätt' ich auch viel tausend Zungen,
So würde deines Wohlthuns Preis,
Nie würdig g'nug von mir besungen,
Auch bey dem allergrößten Fleiß,
Denn mehr Herr als ich rühmen kann,
Hat deine Huld an mir gethan.

Und in Verbindung mit diesen müßte der folgende sich anfangen mit:

Jedoch du siehst mit Wohlgefallen u. s. w.

Anm. 3. Wenn das Lied: Dir milder Geber aller Gaben rc. wie in den mehresten Sammlungen, ein Erndtelied seyn soll, so wäre es schicklich, wenn wir mit den Braunschweigern nachfolgende Strophen sängen:

Kommt, lasset uns bey vollen Scheuren,
Dem Herrn der Erndte dankbar seyn,
Laßt uns den Bund mit ihm erneuren,

Ihm

Ihm selbst was er uns schenket weyhn,
Kommt! laßt uns seine Macht erhöhn,
Der Herr ist gut — Sein Lob sey schön!

Gieb Vater! daß uns deine Liebe,
Zu deinem Ruhm und Ehr' erfreut,
Dein Segen mehr' in uns die Triebe
Zur Demuth und zur Dankbarkeit,
Du hast uns sehr viel Gut's gethan,
Treib' uns zu allem Guten an.

Gieb denen herzliches Erbarmen,
Die deine Hand mit Gütern füllt,
Damit ihr Ueberfluß den Armen,
Bekümmerniß und Hunger stillt,
Herr, der du aller Vater bist,
Gieb jedem was ihm nöthig ist.

Beschütze die verlieh'nen Güter,
Laß uns die Gaben wohlgedeyhn,
Laß theure Zeit und Ungewitter
Entfernt von unsern Hütten seyn,
Verhüte Krieg und Hungers-Noth
Und gieb uns gnädig unser Brodt.

Anm. 4. Die Braunschweiger haben ein Lied wider die Lieblingssünde unter Nr. 280. und schreiben; Wer nur den lieben rc. zur Melodie vor. Jene alte §. 60. der zwoten Abtheilung ist schicklicher.

Anm. 5. Das alte Originallied von Georg Neumark, Fürstl. Sächsischen Archivsekretair zu Weimar in den Jahren 1760. hat der große Erdmann Neumeister, gewesener Pastor zu St. Jacob in Hamburg fünfmal meisterlich umgeändert. Gewiß herrliche Muster von geistlicher Poesie, die ganz vom Geiste Jesu zeugen! Man findet diese fürtrefliche Stücke in seinen Büchel, genannt: Der Zugang zum Gnadenstuhl Jesu Christi. Sorau 1734. Man findet da noch mehrere alte Lieder schön gebessert, und dem Ton des Volks angemessen.

§. 10.

Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.

Johann Hermann gebrauchte vordem diese Mel. zu Erzählungen und Vorhaltungen der göttlichen Wohlthaten. Die von **Wende ab deinen Zorn** harmonirt mit dieser und unterscheidet sich bloß durch eine eigenthümliche Langsamkeit, die man wol largo nennen könnte, wenn jene Hermannische Andante hieße. Einige der neueren Lieder, sonderlich die, worinn man Gott um Erkenntniß und Vergebung der Sünden bittet; könnten nach der letztern gesungen werden. Siehe Melodienregister.

Anm. 1. Bey Nr. 45. im Bgs. B. und Nr. 48. im Brschw. kann wol nicht schicklich nach ewig währen die musikalische Pause folgen, des Reichs und der Macht, welcher Dauer gerühmt wird, geschiehet erst in Folgenden Erwehnung. Würde man der Musik zur Ehre nicht besser singen:

Dein herrlich Reich o Gott! wird ewig währen,
Dein großes Reich, und Macht, die wir verehren,
Ja ewig wird durch aller Völker Zungen,
Dir Lob gesungen.

Anm. 2. Bey Ewig o Jesu wird dein Wort bestehen, ist eben der Fall. Der Deutlichkeit wegen singe man lieber:

Noch sammlest du dir Menschen auf der Erden,
Wenn sie nur hören und gehorsam werden,
So werden sie den Frieden im Gewissen u. s. w.

Die Ursach der Abänderung liegt in den Worten. Die erste Silbe in Immer ist lang, auch die in dem Worte Menschen, nach der Melodie würde aber der Accent auf mer in Immer und auf schen in Menschen fallen.

Anm. 3.

Anm. 3. Wer das Bußlied: Ich flehe Gott von ewig großer Güte – mit Bedachtsamkeit lieset, und hat schon andere von den Herrn Liedersammlern gelesen, der kann nicht gegen ihre Orthodoxie eingenommen werden, wenn auch das Original Leipziger Sammlung Nr. 86. anders hat. Sie haben gewiß, wie in mehreren Liedern, die Lehrlieder seyn sollten, deutlich gelehrt, und richtig unterwiesen. Hier das vorausgesetzt, wenn sie von dem Gott des Lebens reden, so können sie in der Betrachtung mit recht von Gott sagen: Er verlange nur Reue und Besserung vom Sünder. Das ist ja auch nur der Glaube an Jesum, der durch sein Verdienst uns frey gemacht hat! – Johannis 8, 36. vergl. mit v. 34. Und daß die Hrn. Liedersammler es so meynen, lehrt Strophe 3. 4. Jedoch um der Schwachen willen kann man mit den Nördlingern singen:

Statt aller Opfer, Richter aller Welten,
Soll Jesu Tod vor dir auf ewig gelten,
Um seinetwillen laß' mich meiner Sünden,
Vergebung finden.

Anm. 4. Das Lied: Hilf Jesu, daß ich meinen Nächsten liebe, welches die Pflichten gegen die Ehre und guten Namen des Nächsten lehret, ist in andern Sammlungen vollständiger, und die Ursachen sind nicht zu errathen, warum im Bgs. B. v. 5. 7. 8. 9. 10. weggelassen worden, die gewiß fürtrefliche Anweisungen enthalten. Nur ist zu erinnern, daß wenn die Ordnung der Gedanken v. 8. 9. Brschw. Gesgb. Nr. 503. so bleibt, wie sie ist, die Melodie der Verbindung derselben entgegen ist. Bey den Worten:

v. 8. Schmerzhafte Wunden

macht der Dichter ein: und die Melodie gehet zu Ende und hat den Accent. Der Nachsatz: So laß' mich u. s. w. in Anfange v. 9. kann in der Stellung nicht schicklich declamirt werden.

Anm. 5.

Anm. 3. Der Herr Magister Schmieder glaubt: daß das Silbenmaaß in Zeile 1. nach dem 2ten pede einen Abschnitt habe: vid. pag. 156. Mit meinen Choralbüchern kann ichs aber nicht beweisen.

§. 11.

Vom Himmel hoch, da komm ich her.

Dieser ist schon §. 2. gedacht. Hier ist sie Originalmelodie. Besonders bey Nr. 66. 75. 105. 114. 327. des B. Gs. B. Musik zum Lobliede. Sie erhebt sich freudig und ihr Gang ist munter. Die angezeigten Lieder sind freudenreichen Inhalts und würden in der Deklamation viel verlieren, wenn sie nach andern Melodien gesungen werden sollten. Die Herr Jesu Christ dich zu uns wend' hat zwar auch viele Munterkeit und können O Vater send' uns deinen Geist ꝛc. Gott dessen Hand die Welt ernährt ꝛc. nach sie gesungen werden. Bey obigen Liedern würde sie nicht frey genug seyn. Sollte das uhralte Kirchliche Ansehen wol nicht viel zum Beyfall beytragen, wenn die Gemeinden so gerne noch Vom Himmel hoch ꝛc. singen. Die an einigen Orten gewöhnliche Herr Gott dich loben alle wir ist zu einem Lobliede, zumal von der Art, zu steif, wenn sie auch die Silben und Zeilen faßt.

Anm. 1. Zur Abwechselung kann man das Lied unter Nr. 114. Br. Gesgb. nach: Wir singen dir Immanuel singen und am Ende jedes Verses das gewöhnliche Hallelujah hinzusetzen, um dasselbe beym Gottesdienst nicht ganz abzuschaffen. Nicht jeder Vorsänger wird die Mel. gleich treffen, die die Verfasser der Lieder in Gedanken gehabt haben.

Anm. 2. Wenn es rühmlich ist, daß man die Erzählung des Engels in dem Munde des Christen zum Lobliede

liede ändert; so konnte man auch die Beschreibung von der göttlichen Ehre und Kraft des Erlösers beybehalten. Siehe Nr. 75. Bgs. B. War denn, möchte man bey v. 10. fragen, die erste Ankunft Jesu im Fleisch nicht durch die Erscheinung der himmlischen Heerschaaren und durch den Lobgesang dieser erhabenen Geister majestätisch? Hier heißt es: die zwote Ankunft Christi solle zu großer Pein der Sünder majestätisch seyn; sollte wol heißen, schrecklich und furchtbar.

Anm. 3. Daß das Originallied von Luther eröfnet, ist bekannt, wie viel Theil aber sein guter Freund M. Walther am Text und Komposition dieses oder mehrerer Lieder habe, kann man nicht sagen. Herr Jesu Christ dich zu uns wend, soll Wilhelm II. Herzogs zu Sachsen-Weimar Kirchenlied seyn. Das Herr Gott dich loben alle wir, schreiben die mehresten dem Redner und Professor Theologie Philipp Melanchton zu.

§. 12.

Warum sollt' ich mich denn grämen.

Eine Gerhardlsche Melodie, die mit der über die Wolthaten Jesu regen Freude übereinkommt. An verschiedenen Orten unterscheidet man zwischen dieser, welche Moll ist, und zwischen einer andern im Durton Fröhlich soll mein Herze springen, die freudiger ist. Hin und wieder ist eine aus G. Dur bekannt. Sie ist einfach, bestehet aus vier Absätzen und wird in jedem Verse zweymal durchgesungen. Bey Liedern von freudigem Inhalt nicht unrecht. Es ist der Freude eigen, eine angenehme Sache frey und in einem Tone mehrmal zu singen. Vielleicht gefällt diese letzte bey: Sey zufrieden meine Seele ꝛc. und laßt uns unsern Gott lobsingen. Unten beym angehangenen

genen Melodienregister will ich sie anzeigen. Sie hat unter andern die besondere Eigenschaft: Sie verstattet bey ihrer Munterkeit und kurzen Pausen, daß der Dichter den Gedanken in zwoen; auch wol in dreyen Zeilen sagen kann, ohne undeutlich zu werden. Allein zu dem Liede Nr. 220. Bgs. B. würde sie sich nicht schicken.

Anm. Es ist doch wol nur Phantasie, wenn Bgs. B. Nr. 73. v. 5. der Dichter schon bey der Geburt Jesu den nachdenkenden Geist auffodert zu bedenken, wie Jesus da schon gelitten, und daß sein Weinen als Säugling verdienstlich sey. Soll die Natur und ihre Bedürfnisse Jesu nicht auch Schmerzen verursachet haben? Der Ausspruch Pauli Hebr. 5, 6–9. trift erst auf die Zeit, da er sich selbst bewußt war und als Hoherpriester litte.

§. 13.

Wie soll ich dich empfangen.

Die Originalmelodie heißt eigentlich Ach Herr mich armen Sünder aus A Moll. Die Benennung derselben: Herzlich thut mich verlangen, oder Keinen hat Gott verlassen, ist nicht viel jünger. Die Wie soll ich dich rc. ist die letzte Benennung eines Chorals, der im ersten Theile zwo Zeilen hält, wovon die erste in der Quinte, die zwote im Grundtone schließt; beyde werden wie gewöhnlich wiederholet. Im zweyten Theile sind vier Absätze, in den ersten beyden weicht der Choral in seinen verwandten Ton C. Dur aus und schließt in der Terz, in den beyden letztern aber neiget er sich wieder zum Grundton und schließt in der Quinte. Nach diesem Choral sollen, der Vorschrift nach, im B. Gsb. die Lieder unter Nr. 78. 82. 91. 303. 304. 361. 392. 389. gesungen werden.

Sofern

Sofern die Gelassenheit und eine nachdenkende Stille des Geistes erweckt werden soll, ist die Musik geschickt dazu. Sollte aber sich der Geist zu einer größern Freudigkeit und Munterkeit erheben, so wäre die von Valet will ich dir geben passender. Auch die von Ich danke dir lieber Herr ꝛc. allein die: Dank sey Gott in der Höhe, welche ebenfalls die Zeilen fasset, scheinet zu den schönen Liedern zu steif zu seyn.

Anm. 1. Bey dem Liede Nr. 366 Bgs. B. ist ohnstreitig ein Druckfehler eingeschlichen, denn nach der Melodie: Ach bleib mit deiner Gnade, kann keines von den erwehnten Liedern gesungen werden.

Anm. 2. Bey Wie soll ich dich empfangen, v. 3. haben alle Gesangbücher in den vier ersten Zeilen:

Damit du mich befreytest,
Gabst du dich selbst für mich,
Mich zu erretten, freutest
Du Seligmacher dich,
Du sahst, es wäre keiner — ꝛc.

Man tadelt fast den Dichter, wenn er auf freytest reimen will freutest, und erlaubt vielleicht, das Pronomen du in eine andere Zeile zu setzen, wenn er recitiren und als Redner declamiren will; allein, sobald man die Worte so singen, und nach der Melodie Ruhepunkte halten muß; so fühlt auch der mittelmäßige Kenner das Unangenehme und Widrige, und der gemeine Mann ist unzufrieden, wenn er was neues haben soll, das ihm unverständlich wird. Die ältesten geistlichen Dichter haben sich bey ihrer damaligen Armuth der deutschen Sprache so was nicht erlaubt. Sollte dieses Verfahren der Neuern nicht auffallen? Man ändere doch lieber, und gebe auf die Musik Acht, wie Paul Gerhard gethan hat! Hier ist eine Probe über den dritten und vierten Vers.

Von

Befreyen und Erlösen,
War deines Herzens Trieb,
Von allem Fluch und Bösen,
Ach! wie hast du uns lieb!
Es gallt hier kein Vermögen,
Kein Haab und Gut der Welt,
Selbst auch kein Himmels-Segen,
Der sonst sehr wohl gefällt.

Nur deine groß' Entschließung,
Für uns der Fluch zu seyn,
Und deine fromme Büßung,
Macht uns von Sünden rein.
So kamst du aus Erbarmen,
Und lehrtest, littest, starbst,
Damit du allen Armen,
Ein ewig Heyl erwarbst.

Dies schreibt in eure Herzen u. s. w.

Freylich! große Simplicität, aber man lasse den gemeinen Mann nur so singen!

Anm. 3. In dem Liede: Du der voll Blut und Wunden rc. ist es v. 4. schön gesagt, daß der theure Heyland zur Tilgung der Sünden der Menschen eine Todesangst ausgestanden habe, die keiner von Adams Kindern empfinden kann. Andere singen:

Wer kann dir nachempfinden,
Du fühltest das Gewicht,
Vom Fluche unsrer Sünden,
Und Lind'rung ward dir nicht.
Stets wuchsen deine Plagen u. s. w.

Ich überlasse anderen zu entscheiden: ob diese oder jene im Bgs. B. für den gemeinen Mann verständlicher sey?

Anm. 4. Bey Ich danke dir von Herzen Nr. 91. Brgs. B. worinn die drey Verse von O Haupt voll Blut rc. zu einem eigenen Liede abgesetzt sind, ist der zweyte Vers nicht ganz glücklich gerathen. Man sagt wol nicht herfürtreten. Andere setzen:

Wenn

Wenn ich denn einst soll scheiden,
Ach! dann verlaß' mich nicht,
Sey auch in Todesleiden
Mein Trost, mein Heil, mein Licht. u. s. w.

Anm. 5. Die Braunschweiger haben unter Nr. 630. ein schönes Morgenlied, das nach der Melodie Ich danke dir lieber Herre sehr wol gesungen wird. Frohsinn ist im Ausdruck. Eben so fällts mit dem unter Nr. 642. Die Nördlinger irren wol, wenn sie bey Nr. 876. Keinen hat Gott verlassen vorschreiben, sie müßten sonst eine andere Melodie mit diesem Namen bezeichnen. Das lobt Gott am frohen Morgen muß eine muntere Musik haben.

Anm. 6. Was die Geschichte der angeführten alten Lieder betrift, oder vielmehr, was man nach alter Gesangbücher Tradition glauben soll, (denn historische Beweiße der Zuverläßigkeit fehlen uns leider!) so wird Ach Herr mich armen Sünder von einigen einem Joh. Heinr. Schein, von Anderen dem Johann Hermann, der 1640 als Pastor in Schlesien gestanden, zugeschrieben. Das Herzlich thut mich ꝛc. soll Christoph Enollius 1599 als Diakonus zu Sprottau in Schlesien bey damaliger Pestzeit gemacht haben, und das Keinen hat Gott verlassen soll von Andr. Keßler, gewesenen Generalsup. zu Koburg herrühren. Das Wie soll ich dich empfangen ist Paul Gerhards Arbeit. Valet ꝛc. sang Valerius Herberger, ein Prediger zu Fraustadt in Polen. Ich dank dir ꝛc. Johann Kohlraß Luthers Zeitgenoß. Und das Dank sey Gott in der Höhe soll Mühlmann, ein gewesener Archidiakonus zu Leipzig hinterlassen haben.

§. 14.

Jesu meines Lebens Leben ꝛc. und Alle Menschen müssen sterben.

Werden in den neuesten Liedersammlungen unterschieden. Vor alters waren sie es noch mehr. Allein

die alte Musik über: alle Menschen ꝛc. C Dur, hat keinen sonderlichen Beyfall gefunden, man singet lieber nach: Jesu der du meine Seele und Jesu meines Lebens Leben, und wechselt damit. In den privilegirten Gesangbüchern sind unter den neueren Liedern im Bgsb. Nr. 81. 291. 255. 268. 340. 360. an die von Jesu meines lebens leben gewiesen. Man nennet sie Du der Menschen Hey und Leben. Eine sanfte Melodie, die sich zu Betrachtungen vom leiden Jesu und zu Betliedern schicket. Eine andere genannt: Du o schönes Weltgebäude passet auch auf die Zeilen und Silben.

Anm. 1. Man möchte in dem Liede: Noch bin ich ein Gast auf Erden, welches nach Jesu der du meine Seele gesungen wird, v. 5. etwas umändern, denn die Zeilen

Du rufst Herr in mein Gebein —
Neues Leben nicht mehr Erde —
Werd' ich dein Verklärter seyn

haben ihre langen Pausen, wodurch die Sache unverständlich wird. Vielleicht ist folgende Umänderung nicht mißfällig und der Musik angemessen.

Durch dein Allmachtswort: Es werde
Wird mein Leib einst auferstehn,
Mich auch rufst du aus der Erde,
Um verklärt hervorzugehn. u. s. w.

Anm. 2. Ich glaube gerne, daß die Herrn Liederverbesserer bey dem Albinischen Schwanenliede vielen Dank bey der vernünftigen Welt verdient haben. Es stehet im Bgsb. Nr. 418. im Nördlinger unter Nr. 757. im Brschwg. unter Nr. 251. Recht was Schönes! Das alte hatte fürtrefliche Züge, allein v. 3. 6. 7. 8. mußten gebessert werden. Und sie sind es, die das Lied überhaupt zum allgemeinen Christenliede geformt haben. Es ist Bibellehre: Wir sollen Gott schauen, Jesum sehen wie er ist; allein von der heil.

Drey-

Dreyeinigkeit, wie der seelige Albinus sang, sagt sie nicht, daß wir von ihr vollständige Erkenntniß haben sollen. Diese wird wol immer die ganze Ewigkeit durch den Menschen, auch wenn er mit Engelverstand versehen ist, Geheimniß bleiben. Allein es fällt im 5. v. auf, daß wir singen sollen: Die Seeligen weyhen ihrem Heylande die neuen Lieder und werfen ihre Kronen vor ihm nieder. Der gemeine Mann kann gewiß nicht einsehen, was das Niederwerfen der Kronen bedeuten solle. Und wie viel Gelehrte denken sich was dabey? –

1) Die gehabten zeitlichen Vorzüge konnten nach dem deutschen Sprachgebrauch, doch aber im uneigentlichen Verstande, Kronen genannt werden. Bey der Aufklärung und dem eigenen Nachdenken weiß der gemeine Mann, daß der Auserwählte in seinem weit vollkommnerern Zustande sich mit Vergnügen an die hienieden genossenen Wohlthaten erinnern werde, und diese ihm Stoff zur Dankbarkeit geben werden, ob sie gleich in Vergleichung mit jenen himmlischen Gütern nachstehen. Bliebe in dieser Betrachtung der Ausdruck niederwerfen nicht gleichwol hart? Für Menschen die Sünder gewesen, bleiben die irrdischen und zeitlichen Güter unverdiente Güter und Gaben Gottes. –

2) Die h. S. hat bey Verheißung der Glückseligkeit im ewigen Leben, wenn sie solche unter dem Bilde einer Krone vorstellt, andere Meinungen. Sie verstehet nach meiner wenigen Einsicht, nebst dem vollkommenen Lohn der Tugend, und den reineren und ungestörten angenehmen Beschäftigungen, sie versteht sag' ich, das eigentliche Geschicktseyn, die Vergnügen beym Aufenthalt an dem Ort der Seeligen zu empfinden und sie nach ihrem Werth zu schätzen. Und was heißt denn: die Seeligen wer-

ken im ewigen Leben vor dem Herrn ihre Kronen nieder? – Die Nördlinger sagen von den Engeln im Liede Nr. 644. v. 1. daß sie vor Gott Kronen niederwerfen, ein Bild, das sie aus der Offenbahrung Johannis entlehnt haben wollen. Kapitel 4, 10. Ich hoffe, daß das Danken der Auserwählten in ihrem Kronenschmuck Gott erst gefallen werde, deshalb Paul Gerhard sang: Ach! nimm das arme Lob auf Erden, Mein Gott in allen Gnaden hin, In Himmel soll es besser werden u. s. w. Das Niederwerfen der Kronen, die den Vollendeten von Gottes freyer Gnade und Güte geschenkt sind, kann wol kein Geschäft der Auserwählten in jener Welt seyn.

Anm. 3. Die Verfasser der im §. erwehnten alten Lieder sind außer Johann Georg Albinus, gewesenen Prediger zu St. Othmar zu Naumburg, Johann Frank von Du o schönes Weltgebäude. Johann Rist, Prediger zu Wedel an der Elbe und Meklenburg. Kirchenrath soll die Lieder: Jesu der du meine Seele und Jesu, meines Lebens Leben gesetzt haben. Letzteres wird von M. Darnmann einem Ernst Christoph Homburg zugeschrieben. Soll Dichter und Jurist zu Naumburg in den Jahren von 1600 gewesen seyn.

§. 15.

Freu dich sehr o meine Seele.

Heißt in den neuern Liedersammlungen: Jesu deine tiefe Wunden, welche nicht von Kommt und laßt euch Jesum lehren unterschieden ist. Man vergleicht im Bgsb. Nr. 92. mit Nr. 207. 345. ob es gleich scheint, daß eine Verschiedenheit statt finde nach. Nr. 263. 366. Mit der übergeschriebenen kann die Werde munter mein Gemüthe abwechseln, welche einen viel munteren Gang hat als jene.

Anm.

Anm. Die Originalmelodie war ohnstreitig die Opitzsche Zwar klagt mit Angst und Schmerzen mit welcher die Wie nach einer Wasserquelle einerley Alter hat. Heißt auch sonst: Wie der Hirsch in großen Dürsten.

§. 16.

Christ lag in Todesbanden.

Soll nach Text und Musik vom sel. Luther seyn. Die Nördlinger haben das umgeänderte und dem jetzigen Sprachgebrauch näher gebrachte unter Nr. 249. und ein anderes ähnliches unter Nr. 267. Die alte Musik ist bey aller Schwermuth, die sie erreget, beybehalten. Im Brschwg. findet man kein Auferstehungslied unter der Melodie. Sie ist schwer zu singen, und gewiß keine freudige Osterandante. Luther unterrichtet im Originalliede, spricht von Jesu Leiden und von der Kraft der Auferstehung, und in der Betrachtung war die Musik, zumal zu damaliger Zeit, gut. Allein, wenn wir ein **Bringt Preis und Ruhm dem Heyland dar, Frohlocket ihm alle Frommen,** danach singen sollen, so empört sich unser Geist, und wann wir müssen, so hat das Lied am Ende alles Schöne und Angenehme verloren. Soll das schöne Lied, so wie es im Bgsb. und im Nördlinger stehet mit Affeckt gesungen werden, so singe man nach **Sey Lob und Ehr' dem höchsten Gut.** Damit dieses geschehen kann, so setze man bey der **fünften Zeile,** oder **bey der ersten** im zweyten Theile eine Silbe hinzu, und lasse das „Gelobt sey Gott" weg. Die Hinzusetzung einer Silbe kann folgender Gestalt leicht geschehen.

v. 1. Sey hochgelobt Herr Jesu Christ.
2. Daß du uns von der Sünden Macht.
3. Und deines Todes hohen Werth.

4. Und

4. Und meiner Seele Trost zu seyn.
5. Ach pflanze deinen Sinn in mir.
6. So wie du auferstanden bist.
7. Daß ich, wenn ich einst aufersteh'.
8. Laß dieses Glück mein Erbtheil seyn.

Wollte man aber den Text unverändert beybehalten, und sich nicht entschließen nach Lutheri Melodie zu singen, so schlage ich eine andere vor, die unten angehangen ist. Sie ist nicht neu.

Anm. Die Braunschweiger haben bey Nr. 143. einen Wink gegeben, daß man bey dem Liede nicht die von Christ lag ꝛc. schicklich nehmen könne. Sie schlagen vor: Nun freut euch lieben, und setzen eine Silbe zu. Andere wollen nach Komm' her zu mir spricht ꝛc. singen und die vorletzte Zeile wiederholen.

Anmerk. Da ich nur erst in diesen Tagen, da ich meine Einleitung schrieb, bey einem guten Freunde, dem Herrn Prediger Bastian zu Dingelstedt, dessen französisches Lesebuch vorzüglich für Töchter-Schulen sehr schön ist, das Anspacher neue Gesangbuch gewahr werde; so bat ich es mir aus, um es durchzusehen. Und daher entstanden denn die Anmerkungen, die hin und wieder vorkommen. Ein glückliches Ohngefehr führt mich beim Schluß meines Werkchens auf das Lied: Bringt Preis und Ruhm dem Heyland dar, welches in gedachter Sammlung unter Nr. 120. stehet. Ich entdeckte zu meiner Freude, daß die Herrn Verfasser längst schon so verfahren, als ich beym Berliner vorgeschlagen hatte. Ein Umstand, der meine Unternehmung in voraus begünstiget, wenn auch jene Herrn Verfasser aus andern Gründen verfahren hätten und in ihrer Verbesserung glücklicher gewesen sind als ich.

Vielleicht findet sich noch irgendwo eine Sammlung, in welcher die Lieder unter der Melodie von; O Ewigkeit du Donnerwort, und die von: Ich bin ja Herr in deiner Macht, die ich gerne mit einander vereinigen mögte nach §. 19. 2. Abtheilung, unter eine Melodie gebracht werden.

Vogelsdorf den 16ten December 1794. B.

§. 17.

§. 17.

Gott des Himmels und der Erden.

Unter mehreren Liedern in den neuern Sammlungen sind im Bgsb. die unter Nr. 148. 227. 326. hieher gewiesen. Man kann auch die unter Nr. 264. 349. so singen. Man hat nach den gewöhnlichen Choralbüchern noch drey andere Singearten: nemlich die von **Sieh' hier bin ich Ehrenkönig** 2c. **Komm o komm du Geist des Lebens** 2c. **Herr ich habe mißgehandelt.** Die von Sieh' hier bin ich ist die beste. Die Nördlinger singen auch nach: Ach was soll ich Sünder machen, und machen bey dem Schluß der dritten Zeile aus der halben Schlagnote zwey Viertel und bey der vierten aus den zwey Vierteln einen halben Schlag am Ende. Dieser Choral ist aber nicht dazu gemacht, Munterkeit und Freudigkeit zu erwecken.

Anm. 1. Bey Unerforschlich sey mir immer haben andere in 4ten Vers, und die Deutlichkeit redet ihnen das Wort.

Wohl könnt' es uns schwerlich gehen,
Wenn Gott thät, was uns gefällt;
Sollt uns stets nach Wunsch geschehen,
Wär' dies nicht die beste Welt.
Gott setz', ordne wie er will,
Mein Herz bleibt demüthig, still.

Anm. 2. In §. 60. der zwoten Abtheilung ist eine Melodie unter L. genannt: Hilf Herr Jesu laß' gelingen von der Art, daß sie mit jenen gewechselt werden kann, wenn es der Text erlaubet.

§. 18.

Es wolle uns Gott gnädig seyn.

Hat mit der: Christ unser Herr zum Jordan kam 2c. wie man glaubt, unsern sel. Luther zum Verfasser.

fasser. Haben beyde einerley Silbenmaaß und Zeilen und man kann die Lieder unter Nr. 193. 194. 232. Bgsb. nach beyden singen. Haben einen ehrwürdigen und ernsthaften Gang.

Anm. 1. Weil in dem Liede Nr. 193. Bewahre mich Herr, daß der Wahn rc. die Worte:

Wenn dir nur äussere Ehre.

den ersten Theil des Chorals beschließen und gleichwol der Gedanke noch nicht gesagt ist, sondern erst im zweyten Theil das Verbum erweis't nach einer Einschaltung dem Unterthan folget, so ist es wol den Regeln der Musik angemessener, wenn man singt:

Bewahre mich Herr, daß der Wahn
Nie mein Gemüth bethöre:
Als wär es schon genug gethan,
Wenn nur mein Mund dich ehre.
Der Mensch denkt selten an die Pflicht
Und hört nicht sein Gewissen,
Daß er, wenns Leben widerspricht,
Gestraft wird werden müssen.
Wer Gott liebt muß ihm dienen.

Anm. 2. Die Nördlinger haben das Originallied beybehalten, und schön gebessert Nr. 369. Auch die Brschw. Nr. 186. Andere stehen bey letztern unter Nr. 6. 35. 196. Bey den Nördlingern Nr. 817. in dessen 3. v. der Druckfehler Ein Ninive sinkt in den Staub, durch nicht in den Staub zu ändern. Ferner Nr. 691. welches Lied als eine Auffoderung zur Wachsamkeit füglich nach Christ unser Herr zum Jordam kam gesungen wird, die etwas mehr Munterkeit hat.

§. 19.

Herr Jesu Christ du höchstes Gut.

Ist Originalmelodie in den neuen Liedersammlungen. Siehe §. 1. Im Bgsb. sind sonderlich die

unter Nr. 316. 318. 399. 393. 213. hieher gewiesen. In den andern Büchern noch mehrere. Man kann schicklich mit: Herr wie du willst ꝛc. und Wenn mein Stündlein bey erwehnten Liedern wechseln. Es scheint auch, daß die Herrn Liederverbesserer auf die Mel. von Herr Jesu und ich weiß gar wol gesehen haben, welche an einigen Orten Wenn mein Stündlein vorhanden ist, heißt. Im Melodienregister habe ich die ältesten Namen gewählt. Der Mollton und der bedachtsame Gang von Herr Jesu Christ du höchstes ꝛc. ist bey Nr. 255. Bgsb. unentbehrlich. Ich glaube auch bey Nr. 213.

§. 20.

Komm Gott Schöpfer heiliger Geist.

Ist zu Nr. 223 258. 390. im Bgsb. vorgeschrieben. Ist aber die nicht, die wir unter den Namen haben. Die Stellung der Verse, nach welcher man eine Zeile um die andere reimet, ist zwar nach: Komm Gott Schöpfer ꝛc. eingerichtet; allein die Mel. reicht am Ende jedes Verses nicht zu, oder man muß wenigstens eine kurze Silbe zwey ganze Viertheile anhalten, oder die Note fahren lassen. Es scheint, daß die Herrn Verfasser eine andere im Sinne gehabt haben. Vielleicht die von O Jesu du mein Bräutigam, oder eine andere dieser ähnliche. Siehe §. 2. Man vergleiche auch §. 27. 29. der zwoten Abtheilung.

§. 21.

Ach höchster Gott verleihe mir.

Wird in den neuen Liedersammlungen genannt: Was mein Gott will das gescheh' allezeit. Ist aus A. Moll, uhrsprünglich zu Bitten an Gott gebraucht. Hat einen sanften und bedachtsamen Gang. Die Alten

ten sangen eben so viele Zeilen und Silben nach O Herre Gott dein göttlich Wort, auch wol nach Luthers Melodie Durch Adams Fall ist ganz verderbt.

Anm. 1. In Brschw. Ges. B. wird unter Nr. 52. schicklich die Betrachtung über das Glück Mensch zu seyn nach: Was mein Gott will ꝛc. angestellt, unschicklich aber wird das Lied unter Nr. 307. so gesungen. Dieses singt man besser nach: Durch Adams Fall, wie das unter Nr. 521. 599. oder noch passender nach O Herre Gott ꝛc. nach welcher Melodie letztere beyde skandirt sind.

Anm. 2. Das Lied: Oft klagt dein Herz, wie schwer es sey, den Weg des Herrn zu wandeln, in der Leipziger Sammlung Nr. 105. Brschw. Gesgb. Nr. 317. wird wegen der darinn vorkommenden Ermunterung: Die Tugend allen Schmeicheleyen des Lasters vorzuziehen nach: O Herre Gott dein göttlich Wort gesungen, und bey der ersten Zeile des zweyten Theils nur ein kleiner Ruhepunkt gemacht. Diese Musik ist munter.

Anm. 3. Das Originallied ist in Anspacher Gesangbuche ein Meisterstück. Es steht unter Nr. 219.

Zwote

Zwote Abtheilung

von

denen Melodien,

die

bisher keine Veränderung und Abwechselung

mit andern haben leiden wollen.

---

§. 1.

Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

D. Philip Nikolai gewesenen Pastors zu St. Catharinen in Hamburg Lied, dessen Melodie über den Liedern der neuen geistlichen Dichter häufig vorkommt. Das Bgs. B. hat zwölf Lieder über das Silbenmaaß derselben. Einige sind im zweyten Theile gereimt, einige nicht. Wegen der kurzen Absätze des zweyten Theils entstehen Schwierigkeiten beym Reim. Mancher Gedanke kann dabey leiden, vielleicht muß man ihn gar aufopfern, wenn man durchaus reimen soll. Betrachtet man hingegen, daß der Bau der Melodie große Gedanken stark und gefühlvoll auszudrucken Raum giebt, so muß man, um den gemeinen Mann zu gewinnen, sich bemühen, zu reimen. Er ist bey dieser Melodie nun einmal von alters her daran gewöhnt. Die Lieder unter Nr. 116. 290. 417. 426. 435. beweisen, daß die Gedanken nicht allemal durch den Zwang des Reims in kurzen Absätzen matt werden.

Anm. 1. Ich habe eine Veränderung bey dem Liede: Gott dessen starke Hand die Welt rc. hin und wieder gewagt, aber doch nur da, wo die Musik es foderte. Vers 1. kann der erste Theil des Chorals sich nicht wol bey Gemüthe schließen. Das Wort, welches die Handlung des Gemüths bestimmt, folgt erst nach zwo Pausen:

v. 1. Gott der die ganze Welt erschuf
Durch seine Kraft und mächt'gen Ruf,
Ich preise deine Güte,
Du schaffst, erhält'st in seiner Art,
Was einst entstand und jezt erst ward,
Erhöre meine Bitte:

Laß

Laß mich — christlich —
Dein Erbarmen — für mich Armen
Recht erkennen,
Glaubensvoll dich Vater nennen.

v. 2. Ich kann zwar nicht sehr weit hinsehn,
Doch wenn die Augen aufwerts gehn,
Was seh' ich beym Betrachten?
Der Himmelslichter Lauf und Pracht,
Das Sternenheer, der Sonnen Macht,
Des Mondes Schein bey Nachte,
Fernen — Sternen —
Giebst du Kräfte — zum Geschäfte
Herr von oben,
Ach! wer sollte dich nicht loben.

v. 4. Dein Erdreich, Gott, giebt jedesmal
Brodt, Nahrung, Kleider überall,
Es reift das Korn, das blüh'te.
Geruch, Gefühl und das Gehör,
Geschmack, Gesicht und was noch mehr!
Mein Geist rühmt deine Güte.
Sehet — Sehet
Auf die Felder — In die Wälder,
Auch in Kleinen
Wird des Herren Güt' erscheinen.

v. 5. könnte hinter Triebe ein Punktum gesetzt werden. Die Musik hat da ihren Ruhepunkt. Dann hieße der zweyte Theil, wenn gesungen worden:

Und heil'ge meine Triebe.
Daß ich — Stets dich
Lieb' und ehre — dein Wort höre
Und drauf achte
Eitle Weltlust ganz verachte.

Anm. 2. Bey dem Liede Wie groß, wie angebetet ist 2c. fühlt man beym Singen das Schwere, wenn man gewohnt seyn soll beym Singen zugleich nachzudenken. Es rührt alles daher, daß die Gedanken durch die Pausen und Zeilen der Melodie abgebrochen werden, wie schon mehrmalen erinnert worden.

Von Vers 2. habe ich irgendwo eine Aenderung gefunden, die ich nicht übergehen kann.

Nur

Nur schwache Jünger sandtest du
Zu lehren, was zur Seelenruh
Und gutem Wandel taugte.
Kein Reicher lieh' dir dazu Macht,
Nicht großer Fürsten Glanz und Pracht
Und die man nennt Erlauchte
Gaben — Haben —
Deine Freunde — um die Feinde
Zu belehren,
Daß sie sich zu dir bekehren.

v. 3. ist nicht wol abzusehen, was die ersten drey Zeilen sagen sollen, sollte der gemeine Mann sofort, bey den gesungenen Worten, sich die Früchte des Verdienstes Jesu denken?

Anm. 3. In den schönen Himmelfahrtsliede, das sich anhebt: Wie herrlich Jesu! starker Held ꝛc. haben andere

v. 3. in Anfange

Du du bist unser Haupt und Heyl,
Wir deine Glieder nehmen Theil
An deinem Tod und Leben u. s. w.

v. 4. Zeuch unsre Herzen ganz zu dir,
Verleihe Kraft, Muth und Begier
Nach deinem Reich zu trachten.
Mach du uns selbst vom Eiteln los,
Der Hang zu diesem ist sehr groß,
Hilf du den Reiz verachten.
Er schleicht — gar leicht
In die Sinnen — die beginnen
Bald zu lieben
Das, womit wir dich betrüben.

v. 5. Dies lehre uns durch dein Gebot
Dein Wort den Trost in aller Noth
Soll unser Herz verehren.
Auch wenn uns unser Feind bedrängt
Und unser Glück mit Leid vermengt,
So wollen wir dich hören.
Von dir — Kommt hier —
Trost zum Herzen — Auch bey Schmerzen
Kann man finden,
Was uns stärkt zum Ueberwinden.

Hier

Hier fiele freylich der Gedanke weg: den Himmel offen sehn, der von Stephani Begeisterung und Entzückung entlehnt ist; die Sache verliert aber dabey nicht.

§. 2.

Wir Christen Leut'.

Caspar Fugger, Magister und Konrektor, nachmaliger Prediger zu Dresden, gestorben 1617, soll der Verfasser dieses Weinachtsliedes seyn, dessen Melodie hinterher bey andern ähnlichen Liedern gebraucht worden. Ihr Geschäft ist ursprünglich Bekanntmachung unerwarteter, aber höchst angenehmer Begebenheiten: die Musik rauscht nicht, wenn sie verkündiget. Sie fodert mit kurzen Sätzen auf, die den Affekt ausdrücken, und wenn sie steigt; so erhebt sie sich mit Ansehen und Würde, wodurch das Wunderbare in der Menschwerdung des Sohnes Gottes und seine Majestät zum Nachdenken dargestellt wird. Das Gellertsche Meisterlied: **Auf schicke dich, recht feyerlich des Heylands Fest mit danken zu begehen** konnte also mit Recht darnach eingerichtet werden. Ein in aller Absicht vollkommenes Lied, womit der selige Herr Verfasser die reinsten Begriffe vom Christenthum vorträgt. Auch das kleinere Lied: **Auf Christenheit, sey hoch erfreut**, ist rühmliche Aufforderung zur würdigen Feyer des Geburthsfestes Christi. Andere Sammlungen haben von dieser Melodie noch andere eben so nöthige Lieder. Die Nördlinger haben unter Nr. 177. einen Theil von den fürtreflichen Paul Gerhardschen **O Jesu Christ** ꝛc. das billig ganz beybehalten werden sollte. Es hat nicht leicht ein Dichter stärker, schöner von der Menschwerdung des Sohnes Gottes und herzlicher von den Erfahrungs Wahrheiten des Glaubens an ihn geschrieben. Man vermisset daher sein Lied ungerne, und kann es dem Freunde

de Jesu nicht verdenken, wenn er sich beschwert, daß man ihm dieses schöne Lied nehmen wollen. Könnte ich es mit der Absicht dieser meiner Schrift vereinigen, so sollte es mir leicht seyn, zu zeigen, wie vortreflich der Dichter von dem Gottmensch Jesus redet und wie herzlich er zugleich die in diesem Jesu liegenden Heilswahrheiten vorgetragen hat. Das Lied O Jesu Christ dein Kripplein ist, ist ein vorzüglich schönes Denkmal, daß die Kirche einen Paul Gerhard gehabt hat, dessen Name einem jedem Verehrer Gottes bis auf die späteste Zeit heilig bleiben wird.

§. 3.

Wachet auf ruft uns die Stimme.

Eine vorzüglich schöne Kirchenmelodie, die sich auch vom D. Philipp Nikolai herschreibt, worüber in den neuern Liedersammlungen viele schöne Stücke geliefert worden, da man vorher nur einige hatte. Ihr Gang ist gravitätisch und ermunternd, und kündiget gleich einem Herolde, der mit angenehmen Aufträgen versehen ist, der versammleten Gemeinde die wichtigsten Sachen an. Auch zum Lehrton hat sie allen Ernst, und kann mit ihren langen Zeilen, da sie sonderlich gegen das Ende keine lange Ruhepunkte hält, zur Ausführlichkeit des Vortrages alles beytragen. Um die Richtigkeit dieser Charakteristik einzusehen, nehme man zum Beispiel das Lied: **Unsern Gott, den Gott der Ehre** ꝛc. im Bgsb. Nr. 10. Wie rührend und wie ehrwürdig, mit einem ihr eigenem Ansehen, steigt sie allmählig von Terz zu Terz, und verkündiget den erhabenen Gegenstand des Lobliedes der Engelchöre; das Herz wird durchdrungen, wenn sie sich von ihrem ersten Ruhepunkt, von neuem eine Quarte in die Höhe schwingt. Es ist nicht anders, als wenn sie winke, laut und ehrfurchtsvoll auszuruffen: Der Herr ist

 groß!

groß! Sein Name ist groß. Wie viel Beruhigung fühlt man durch die sanfte Declamation der demüthigenden Erinnerung: **Ob du schon Staub bist.** Wie zuversichtlich und sanft überzeugt sie den Anbeter Gottes, daß sein schwaches Lallen dem erhabenen Schöpfer gefallen werde, durch die Wiederholung der ersten beyden Absätze im zweyten Theil des Chorals! Und wenn sie auf einmal ihn wieder zum Lobe ermuntert, durch den raschen Zuruf: **Lobt den Höchsten,** so wird er ganz hingerissen zu behaupten: Gott werde das unvollkommene Menschenlied nicht verschmähen. Dank der Weisheit der Herrn Liedersammler, daß sie die Kirche mit so vielen schönen Liedern von der Art versorget haben!

Anm. 1. Den zweyten Vers haben einige Sammlungen anders, und mich deucht, für den gemeinen Sänger deutlicher.

v. 2. Nr. 10. Bgsb. So weit Herr deine Allmacht reichet,
Der keines Königs Größe gleichet,
So weit reicht deine Gnad' und Huld,
Gar viel hast du der Welt versprochen
Doch aber nie dein Wort gebrochen,
Bist Gott der Gnade und Geduld;
Der Seligkeit ist viel
Die Hoffnung hat kein Ziel,
Lobt den Höchsten! u. s. w.

oder Bey aller Menschen großer Schuld, Röm. 5, 6. 8.
Er hat uns längst erwählt,
Den Sel'gen zu gezählt
In dem Sohne. Ephes. 1, 3. 4.
Lobt ihn! lobt ihn!
Laßt Herz und Sinn
Zum Himmel seyn gerichtet hin!

Anm. 2. Herr wir singen deiner Ehre, Siehe Nr. 54. Bgsb. im Nördl. Nr. 27. würde viel von seiner Schönheit verlieren, wenn die Gedanken mit einer andern Melodie gesungen werden sollten. Man

fühlt

fühlt es, daß wir einen Gott der Liebe haben, der sich freuet, Menschen wohl zu thun. Vermuthlich haben die zu Nördlingen eingesehen, daß man wol nicht exegetisch beweisen kann, Ezechiel 16, 5. 6. handle von Christo, und daß von dem Mitleiden Gottes, gegen das gefallene menschliche Geschlecht die Rede sey. Sollte es in den andern Sammlungen auch nur Akkommodation seyn, so ist es doch in einem Kirchenliede undeutsch: daß die Gnade Gottes erbarmend vorübergehe. Andere werden sagen: es sey hier contradicto in adiecto, wer vorüber gehet, sey unbarmherzig wie der Levit, der ohne Mitleiden zu beweisen, vorüber ging, und was ist eine personificirte Gnade, die erbarmend vorüber gehet? –

Soll jener anbetenswürdige Rathschluß der Liebe und Weisheit Gottes, wovon v. 2. die Rede ist, nach Ephes. 1, 4. 5., verbunden mit Luc. 1, 69. besungen werden; so giebt das eine angemessene Verbindung.

Ehe noch die Welt entstanden,
Ja eh' der Himmel war vorhanden,
Beschlossest du die Seeligkeit.
Wir, wir hätten billig büßen,
Für unsre Sünde leiden müssen,
Und niemand wandte unser Leid;
Da dacht'st du, als wär's Pflicht
Vom Tode, vom Gericht,
Uns zu retten,
Und Heiligkeit — auf alle Zeit
Zu schaffen durch den Herrn des Heils.

Andere singen bey v. 4. Zeile 6. anstatt: Uns segnet und begnadigt Gott – Es höret uns der liebe Gott. Gewiß besser zur Verbindung, da eine Ermunterung zum Siegesliede vorhergehet, und wie schön passet es zur Musik, die vertraulich abwärts steigt.

Anm. 3. Der Gedanke: sich zu freuen über Jesu Auferstehung, wird in dem Liede: Lobt den Höchsten Bgsb. Nr. 113. v. 1. zweymal abgebrochen, bey erhebet und gebet. Das darauf folgende: Gott hat Jesum aus dem Staube erhöhet, hat bey dem gemeinen Sänger was widriges. Die Wahrheit: Jesus ist auferweckt und auferstanden, will er mit den Worten nicht annehmen. Der Dichter sagts freilich seiner Sprache gemäß sehr gut, wie Nr. 107.

Als Sieger trat er auf den Staub
Hinfort nicht mehr des Todesraub.

Der gemeine Mann von gutem Menschenverstande, der mit der Sprache der Dichter nicht bekannt ist, sagt mir aber doch immer: der Heiland habe die Verwesung nicht erfahren sollen, Staub entstehe, sagt er, bey der Verwesung. Siehe §. 23. 2te Abtheilung.

Anm. 4. In dem Liede: Tugend ist der Seele Leben, ruhet der Sänger nicht wol bey o wie innig, die folgende Worte: würde ich mich freu'n, sagen den Gedanken erst, es müßte denn die Melodie, wenn es Observanz wäre, die folgende Zeile so fort nachholen.

Eben so fällt es auf, daß bey Wille geruhet werden soll. Ferner kann bey Werke keine musikalische Pause statt finden. Andere singen, und wer nachsingt, kann die Richtigkeit der Sache bemerken.

Gott wie reich bist du von Gaben,
Die Welt und dein Wort, das wir haben,
Giebt Unterricht von Heiligkeit,
Licht, Ordnung stralt aus deinen Werken,
Du liebst, o mögt' es jeder merken
Die Wahrheit und Gerechtigkeit;
O bilde mich nach dir u. s. w.

v. 3. gehören die beyden Sylben bin ich, zur vorhergehenden Zeile. Der Musik angemessen, wird der Gedanke so gesagt:

Ach! du weißt, wie leicht ich irre,
Wie bald ich strauchle, mich verwirre,
Zerstreut ist hier noch oft mein Sinn u. s. w.

Anm. 5. In des Hrn. Mag. Schmieders Weinachtsliede: Hymnologie pag. 130. wird der Gedanke von der Menschwerdung und Offenbahrung des Sohnes Gottes, Zeile 6. In unsrer Mitte prangt sein Thron, vom gemeinen Mann schwerlich verstanden, so schön ihn auch die Musik ausdrückt. Daß hinter die Worte: Nun bist du mein, Gott ich bin dein, Fragezeichen gesetzt sind, halte ich für Druckfehler. Die Musik läßt nur Ausrufungs- und Anredungszeichen zu, und auf die Art nie eine Frage ausdrükken.

§. 4.

Nun lob' meine Seele den Herrn.

Wiederum eine der schönsten und zweckmäßigsten Kirchenmelodien. Im Bgsb. sind darüber sechs Lieder eingerückt; andere Sammlungen, die zum öffentlichen Vortrage bestimmt sind, haben noch mehrere. Loblieder die dem Ton und dem Gange der Melodie entsprechen. Auch beym ernsthaften Lehrton, ist die Melodie geschickt. Soll von einem gewissen Poliander herrühren.

Anm. 1. Nr. 32. Bgsb. v. 5. kann wohl nicht deutlich genug seyn, wenn es heißt: Und wenn sie (die Güte Gottes) voll Entzücken stets für den Himmel quoll. Das soll doch heissen: Gott beweiset seine Güte im Himmel, am Himmel. Der Wolkenhimmel kann wol nicht gemeynet seyn. Die Nördlinger haben eben so, sie erklären sich hinterher

durch

durch zwey andere Verse. Andere setzen anstatt der letztern vier Zeilen,

Bewundert sie auf Erden
Die Gottes Güte voll,
Und sagt: Wie schön wirds werden,
Wenn ich einst erben soll!

Anm. 2. Bey Nr. 34. v. 3. Bgsb. Ist den Herren Liedersammlern nicht eingefallen, zu verneinen, daß der Glaube an Jesum, bey dem Gehorsam gegen sein Wort, Besserung hervor bringe. Das Wort erzeugt, hat der liebe Reim hervor gebracht, das nun freylich in der Verbindung, wenn dieses Lied allein ein Zeugniß ihres Glaubens ablegen sollte, ihnen nicht gut ausgelegt werden konnte. Andere vortrefliche Lieder aber sprechen zu laut für ihre Rechtgläubigket. Schweigt Verläumder!

Die Nördlinger und Braunschweiger singen mit andern, um aller Mißdeutung vorzubauen.

Du lockest uns zur Busse,
Und fällt voll Reu und Schmerz
Der Sünder dir zu Fusse,
So ist ihm Trost bereit.
Du siehest auf den Armen,
Mit väterlicher Huld
Und schenkst ihm aus Erbarmen,
Die ganze Sündenschuld.

Anm. 3. Lobsing't meine Seele dem Welterlöser ꝛc. Bgsb. Nr. 112. Nördl 264. ist ein fürtrefliches und ausnehmend schickliches Auferstehungslied, und wer es nicht wüßte, daß die Mel. älter als das Lied, sollte glauben, daß dieselbe nach dem Liede eingerichtet wäre. So schön sind die Accente und der Ausdruck getroffen. Und in dieser Rücksicht muß man dem Dichter seine Sprache zu gute halten, und dem abhelfen, was der Gemeinverständlichkeit zu nahe ist.

Die

Die Passage:

Jesus hat des Grabes Grauen geschwächt, da er erstand, kann nach dem Accent, den die Musik macht, leicht geändert werden.

Lobsinge meine Seele,
Bet' deinen großen Heiland an!
Lobsinge und erzähle
Was dir der Herr zum Heil gethan.
Er hat für mich gerungen,
Durch seine Gottes Macht
Hat er den Tod bezwungen,
Mir Leben wieder bracht;
Das Grab kann mich nicht schrecken,
Geheiligt ist es mir
Er wird mich einst erwecken,
Zum Leben für und für.

Anm. 4. Das Lied: Geweiht zum Christenthume, handelt von der Tauffe, oder vielmehr von der Erneuerung des Taufbundes. Das Nördlinger und Brauschweiger Gesangbuch und mehrere von den auswärtigen Sammlungen, haben das Lied unter der Rubrik: Bey und nach einer öffentlichen Taufhandlung. Da das Taufen eine Gottesdienstliche Handlung ist, so schickt es sich recht wohl, daß sie mit einem dazu gehörigen Gesange begleitet werde, und wenn solcher, wie dieser, in den erwähnten Gesangbüchern, die Wahrheiten der Tauffe und der Erneurung des Bundes so schön sagt; so muß jede Tauffhandlung für die Pathen und die übrigen Anwesenden, vortrefliche Andachtsübung und Religionsbekenntniß seyn. Ich merke nur noch an, daß die Nördlinger in der letzten Zeile, zwey viertel Noten mehr haben werden, als die übrigen, ohnstreitig haben sie sich nach dem ältesten Choralbuch gerichtet.

§. 5.

Ich weis mein Gott, daß alle mein Thun.

So soll die Melodie heissen, die bey verschiedenen Liedern der neuen Gesangbücher übergeschrieben ist. Sonderlich im Berlinschen. Sie ist aber sicher nicht die von: **In dich habe ich gehoffet Herr.** Adam Reisner, in der Mitte des 16ten Jahrhunderts sang sein: **In dich habe** ꝛc. nach einer muntern und herzerhebenden Musik, und man fühlt, wenn man ihm nachempfindet, sein vertrauenvolles Herz, welches sich durch die Musik darlegt. Paul Gerhard, hat sich aber bey seinem **Ich weiß mein Gott**, nicht nach diesem gerichtet, sondern vielmehr entweder nach der alten Winklerischen *): Da Jesus an dem Kreuze stund, oder nach einem andern Choral, den ich unten beym versprochnen Melodienregister anhängen will. Er ist auch aus der Vorzeit. Der Beweiß ist, deucht mich, leicht. Gerhard schreibt einen reinen Vers, er ist mit Benjamin Schmolk, gewiß der Gellert seiner Zeit. Er bricht, wenn die Melodie eine Pause macht, nie in einen zwey- oder dreysylbigen Worte ab, und wo er etwa bey einem Gedanken abbricht, ehe er ihn ganz sagt, da erinnert er! Hätte er bey: Ich weiß ꝛc. die Melodie von In dich ꝛc. zum Sylben- und Zeilenmaaß gewählt; so würde er theils die vierte Zeile, eines jeden Verses in zwo kurze Zeilen gebracht und solche gereimt haben, theils würden auch bey diesem Geschäft nicht Ruhepunkte mitten in die zwey- und dreysylbigen Wörter fallen. Man vergleiche das alte Ich weiß ꝛc. von 18 Versen, und sehe besonders auf v. 7. 10. 13. 17. Nun entstehet die Frage: nach wel-

*) Winkler soll ein eifriger Lehrer an der Domkirche zu Halle gewesen seyn, zu Luthers Zeiten. Er übersetzte einen alten lateinischen Hymnum und daraus entstand sein: Da Jesus an den Kreuze ꝛc.

welcher mögen sich die neuen Liederverbesserer gerichtet haben, und besonders die Herrn Sammler des Berlinschen Gesangbuches, wenn sie uns bey Nr. 26. 159. 164. 189. 191. 222. 323. 325. 446. an die Mel. Ich weiß rc. verweisen?

Das schöne Lied unter Nr. 26. ist nach dem Neisnerschen In dich rc. eingerichtet. Eben so das Gellertsche unter Nr. 164. Auch die Brauschweiger und Nördlinger weisen bey vorerwähnten Gesängen, auch bey den Liedern die im Bgsb. unter Nr. 189. 323 446. stehen an diese. Die übrigen aber sind sicher nach der Winklerschen oder nach einer andern gebildet, die wenigstens im Herzogthum Magdeburg und in Fürstenthum Halberstadt und Minden nicht bekannt ist. Die Winklersche ist an sich eine schleppende und wenig unterhaltende Singeart, soll eigentlich aus A moll gehen, ist aber ein unangenehmes Gemisch von Dur- und Molltönen und gehöret zu denen, die vordem besondere Namen hatten. Fällt besonders in der dritten Zeile sehr auf und wird unnatürlich und das Gedicht verliert seinen Werth, wenn man sich zwingen muß, dasselbe nach sie zu singen.

Anm. 1. Die wenigsten Sammlungen haben die Lieder, der im §. erwähnt ist, und bey dem Originalliede irren auch die Braunschweiger in Ansehung der gewöhnlichen Melodie.

Anm. 2. Sollte man durchaus alle diese Lieder nach In dich habe rc. singen, so würden solche im Text viele Veränderung leiden müssen. Wer kann z. B. bey 159. v. 2. in der Silbe We in Wesen v. 3. in Schöp bey Schöpfers Güte abbrechen oder eine Pause machen, oder solche Silben zerren? Wer kann bey 222. v. 2. in der vierten Zeile, Höchst pausiren und nach einer Weile das ster nachholen, ohne

ohne ekelhaft zu werden – oder man müßte mit der Melodie an den Stellen gar nicht anhalten, und wie wollte das beym Volke werden?

Anm. 3. Das Lied: Erniedrigt hatte sich bereits mein Heiland 2c. wobey ein Theil die Melodie von Da Christus an den Kreuze stand, ein anderer Theil die Melodie von Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn, vorschlägt, (die aber nicht passen will, man müßte denn den vorletzten Satz der Melodie weglassen, oder die letzte Zeile des Liedes wiederholen.) könnte aus allen brauchbaren öffentlichen Gesangbüchern ganz weglassen werden. Die Worte Jesu von den Gedanken des Gläubigen zu unterscheiden, dazu gehört ein untermischtes Arioso oder Recitativ. Eine Kirchenmelodie, so wie wir sie jetzt haben, kann so was nicht ausdrücken. Vielleicht irre ich nicht, wenn ich behaupte, daß das alte: Da Jesus 2c. zu den alten Antiphonien gehört, womit das Volk dem Priester oder ein Chor dem andern antwortete.

Anm. 4. Die Nördlinger haben ein schönes Prüfungslied, unter Nr. 427. welches die Braunschweiger unter Nr. 261. haben. Sie schreiben zur Melodie vor: In dich hab' ich gehoffet Herr.

§. 6.

Sollt' ich meinen Gott nicht singen.

Johann Rist sang sein Osterlied: Lasset uns den Herren preisen, nach einer Melodie, die nach allen Regeln der Orthodoxie und des Gehörs, verfertiget ist. Gewiß hat sie ein Meister gemacht, so alt sie ist. Der Ausdruck ist sehr wohl gewählt, um die frohen Empfindungen des Dankbaren darzulegen. Eigene Probe bestätiget, daß der Gang der Mel. erweckend ist, und zur Freude auffodert. Ist es nicht als

so=

fodere der Accord, womit sich die Zeile eines jeden Verses anfängt, den Sänger auf, seine Aufmerksamkeit auf die Wohlthaten Gottes zu richten? Und wenn kurz darauf der Gesang bey der zwoten Zeile in der Terz über der Oktave anfängt und den Mollton bis zur Quinte dreist herabsteigt, so empfiehlt sie durch ihre Würde und Ansehen, so zu sagen, die durch sie vorgetragenen Gedanken. Der zweyte Theil hat den Gang der Erzählung und der Belehrung. Auf einmal erhebt sie sich gegen das Ende wieder und druckt mit starken Tönen die Sprache des dankbaren Herzens aus. Nach dieser hat Paul Gerhard sein Solt' ich meinen Gott rc. gesungen. Ein Lied von Erfahrungswahrheiten, die in der Verbindung nicht schöner abgesungen werden können. Auch die Lieder von den neuern Dichtern, die im Bgsb. unter Nr. 38. 356. 395. 403. stehen, sind unvergleichlich und wer das Schöne derselben doppelt empfinden will, muß sie mit Aufmerksamkeit lesen und singen.

Anm. Kenner werden bey Nr. 284. v. 1. die dritte Zeile, nicht der steigenden Musik angemessen finden, und werden gütigst abändern. Die Nördlinger haben das Lied unter Nr. 616. Die Braunscheiger unter Nr. 340. Die Besserung im Bgsb. nimmt sich vor allen aus: sonderlich v. 3. 4.

§. 7.

Warum betrübst du dich rc.

Soll von Johann Sachsen herrühren. Ist munter und der Zufriedenheit und der gelassenen Freude des Geistes angemessen. Die Lieder unter Nr. 39. 153. 325. in Bgsb. sind ihr untergeordnet.

Anm. Andere Liedersammlungen haben bey Nr. 153. nach dem ersten Vers einen andern, den man hier nicht gerne ver-

vermißt. Die Nördlinger haben auch die erste schöne Verbesserung im Originalliede beybehalten.

§. 8.

Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.

Der älteste Name ist: An Wasserflüssen Babilon ꝛc. nach welcher Paul Gerhard jenes Lied geformt hat. Eine sanfte rührende Musik, ursprünglich Elegie, die ihrem Verfasser Ehre macht. Sie kann die Sprache des Herzens ausdrücken.

Anm. 1. Das Lied im Bgsb. unter Nr. 42. haben viele andere öffentliche Gesangbücher nicht. Es fällt aber die ausländische Redensart: Du (o Gott) sättigest dich mit Wonne, allen wohl zu thun, auf. Es soll doch wol heissen: Gott freuet sich, wenn er wohlthun kann.

Anm. 2. Bey der Lehre vom heil. Abendmal, empfiehlt sich vorstehende Melodie besonders, wenn das versöhnende Leiden Jesu in Betrachtung kommt. Das Lied unter Nr. 58. das einige Gesangbücher nicht haben, und die unter Nr. 83. 216. muß man lesen, und noch mehr! singen muß man sie, wenn man die Berliner Herrn Liederverbesserer in ihren Verdiensten schätzen lernen will.

Anm. 3. In dem Liede: Ich komme Herr und suche dich ꝛc. singen andere von der fünften Zeile in v. 3.

Gott hört des Glaubens sehnlich Flehn,
Gott will mich frey und glücklich sehn
Und mir die Schuld vergeben,
Drum will ich dem, der für mich starb
Und mir so großes Heil erwarb,
Stets zu Gefallen streben.

Anm.

Anm. 4. Es fällt auf, daß das Lied: Lobsinget Gott! er schuf die Welt zum Schauplatz seiner Güte rc. nach der elegischen Melodie gesungen werden soll. Nur die allgemeine Bekanntschaft mit ihr, und ihre Beliebtheit entschuldiget, wenn sie bleiben muß. Besser eine neue gemacht! oder da dergleichen schwer einzuführen ist, so kann man nach Ein Kindelein so löbelich, singen. Siehe §. 55. Fürtreflicher Ausdruck!

§. 9.

So wahr ich lebe spricht mein Gott.

Nach dem Zeitalter heißt die Melodie: **Vater unser im Himmelreich.** Sollte des seligen Luthers Werk nach Text und Musik seyn. Johann Hermann macht hundert Jahr nachher sein **So wahr ich lebe** rc. nach sie, da das Ringwaldische **Nimm von uns Herr du treuer Gott,** schon bekannt gewesen, seyn soll. Die Melodie hat den demütigen Betton. Nr. 47. 57. Bgsb. auch die Unterweisungen Nr. 275. 391. lassen sich danach singen.

Anm. 1. In alten Gesangbüchern stehet in dem Liede: Gott deine weise Macht erhält, v. 2.

v. 2. Du öffnest deine Hand so fließt — Pause!
Herab was jedem nöthig ist.

v. 4. Ich bin gewiß du kannst mich nicht —
Verlassen meine Zuversicht.

Man singe doch lieber:

v. 2. Aus deiner Hand erhalten wir
Was nöthig ist zum Leben hier.

v. 4. Ich bin gewiß du läß'st mich nicht,
Denn du bist meine Zuversicht.

Anm. 2. Das neue So wahr ich lebe rc. ist in allen Gesangbüchern bey weitem das nicht, was das alte

ist

ist, wenn man's nach den Regeln der Musik beurteilet. Es kann es aber bald werden, wenn die Dichterfreyheit etwas eingeschränkt wird. Man kann z. E. v. 4. nicht bey Verachtet, sondern bey Blut ruhen. So sind im Ich fühle, daß ich sterblich bin, die Unterscheidungszeichen zwar richtig gesetzt, da man aber nach der Melodie, gar nicht sonderlich hingesehen hat; so ist die Sprache zu hart und der Gedanke dem gemeinen Manne nicht deutlich genug gesagt: vergl. v. 6. 9. Das Allmächt'ger! du Gott der Welt, unter Nr. 641. im Brschwgsb. hat mit diesem einerley Gedanken. Die erste Melodie ist beybehalten, und der Gedankenfolge und dem Ausdruck nach, konnte keine andere Melodie gewählt werden.

Anm. 3. In der Leipziger Sammlung ist dem Liede: Gott deine weise Macht erhält, die Melodie von Herr Jesu Christ wahr'r Mensch und Gott, vorgesetzt. Man muß zwey Verse oder Strophen des Liedes nehmen, dann wird die Melodie dreymal durchgesungen, so ist alles richtig nach Silben und Noten abgemessen, allein wie will man mit dem 9ten Verse zurechte kommen?

§. 10.

Ich dank' dir schon durch deinen Sohn.

Ein Singestück, das von einem großen Meister des siebenzehnten Jahrhunderts zeuget. M. Michael Prätorius, soll der Verfasser des Liedes und der Komponist der Melodie seyn. Er war Kapellmeister am Hofe zu Dresden. Man erwartet von uns, wenn wir ausgeschlafen haben, daß wir am Morgen heiter und munter seyn, mit neuen Kräften unsere Geschäfte angreiffen. So ist die Melodie. Dreiste gehet sie ihren Gang, wie ein heiterer junger Mann mit einer gesunden Seele, der nichts böses ahndet und sich auf die

die Güte seines lieben Gottes verläßt, und manches darauf wagt. Im Bgsb. hat man vier Lieder über diese Melodie eingeschaltet. Die andern Sammlungen haben zum Theil mehrere.

Anm. 1. Zwey Verse von den angeführten Liedern dieser Melodie, machen einen Vers aus, nach Durch Adams Fall ꝛc. und lassen sich sehr wohl singen. Das Gellertsche Mein erst Gefühl sey Preiß und Dank, nimmt sich da noch gut aus, nur müßte sich im Liede noch ein Vers mehr finden.

Anm. 2. An einigen Orten singt man nach der Elegie Ach Gott und Herr, mit welchem Kontrast, wenn der muntere Dichter und die Trauermusik ihr Recht behaupten, läßt sich leicht denken.

§. 11.

Gelobet seyst du Jesu Christ.

Das Berlinsche Gelobet seyst ꝛc. ist nicht das Klopstoksche. Nach der neuen Sammlung geistlicher Lieder von 1762, sang der christliche Klopstok in den drey ersten Versen, auch von der Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur Jesu.

§. 12.

Jesu meine Freude.

Dieser Melodie sind im Bgsb. Nr. 72. 313. 407. 416. angewiesen. Die erste Veranlassung zum Singestück war Schwermuth, und eine in der Unterhaltung mit Gott sanft aufwallende Freude, bey Johann Franken, Bürgermeister zu Guben in der Niederlausitz.

Anm. 1. Bey Nr. 407. v. 1. Zeile 4. 5. singen andere, der Melodie angemessen,

Dei-

Deiner Mittlers Treue,
Ich mich herzlich freue
Herr mein Gott, mein Heil ꝛc.

Anm. 2 Im Liede: Wie getrost und heiter Herr ꝛc. muß wol v. 8. Zeile 6. hinter auf dein Wort, ein Komma oder Punktum gesetzt werden, und dann fängt der zweyte Theil des Chorals an.

Sie sind mein, durch dich allein,

Bey Vers 5. haben andere, man urtheile obs besser?

Daß ich Gott erkenne,
Froh ihn Vater nenne,
Ist ein Gnadenwerk.
Daß ich auch am Grabe,
Trost und Hofnung habe,
Ist des Geistes Werk;
Daß mich dieser unterweis't,
Und mich führt auf deinem Pfade,
Dort in deiner Gnade.

Anm. 3. In der Leipziger Sammlung, findet sich das schöne Lied: Gottes Sohn ist kommen. Brschwg. Nr. 79. der Ausdruck: Jesus ruft uns, den auch Staub bedeckte, ist wieder die Lehre und wieder die Geschichte. Die Braunschweiger sagen klüglich: den das Grab bedeckte. v. 4.

§. 13.

O Traurigkeit, o Herzeleid.

War wol lange Zeit, ehe das wohlthätige licht der Aufklärung, hinter weithin schwebenden finstern Wolken hervor kam und durch die dicken Nebel brach, verbunden mit dem Originaltext, ein trauriges, ja jämmerliches lamento, und machte allen Gesangbüchern, in welchen es die Thorheit aufgenommen hatte, und seinem Verfasser dem Herrn Rist, wenig Ehre. Das Gedicht glich, wie jenes Nun giebt mein Jesu gute Nacht

Nacht ꝛc. mehr einer Schmähschrift, als einem Lobliede, das es doch seyn sollte. War es doch, als müßte der Anbeter Jesu, den Versöhnungstod seines Heilandes beklagen und sich darüber härmen. Man müßte nach vertriebenem Schwindel einer unvernünftigen Andächtelei das Lied hassen und es ausmerzen. Gleichwol da die Melodie bey der Schwermuth die sie erreget, und ihre Wendung in der dritten und vierten Zeile, den Ausdruck einer wiederauflebenden sanften Freude und Hoffnung hat; so konnten neuere geschickte Dichter vom Tode des Gottmenschen schicklicher singen. Die Lieder unter Nr. 80. und 102. in der Berliner Sammlung sind Beweise ihrer Weisheit.

Anm. 1. Bey dem Liede: Am Creutz erblaßt, läßt sich v. 7. das Vorwort er von er rief, wie doch durch die Melodie, wenn die Worte so stehen bleiben, geschehen muß, nicht wohl trennen. Man singe besser:

Einst rieffest du —
Aus Ihrer Ruh —
Den Todten, sie erstanden.
So brichst du, o Lebensfürst,
Deine Todesbanden.

Anm. 2. Einige wollen auch nach Ach Gott und Herr, singen, und ziehen deshalb die vorletzten zwey Absätze der Melodie zusammen.

§. 14.

Christus, der uns seelig macht.

Hat einen muntern Gang und erwecket Freude. Kann zum Vortrage christlicher Bekenntnisse gebraucht werden. Die Lieder unter Nr. 93. 94. 121. 214. 271. 401. werden nach sie gesungen. Michael Weiß, Prediger zu Landskron in Böhmen 1539. soll der Verfasser des Originals seyn.

Anm. 1. Bey liebster Vater ich dein Kind, haben einige, der Musik angemessen so v. 2.

Zwar bin ich der Ehr nicht werth,
Mich dein Kind zu nennen,
Doch! wie mich dein Sohn gelehrt
Soll ich hoffen können.
Du nimmst auch mein Flehen an,
Siehest wenn ich weine
Und vergiebst, was ich gethan,
Wenn ich's redlich meyne.

Anm. 2. Der Vorzug der Berliner bey Nr. 93. gegen andere, fällt in die Augen. Man vergleiche nur v. 1. 2. Richtiger kann auch die Kraft des Glaubens an Jesu Kreuz nicht vorgestellet werden, als im Liede: Mein Erlöser Gottes Sohn, unter Nr. 94. siehe sonderlich v. 4. 7. 8.

§. 15.

Ich habe meine Sache Gott heimgestellt.

Musik, die die wohlgegründete Freude, bis zum äussersten Grade zuversichtlich ausdrückt. Das unerwartete Steigen und Fallen der Melodie bringt den Ausdruck, ohnerachtet des Molltons nahe an das Strozende. lieder von andern Inhalt als die unter Nr. 95. 394. 379. im Bgsb. würden so nicht gesungen werden können.

War das alte: Nun ist es alles wohl gemacht, am Todestage Jesu, schon vordem, den Ausdruck im Text ausgenommen, ein Meisterlied; so ist es gewiß durch die edle Beschäftigung unser wohlthätigen lieder Verbesserer zum höchsten Grade der Vollkommenheit gebracht. Musik und Text stehen mit einander in der schönsten Harmonie. Das Herz wird ganz für den erhabenen Gegenstand eingenommen, und zur Ehrfurcht hingerissen. Selbst der Ungläubige muß ge-

gerührt werden, wenn er Jünger Jesu so freudenvoll vom Tode ihres Herren singen höret. Wie feurig werden die Entschliessungen, wenn die beyden andern hieher rubricirten Lieder nach der Melodie gesungen werden!

Anm. 1. Man fühlt etwas unangenehmes, das ich nun so grade nicht ausdrücken kann, wenn man die zwo ersten Zeilen im Liede Nr. 95. Bgsb. singen soll, v. 8.

Die Frage:

Und dient' ich nun der Sünde noch? mit der versteckten verneinenden Antwort und den darinn gefaßten Entschluß.

Fern sey von mir ihr schnödes Joch! ist dem Accent und dem Ausdruck der Musik nicht angemessen.

Die Nördlinger singen:

Und Herz! du liebst die Sünde noch?
O weg! Wirf ab dies schwere Joch.

Noch andere:

Und nun dient' ich der Sünde noch!
Wie drücket mich ihr schweres Joch.

Ich sang, ehe ich die Nördlinger gelesen hatte:

Und sollt' ich nun noch Sünder seyn? —
Vergeblich macht' ich Jesu Pein —
Nein Christ! du mußt dem nur allein
Ergeben seyn,
Der für dich starb! Sein Werk ist dein!

Sicher hat das Bgsb. v. 9. 10. besser als das Braunschweiger.

Anm. 2. Wenn das Lied: Auf Jünger Jesu freuet euch, Braunschwgsb. Nr. 152 nicht nach der Melodie: Das alte Jahr vergangen ist, oder nach Erschienen ist der herrliche Tag, gesungen wird, bey welchem letztern nur Halleluja hinzugesetzt wird, wie die Nördlinger thun; so kann man das Triumphs-

lied nach: Ich habe meine Sach' rc. singen. Es kommt nur darauf an, daß die ersten vier Silben in der lezten Zeile, vorausgeschickt werden, und solche den vierten Absatz in der Melodie ausmachen, beym fünften aber noch einmal wiederholt werden. Z. E.

v. 1. Lobsinget ihm. Z. 4.
Lobsinget ihm mit froher Stimme. Z. 5.

§. 16.

Erschienen ist der herrliche Tag.

Zum Siegesliede am Auferstehungstage Jesu bestimmt. Der Mollton ist der Munterkeit der Seele nicht entgegen. Der steigende Gang ersetzt alles. Der unsterbliche Gellert hatte sich bey Nr. 106 Bgsb. nach ihr und nach dem Volke, das er belehren wollte, gerichtet, und deshalb gefiel sein Lied. Das neuere gefällt wegen der Veränderungen weniger. Man siehet den mehresten Versen den Zwang an und fühlt ihn zu viel. Gewiß nicht um des Volks willen allein. Vers 8. hatte das erstere Lied: Siehe Liedersammlung von 1762. **Und du erfüllst einst mein Vertraun; Jn meinem Fleische dich zu schaun**, nach Hiob 19. der Gedanke v. 9. **und einst zu deiner Rechten stehn**, sagt so viel nicht als der und vom zu deiner Rechten stehn. Wie fürtreflich ist auch das, wenn der Dichter am Ende seines Liedes, in das Lob Gottes ausbricht, und von Jesu, gewiß mit freudiger Zustimmung seiner Seele, die die Wahrheit fühlte, sang: **Er ist der alles in uns schaft, Sein ist das Reich, sein ist die Kraft, Halt in Gedächtniß Jesum Christ, der von dem Tod' erstanden ist. Hallelujah.** Jn den andern bekannten Gesangbüchern ist das Hallelujah, das sein Recht in der Kirche wol behaupten wird, beybehalten, auch manches Alte glück-

glücklich gebessert. Man hat auch die geistliche Auferstehung des Sünders, die im ältesten Früh Morgens rc. sehr gut angewiesen war, beybehalten. Des seeligen Gellerts Lied, das die Auferstehungsgeschichte, leicht und faßlich vorträgt und schöne Anwendungen macht, passet auf alle Fälle zur Musik, und beweiset, wie glücklich der verehrenswürdige Mann den Accent und Ausdruck der Musik hat fühlen können. Mögte ich jezt, da er in Himmlischen Gesellschaften singet, seinem Lobe Gottes zuhören können!

Anm. 1. Bey Wir freuen uns Herr Jesu Christ. v. 6. haben die mehresten Gesangbücher in den letztern Zeilen.

Du Held von unserm Fleisch und Blut
Bist unser Trost und höchstes Gut.

Neuere haben bey v. 8.

Hilf unserm schwachen Glauben auf
Und kröne unsern Lebenslauf
Mit deinem Heil.

Wofür die Nördlinger setzen,

Hilf unserm schwachen Glauben auf
Und heil'ge unsern Lebenslauf!
Hallelujah! oder Erhöre uns!

Anm. 2. Die Braunschweiger singen vorstehendes Lied: Erinnere dich mein Geist erfreut rc. nach Allein auf Gott setz' dein Vertrau'n rc. und lassen das Halleluja oder ein ähnliches am Ende weg. Siehe §. 29. die Redensart v. 7. Mein Herz erliegt froh unter der Freude über den Sieg Jesu, ist wol nicht gemeinverständlich. Besser stünde wol:

Mein Herz ist fröhlig und vergnügt,
Ich jauchze, daß mein Heiland siegt
Und voll Verwundrung, Dank und Pflicht rc.

Anm. 3. Man vergleiche §. 2. 11. der 1. Abtheil. Wenn man noch mehrere Veränderungen zu machen

ge-

genöthiget wird. Uebrigens soll ein gewisser Nikolaus Herrmann, Kantor im Joachimsthal, einer Bergstadt in Böhmen, ums Jahr 1550 der Verfasser des Originalliedes, und Bartholomäus Gesius, der als Kantor zu Frankfurt an der Oder gestanden, das Lied: Heut' triumphiret Gottes Sohn, nach der Melodie gemacht haben, ums Jahr 1600. Andere geben einen Vos. Förtzsch zum Verfasser an.

§. 17.

Ach Gott und Herr.

Soll ein langsames Andante seyn, das Bedachtsamkeit erweckt. Wird zu Gesängen gebraucht, wobey ruhige Ueberlegung nöthig ist. Im Bgsb. sind zwey Lieder ihr untergeordnet. Das Gellertsche unter Nr. 122. und das gewöhnliche Bußlied Nr. 254. bey dessen vierten Verse vielen aufgefallen ist, daß der Sünder bey den wohlverdienten Straffen seiner Sünden, um den Frieden im Gewissen bittet, und deshalb diejenigen loben, welche den alten Vers weggelassen haben. Die Braunschweiger haben den Alten unter Nr. 268. ganz beybehalten, und die Nördlinger haben ihn umgestimmt. Siehe Nördlingsches Gesangbuch Nr. 453. Die Tadler bedenken wol nicht: daß Gott gar nicht versprechen kann, den sich bessernden Sünder, von den natürlichen Folgen seiner Sünden zu sichern. Gott müßte Wunder thun, wenn er zum Beyspiel den durch die Wollust verdorbenen Körper durch die Vergebung der Sünde heilen sollte. – Es wäre auch Thorheit, solche Wohlthat sich erbitten wollen!

Anm. 1. Andere Gesangbücher haben noch ein ander Besserungslied, über Psalm 6. über diese Melodie: Ach zürne nicht, Und dein Gericht, Verschone Gott mich Armen. Die Nördlinger ein

vom

vom Worte Gottes unter Nr. 310. Da ihr Lied kurz ist und Bitten enthält, so ist der elegische Ton zu entschuldigen. So ist's auch bey 305.

Anm. 2. Man vergleiche §. 13. Herr Johann Major, gewesener öffentlicher Lehrer und Superintendent zu Jena, soll der erste Verfasser des Originals seyn.

§. 18.

Der Tag ist hin, Mein Jesu ꝛc.

Zu Nr. 154. Bgsb. ist im vorgeschriebenen Melodienregiester die von: Hier lieg' ich nun zu deinen Füssen angewiesen. Ein Lied das größtentheils unbekannt, und nur im Anhange mancher Gesangbücher befindlich gewesen. Die Originalform ist nicht nachgewiesen. Die passende heißt im Fürstenthum Halberstadt und angränzenden Oertern, **Der Tag ist hin, Mein Jesu bey mir bleibe.** Ist D moll. Hat vier Absätze und im Text eben so viel Zeilen. Im ersten hält die Melodie bey der vierten Silbe etwas an, sie steigt nemlich von der Oktave zur Quinte, von da schlägt sie zur Oktave oberwärts und gehet mit sieben Schlägen bis zur Quinte zurück, wo sie den ersten großen Ruhepunkt macht. Im zweyten Absatz verfährt sie eben so, schließt aber in der Terz des Grundtons. Im dritten macht sie von der Quinte bis zur Oktave unterwärts vier Schläge und hält darinn etwas an, und von da steigt sie zur Quinte und Septime, und nimmt beym sechsten Schlage ihren Ruhepunkt in der Quinte. Auf einmal erhebt sie sich zur oberen Oktave, schlägt solche dreymal an und macht mit dem vierten Schlage eine kleine Pause in der Quinte, von da sie mit sechs Schlägen stuffenweise zum Grund- und Anfangston zurückkehrt und schließt. Eine sehr gute Kirchenmelodie von Joachim Neander,

der, war Pastor zu Bremen; die zu ernsthaften Betrachtungen sehr geschickt ist, und weil sie lange Zeilen hat, und in denselben nur kurze Ruhepunkte hält; so werden gedrungene Gedanken nicht leicht undeutlich. Man muß sich aber gleichwol hüten, daß man nicht über die großen Ruhepunkte hinüber arbeite. Ebendaher muß man wie v. 1. von Nr. 154. anweiset, nicht bey Bestreben ruhen, sondern man muß bey Geschäft in folgender Stellung ein wenig anhalten:

Mein erst Geschäft ist innigstes Bestreben,
Dich Gott mein Herr — nach Würden zu erheben.

Ferner stehen die Worte v. 4. nicht in der besten Stellung, weil nothwendig bey denkst, pausirt werden müßte. Ich singe lieber:

Du übernimmst — auch für mich alle Sorgen,
Ob ich gleich Staub — so bin ich doch geborgen,
Dank deiner Güt'! Ach nie vergelt' ichs dir!
Ein dankbar Herz ꝛc.

Anm. 1. Die Nördlinger haben unter der Rubrick: Unverschuldete Verarmung; ein Lied Nr. 954. wo die Silben unnatürlich gezerret werden müssen. Wenn die überschriebene Melodie ihr Recht behalten soll, so muß man gleich im ersten Vers, in der Zeile bey gege in gegeben, einen Ruhepunkt machen, v. 2. fällt er bey wun in wunderbar, im dritten Vers auf Er in Erde. So gehet es bey mehreren. Wollte man auch die kleineren Pausen nicht halten, so hat doch die Sprache ihre eigenen Accente, die man beobachten muß, wenn der Vortrag natürlich seyn soll. Sollte man mit aller Kühnheit verfahren, und der großen Freyheit der neuern geistlichen Dichter nachgeben — die wirklich ins weite gehet, wenn sie verlangen, daß ein ganzes Volk, das größtentheils mit der Sprache der Dichter nicht bekannt ist, ihnen nachsingen soll — so sehe ich nicht, wie man

den

den Regeln einer blos populairen Deklamation ein Gnüge thut. Das Aeußerste wäre, daß die Strophen und Verse müßten gezeichnet werden, die man anders singen sollte. O! wie wahr ist es, daß ein Dichter, der geistliche Lieder zum öffentlichen Gottesdienst setzen will, bey der Sprachkenntniß auch die Regeln der Deklamation, den Ausdruck der Musik, und den Volkston kennen muß!

Anm. 2. Die Anspacher haben unter Nr. 275. und die Braunschweiger unter Nr. 353 ein: O Herr mein Gott durch den ich bin und lebe, um ihrentwillen habe ich hinten eine alte Melodie angehangen, wenn die von: Der Tag ist hin, nicht bekannt wäre. Die Anspacher haben in den zwo letzten Zeilen, zwo Silben weniger, worauf zwey Viertel abgingen.

§. 19.

Ich bin ja Herr in deiner Macht.

Eine ernsthafte Melodie, die sich mit vieler Gravität erhebt und ausnehmend ausdrückt. M. Simon Dach, Professor der Dichtkunst zu Königsberg in Preussen, ums Jahr 1630., soll der Verfasser seyn. Im Bgsb. sind ihr die Lieder unter Nr. 166. 388. angewiesen. Es lassen sich auch die von Nr. 384. 408. darnach singen. Nur müßte man in der dritten und sechsten Zeile zwo Silben hinzusetzen, weil sonst der melodische Gang leidet, und der Musikverständige Lücken finden würde. Das Hinzusetzen der Silben ist leichter als eine neue und noch unbekannte Melodie einführen, oder halbe Schläge setzen. Beides hat seine Schwürigkeiten. Die angewiesene ist, so viel ich erkenne, gar nicht bekannt. Bey Nr. 40 und 447. heißt es auch in bekannter Melodie. Hiervon am Schluß dieser Schrift.

Anm. 1. Hier ist ein Versuch über den Vorschlag: zwo Silben bey Nr. 384. Bgsb. Im Nördlinger Nr. 404. Im Braunschw. Nr. 240. hinzuzusetzen.

v. 1. Zeile 3. Als großer Herrscher eingenommen,
— 6. Von deinem Himmel wieder kommen.

v. 2. — 3. Wie groß wirst du dich allen zeigen
— 6. Die sich vor dir ehrfurchtsvoll beugen.

v. 3. — 3. Und schaft dem Staube neues Leben
— 6. Der längst verwesten Todten geben.

v. 4. — 3. Mit Freuden — auch mit Angst und Beben
— 6. In das verheißne Freudenleben.

v. 5. — 3. Mit Segen und mit Gnadenblicken,
— 6. Zum ewig seeligen Entzücken.

Oder gedachten Vers ganz umgeändert, wie die Nördlinger anweisen.

Ach gieb, wenn nun dein Tag erscheint,
Daß ich in dir dann noch den Freund,
Den Freund und Heiland wieder finde;
Daß ich mit Freuden vor dir steh,
Und auf dein Wort zum Himmel geh
Ganz frey von aller Noth und Sünde.
Hilf, daß ich stets vorsichtig sey,
Auch selbst die kleinste Sünde scheu.

v. 6. Zeile 3. Laß mich mit allem Eifer üben,
— 6. Im Trieb' des Glaubens herzlich lieben.

Anm. 2. Bey 408. des Bgsb. Nördlinger 518. Braunschw. 586.

v. 1. Zeile 3. Mein Gott an den ich ewig glaube
— 6. Nichts meiner Seele Hoffnung raube.

v. 2. — 3. Durch dein Versöhnungs Blut erworben,
— 6. Du bist zu meinem Heil gestorben.

v. 3. — 3. Die Schmerzen dieses kurzen Lebens
— 6. Ich leide hier niemals vergebens.

v. 4. Was seyd ihr Leiden dieser Zeit
Mit der ich jener Herrlichkeit
Mit Herzens Ruh' entgegen schaue.
Bald rufet Gott mich von hier ab,
Und leg't zur Ruhe mich ins Grab,
Weil ich ihm dien' und ihm vertraue,
Bald, bald ꝛc.

v. 5. Zeile 3. In meinen Lauf auf dieser Erde,
— 6. Ganz frey von allen Fehlern werden

Oder besser um des Reims willen, Zeile 4.

Die Tugend ist mir süsse Pflicht
Doch fühl' ich es, ich kann noch nicht,
Befreyt von allen Fehlern werden.

v. 6. — 3. Die ich verdiente, losgerissen,
— 6. Du stillst mein klagendes Gewissen.

v. 7. — 3. An meinem Herzen nicht vergebens,
— 6. Und danke dir, o Herr des Lebens.

v. 8. Dank sey dir Vater! Dank und Ruhm!
Du lehrst mich so das Christenthum,
Den Glauben und die Liebe üben.
Es macht mich ruhig und erfreut,
Führt mich zur wahren Heiligkeit
Ich muß dich darum ewig lieben,
Erhalte stets ꝛc.

Man vergleiche gütigst vorstehende Proben, ich zweifle nicht, daß Text und Musik harmoniren werden.

Anm. 3. Einige, wohin die Leipziger bey Nr. 219. 220. zu rechnen, schreiben vor. Die Melodie von O Ewigkeit du Donner Wort, welche mit dieser einerley ist. Dieser Gesang hat ohnlängst in der dritten und sechsten Zeile zwey Silben weniger. Allein beym Singen des Liedes, da es in allen andern Zeilen wie Ich bin ja Herr ꝛc. gehet, ist uns immer als wenn was fehle. Und wenn nun eine Gemeinde neue Lieder singen soll, nach einer Melodie, wobey sie vorher schon zu erinnern hatte, da sie noch Altes sang,

sang, wie wird es den Neuern gehen? – Man vergleiche Nr. 406. 407. in Anspacher Gsb.

Anm. 4. Welcher entsetzliche Kontrast entstehet, wenn Eltern, betrübt und niedergeschlagen über den Tod ihrer Kinder, die ganz ihr Herz im Leben waren, mit einer gravitätischen und heroischen Melodie singen sollen: Ach meine Kinder sind nicht mehr! Mein traurig Herz ist Hofnung leer! Von Freuden leer mein Leben. Siehe Bgsb. Nr. 678. Eher mag man die Fürbitte für abwesende Freunde Nr. 675. mit gedämpfter Musik so singen. Bey Verfertigung dieser Lieder hat sicher nur das Silbenmaaß das Ruder geführt.

§. 20.

Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

Hat so viel Eigenthümliches, daß sie sich durch ihren ermunternden und dabey gelassenen Gang empfiehlt. Jenes demüthige Gespräch Bgsb. Nr. 205. und das Gebet um Gelassenheit im Betragen gegen den Nächsten Nr. 352. gehört hieher. Sollte auch die Ermunterung: Gott und dem Gewissen treu zu seyn, Nr. 282. nach dieser Melodie gesungen werden; so muß v. 5. in der letzten Zeile die Frage: **Und den willst du verachten?** welche eine steigende und anhaltende Musik fodert, in eine Ermahnung verwandelt werden,

Den mußt du nicht verachten.

Dagegen nimmt sich die Frage im Liede unter Nr. 352. v. 3. **Wie kann das Brüder lieben?** ob sie gleich in eben der Zeile im absteigenden Gange stehet, sehr gut aus; denn das Wort **Brüder** erhält den Accent durch die steigende Quarte, und das **Wie**, lat. quomodo, hat ihn für sich.

Anm.

Anm. 1. Im Liede Nr. 344. v. 1. ist wol deutlicher, wenn von der vierten Zeile an, gelesen wird,

Und meine Sorge auf ihr Wohl,
So unverdrossen als ich soll,
Mit wahrer Liebe lenken.

Anm. 2. Es haben andere nach v. 6. geleitet durch Gal. 2, 20. eingeschaltet:

Gieb, daß ich mich dir ganz ergeb'
Und was ich hier auf Erden leb'
Laß mich im Glauben leben
An dich, Sohn Gottes! der du mich
So hoch geliebet hast, und dich
Für mich dahingegeben.

§. 21.

Komm Heiliger Geist, Herre Gott.

Soll Luthers Werk seyn. Melodie, der das Erhabene und Ehrwürdige vorzüglich eigen ist. Sie sagt die Wahrheiten mit Ernst und Nachdruck. Schickt sich zu Gebeten. In Luthers Enchyridion geistlicher Gesänge, Wittenberg 1525, stehen die Noten so beschrieben, wie wir sie noch in den Choralbüchern haben. Die mehresten Liederbesserer haben das Lied so gelassen, als es Luther aufgesetzt. Einige wenige haben im Ausdruck geändert. Das Berlinsche stehet unter Nr. 221. Die Nördlinger haben neben dem Alten ein ähnliches Neues eingerückt, unter Nr. 289.

Anm. 1. In der fünften Zeile haben die Ausgaben der Berlinschen Liedersammlung bey den Worten: O lehre, ein Komma, das nur um der Melodie willen gesetzt seyn kann, denn der ganze Satz heißt: O lehre heilig uns leben, und leidet kein Unterscheidungszeichen. Erlaubet aber die Melodie bey der letzten Silbe in lehre eine Pause? Wohin will man mit den übrigen fünf Silben: heilig uns leben, wo-

zu

zu denn doch fünf Noten kommen müßten? Sprachrichtiger wäre es auch wol, wenn es hieße:

Und lehre uns —
Heilig leben.

Eben dieses bemerket man bey v. 2. wo die Silbe Zu in Fusse, auf eine höchst ekelhafte Art gezerret werden müßte. Ohnehin fehlet in diesem Satz eine Silbe, dem aber dadurch abgeholfen wird, wenn das nicht in niemals verwandelt wird.

Zeile 4. Auf unsers Lebens Wege führen.

5. Damit wir uns —
Nicht verirren.

v. 3. Zeile 5. Mit Freudigkeit
Zu dir beten.

Anm. 2. Sollten die Abänderungen, die ich um der Melodie willen vorschlage, nicht gefallen, so müßte bey dem fünften Absatz gar nicht geruhet, sondern zum sechsten in Einem hingesungen werden. Und dann müßte es v. 1. heissen:

Und lehre uns heilig leben.

Die Nördlinger singen ohnstreitig, so bey dem Liede unter Nr. 326.

Sie (die Gemeinde) sey auch ewig die deine.

Die Braunschweiger können bey Nr. 5. 33. 160. auch so verfahren. Bey dem Konfirmationsliede scheinen sie aber auch nicht so gut zu singen. Sie setzen vielmehr den Ton auf sie, Nr. 195. v. 1.

Denn dein sind sie —
Sind Jesu Glieder.

und v. 2. auf feyerlich,

Und feyerlich —
Den Eid dir schwören.

Durch

Durch einen kleinen Strich der Presse bey einem neuen Abdruck der Lieder, konnte man die Ruhepunkte, die die Melodie verlangt, leicht bemerken.

§. 22.

Mein Jesu, den die Seraphinen.

Kann, wenn die Silben und Zeilen bestimmen, bey dem Liede in Bgsb. Nr. 293. gebraucht werden. So auch wenn die Braunschw. unter Nr. 212. 248. 306. 339. 480. 551. 582. 622. und die Nördlinger unter Nr. 70. 148. 537. 549. 608. noch mehrere Lieder nach der Melodie von: Wie groß ist des allmächtigen Güte, singen lassen wollen. Nur bey der letztern Zeile eines jeden Verses, müßte man es auf ein paar Noten nicht ansehen. Es ist freylich die Melodie trokken und langsam und hat wenig Leben. Der Dichter erhebt sich, und die Empfindungen von der erfahrnen göttlichen Güte treiben ihn – die Musik dagegen kriecht auf und abwärts, von einer Sekunde zur andern; allein was soll man machen, da man in den Kirchen noch keine andere hat. Wollten die Lehrer auch ihre Gemeinden bis zum Ton der Arie hinaufstimmen, wie wirklich von den Kantoren in Thüringen und einigen Gegenden der Grafschaft Hohnstein mit Glück geschehen ist, zum wahren Vergnügen aller Reisenden, die am Gottesdienste Geschmack finden; so sind doch die bisher komponirten Arien, von Wie groß rc. nicht zum Gottesdienstlichen Gebrauch. Der Mag. Schmieder urtheilet sehr richtig von der Doleschen, sonst Fleischerschen Aria. Siehe Hymnologie pag. 278. Am Ende meiner Schrift will ich versuchen, ob die Melodie von Mein Jesu den die Seraphinen, sich zu den vielen Liedern schicken will, ohne ihr Gewalt zu thun. Vielleicht auch dann etwas über den Vorschlag dieses verdienstvollen und gelehrten Mannes.

§. 23.

Ach! was soll ich Sünder machen.

Ist mit der von: Alles ist an Gottes Segen ꝛc. Nr. 298. 299. 363. 413. Bgsb. ebendieselbe. Es ist ungewiß, ob ein gewisser Flittner, gewesener Diakonus zu Greifswalde ums Jahr 1650, der Verfasser derselben ist. Soll die Schwermuth und Aengstlichkeit des bangen Herzens ausdrücken.

Anm. 1. Bey Nr. 298. v. 4. haben andere, und gut ist es um Zeile 4. 5. willen.

Ja mein Gott ich will dich wählen,
Du bist Vater, ich dein Kind,
Wär' ich nur so treu gesinnt.
Denn ach! wenn die Kräfte fehlen,
So vergeß ich meiner Pflicht,
Und trau' leider! dir so nicht.

Die Braunschweiger haben es aber Nr. 345. v. 4. so nicht, und es fällt auf, wenn sie Zeile 5. 6. singen wollen.

Und mein Fleisch und Blut vergißt — Pause
Bald und oft, wie treu du bist.

Anm. 2. Bey v. 6. wird der Ungelehrte schwerlich den Sinn des Verfassers errathen. Wird der Laye nicht wider das hier gebrauchte Bild, vom Staube sich setzen? Was soll er denken, wenn er singen soll:

Ach! vergieb mir, der im Staube —
Dieses Leibes dich noch nicht —
Gott erkennt von Angesicht!

Die nach jeder Zeile nothwendig zu haltende Pause, macht das Ding noch undeutlicher. Im Berliner heißt es:

Ach vergieb mir, wenn im Staube
Dieses Leibes sich mein Geist,
Stets so schwer der Erd' entreißt.

Beym

Beym Staube dieses Leibes, sagt der gemeine Mann, ist es der Seele nie schwer geworden, sich der Erde zu entziehn. Er verstehet unter dem Staube des Leibes den Tod und die Verwesung. Und wenn auch das folgende vom wankenden Glauben ihn belehren müßte, daß hier vom zeitlichen leben die Rede seyn sollte, so wird er doch über die ihm unbekannte Bildersprache, unwillig werden, und lieber singen:

Die Verleugnungs Pflicht erfüllen,
Fällt dem Geist hier / mir leider oft zu schwer
Mein Herz, hält aufs Eitle mehr;
Als auf Gottes guten Willen;
Ach vergieb Gott! wenn mein Geist,
Sich nicht ganz der Welt entreißt.

Anm. 3. Die vielen aufeinander folgenden Fragen, bey Nr. 363. Bgsb. und in Braunschwgsb. Nr. 495. v. 3. welche in v. 4. 5. beantwortet werden, kann die Melodie nicht ausdrucken. Sie verlieren ihren Werth und werden unverständlich. Könnte man nicht singen?

v. 3. Gottes Kinder sollt' ich hassen? —
Nie will ich so lieblos seyn!
Ich will gar dem Feind verzeihn,
Keinen Nebenmenschen hassen,
Gott hält einst ein scharf Gericht,
Und schont keinen Sünder nicht.

v. 4. Ach! wie reizt uns dein Verhalten,
Jesu! der du aller Last
Dort am Kreuz getragen hast,
Du riefst: Laß doch Gnade walten,
Vater! Sie verstehens nicht,
Nimm sie doch nicht ins Gericht.

v. 5. Reizet mich mein Herz zur Sünde,
Scheint der Haß mir angenehm
Und die Zeit zur Rach bequem:
Hilf denn, daß ich überwinde,
Durch Betrachtung deiner Noth,
Da du littest Kreuz und Tod.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Anm. 4. Bey dem Liede: Ach wie ist der Menschen Liebe, setzen andere statt:

Täglich sag' ich's meiner Seele —
Gott liebt ewig seine Treue ꝛc. — v. 3.

Besser und verständlicher:

Täglich sag' ich meiner Seele:
Gottes Lieb und Vater Treu
Ist mit jedem Morgen neu. Klagl. Jerm. 3, 23.
Diesen Ewigen erwähle! u. s. w.

§. 24.

Straf mich nicht in deinem Zorn.

Johann Georg Albini, gewesenen Predigers zu Naumburg, Versification des sechsten Psalms. Wird in den neuen Liedersammlungen genannt: Mache dich mein Geist bereit. Eine sanfte Melodie, die die Sprache des demüthig Bittenden ausdrückt. Hat im Anfange des zweyten Theils zwey kurze Absätze, zwischen welchen nur ein kleiner Ruhepunkt statt findet. Die Lieder unter Nr. 209. 376. 386. sollen so gesungen werden.

Anm. 1. Das neue Mache dich mein Geist bereit, ist Beweis, wie vernünftig und rein ein Lied seyn kann, wenn man selbst von Vorurtheilen frey ist. Der Gedanke: daß Satanas durch eigenmächtige Versuchungen die Gläubigen überwältige, ist durch Belehrung: die Quelle der Versuchung liege theils im menschlichen Herzen, theils in böser Gesellschaft, schön gebessert. Wenn die Nördlinger noch ein Wort von Satans List v. 5. einmischen, so ist das kein Spiel der Einbildung und Phantasie, sondern wol nur orientalischer Sprachgebrauch. Sie pflegen doch sonst alles aus ihren schönen Liedern wegzumerzen, was die Furcht vor den Satan unterhalten könnte.

Anm. 2. Im Liede: Sichrer Mensch, noch ist es Zeit, könnte v. 2. von Zeile 5. in Verbindung mit den folgenden geändert werden,

Aber bald, bald erschallt,
Mensch du sollst nun sterben!
Fliehe dein Verderben.

§. 25.

Nun ruhen alle Wälder.

Paul Gerhards Arbeit, wie er noch Diakonus in Berlin gewesen, ums Jahr 1665. Heißt auch In allen meinen Thaten, hat aber am Schluß zwey Viertel weniger, als das Original, nach welchem Paul Gerhard, der Verfasser desselben, sein O Welt sieh hier dein Leben, eingerichtet hat. Eine bekannte simple Singeart und Sprache des Herzens ist darinn unverkennbar. In den neuern Sammlungen sind viele lieder nach sie eingerichtet, wie im Melodienregister angemerkt ist.

§. 26.

Wenn meine Sünden mich kränken.

Die älteste soll das Heinrich Müllersche: Hilf Gott das mir's gelinge seyn, nach Anweisung des Gesangbuchs Lutheri von 1545. Im Brschwgsb. ist sie noch übergeschrieben bey Nr. 120. 135. In Bgsb. sind Nr. 101. 343. hieher gewiesen.

Anm. Der Choral ist elegisch und der erste Vortrag desselben Gebet. Wenn in Leipziger Gesangbuch Nr. 54. eine Betrachtung über die Leiden Jesu am Kreuz angestellt wird, und die Melodie die Anreden an Sünder und Spötter ausdrücken soll, Anreden, die mit allem Feuer des Dichters begleitet sind; so kann man von ihr nichts erwarten. Hier

muß der Organist alles thun, wenn der Ausdruck gewinnen soll.

§. 27.

Vor deinen Thron tret' ich hiermit.

Hieß vor Alters, Wo Gott zum Hause nicht giebt seine Gunst, ein Lied von Luther. Gehet dreiste und munter, und sagt mit Nachdruck, was durch sie ausgesprochen wird. So haben die Nördlinger die Ermahnungen zur Friedfertigkeit vorgetragen und eingeschärft. Nr. 799. 784. auch die Pflichten der Kinderzucht 835. Die Berliner haben nur das unter 353. und wollen nach O Jesu, du mein Bräutigam singen.

Anm. 1. Eigentlich gehöret diese Melodie zur ersten Abtheilung. Siehe §. 2. Hier soll sie, nach der Bestimmung der Gesangbücher, die publicam auctoritatem haben, Originalmelodie seyn. Das Braunschweiger Lied unter Nr. 341. weisen die Nördlinger unter Nr. 595. hieher.

Anm. 2. Schicklich haben die Nördlinger das verbesserte Originallied an Herr Jesu Christ meines Lebens Licht gewiesen Nr. 558. Auch das demüthige Gebet, unter Nr. 884. muß nicht nach: Vor deinen Thron tret' rc. sondern nach einer andern von jener aus §. 2. der ersten Abtheilung gesungen werden.

§. 28.

Sollt' es gleich bisweilen scheinen.

Heißt bey den Aeltern: Allenthalben wo ich gehe. Hat vier Absätze, deren zwey erste weibliche Reime, die letztern zwey männliche Reime haben. Ihr Charakter ist Freymüthigkeit. Einige Gesangbücher aus der

der mittlern Zeit, nennen sie: liebster Jesu du wirst kommen, oder Jesu komm doch selbst zu mir; und wiederholen bey der letztern Zeile die ersten drey Viertel, um die Silben Jesu mich in **Jesu mich verlangt nach dir**, mit einer Wiederholung auszudrücken. Da wo ihr Original nicht verkannt worden, mag sie passiren, z. E. Nördlingergsb. Nr. 576. 760., aber bey Nr. 350. Das ein gutes Abendmalslied ist, ist sie zu tändelnd, der Dichter hat ihr auch lauter weibliche Reime zugetrauet, die sich nicht gut lesen, noch weniger gut singen lassen. Bey dem Neujahrsliede: **Wieder ist ein Jahr vergangen**, das die Wahrheiten so schön sagt, empfindet man die Unschicklichkeit der vorgeschriebenen Melodie, und man muß nothwendig, um dies Lied beyzubehalten, auf eine andere Singeart bedacht seyn.

Anm. Mag. Friedrich Conrad Darnmann hat schon 1769. bey dem Originalliede eine andere Melodie vorgeschlagen. Er schreibt vor die Melodie: Folget mir, ruft uns das Leben, welche bey andern heißt: Herr nicht schicke deine Rache, wovon unten §. 54. Dann faßt aber der Choral zwey Strophen des Liedes.

§. 29.

Allein auf Gott setz' dein Vertrau'n.

Das sogenannte güldene ABC., vom Prediger zu Langenfeld, Bartholomäus Ringwald, lebte 1553. heißt bey andern: Wo Gott nicht giebt zum Hause seine Gunst. Gehört zunächst zu denen in der 1sten Abtheilung §. 2. Die Braunschweiger haben sie aber durch ihr: **Dein Gott, ist Majestät und Macht**, unter Nr. 341. abgesondert, und der Dichter läßt zwey männliche Reime, einen um den anderen, sich reimen, welches bey Kirchenliedern nur selten vorkommt.

kommt. Der innere Charakter der Melodie ist Munterkeit und Ernsthaftigkeit, und schickt sich zum recitiren und deklamiren göttlicher Befehle. Siehe Bgsb. Nr. 174.

Anm. Wenn im Braunschwgsb. Nr. 369. 385. 637. 659. dahin gewiesen sind, so ist es besser eine oder die andere von jenen andern aus der ersten Abtheilung zu wählen. Die Anspacher werden aber wohl thun, wenn sie die vortrefliche Erklärung der zehn Gebote, nicht mehr nach vor deinen Thron tret' ich hiermit singen lassen, wie Nr. 155. vorgeschrieben ist, sondern nach: Allein auf Gott setz' dein Vertrau'n.

§. 30.

Singen wir aus Herzens Grund.

Ein ursprünglich Tischlied, das unsere lieben Alten nach aufgehobener Tafel gesungen haben. Ist noch aus dem sechszehnten Jahrhundert, wenn es bewiesen ist, daß Nicol. Sellneccer, Doktor und Professor und Superintendent zu Leipzig der Verfasser desselben ist. Das Danklied am Schluß des Jahrs von Rist: **Abermals ist ein's dahin**, ist dann auch funfzig Jahr später. Ist bey allen christlichen Gemeinden eine schöne Erweckung zum Dank gegen Gott bisher gewesen, wozu die Melodie viel beyträgt, die bey ihrem simplen Gange, schönen Ausdruck hat, und sich da erhebt, wo der Dichter Sachen von Wichtigkeit vorträgt. Die Braunschweiger haben ein neues gebessertes Tischlied unter Nr. 650. und ein ähnliches unter Nr. 649. Ein Meisterstück in seiner Art! Die Nördlinger haben nur vier Strophen davon und sind geändert. Die Gedanken sind aber nicht so stark gesagt. Zur Schadloshaltung dient ihnen ihr Dank **dem milden Vater Dank**, unter Nr. 894. und

das:

das: Was den Leib erhält und nährt, welches auch die Anspacher unter Nr. 494. haben.

§. 31.

O wir armen Sünder.

Ein Klagelied über das menschliche Verderben, worüber sich Gott in Christo erbarmet, ist bisher zur Zeit des Andenkens der leiden Jesu gesungen, bey den neuen liedersammlungen aber weggelassen. Warum? weil die mehrsten Melodien aus der Vorzeit elegisch sind, und die Alten mehr klagen als danken.

Anm. D. Herrmann Bonnus, erster evangelischer Superintendent zu Lübeck, welcher daselbst 1549 gestorben, soll nach dem Register der Liederdichter von Friedr. Conrad Darnmann und der Nachricht des ältesten Naumburg-Zeizer Gesangbuchs der Verfasser seyn.

§. 32.

Eine veste Burg ist unser Gott.

Ein lied, das sich D. luther gesungen, um sich gegen alle Versuchungen der damaligen schweren Reformationszeit zu stärken. Ein Meisterstück von heroischer Musik, so weit solche in Kirchenversammlungen gebraucht werden kann. Wer luthers Geiste nachempfinden will, lese im Bgsb. Nr. 139. Aber noch lebhafter fühlt mans, daß Jesu Evangelium Wahrheit ist, wenn man nach der alten Melodie singet. Die Braunschweiger haben das lied unter Nr. 182. Die Nördlinger unter Nr. 366.

Anm. 1. Die Nördlinger haben den zweyten Vers nicht so gut, wie die andern. Die mehrsten singen mit den Berlinern in den letzten zwo Zeilen, von den Gottes Verächtern:

Doch

Doch ihrer lachet Gott.
Sie mögen sich empören,

und die Melodie spricht die Worte nach dem Leben aus, wie Luther seine Worte,

Es ist kein ander Gott,
Das Feld muß er behalten.

durch eine stufenweise herabsteigende Musik sagt, und damit die unbekümmerte Gelassenheit seines vesthaftenden Geistes und die unwiederlegliche Gewißheit seiner Sache darlegt.

Anm. 2. Das Lied: Des lebenden Glückseligkeit, den Trost der letzten Stunden rc. bey den Nördlingern Nr. 388. Ferner das: Heil uns! Heil uns! Mit uns ist Gott, Nr. 666. und das Neujahrlied unter Nr. 855. sind unvergleichliche Stücke, die man bey andern Liedersammlungen, die kirchliche Auctorität haben, ungern vermißt. Hingegen ist das Lied, von der Herrschaft Jesu in der Zerstöhrung Jerusalems, nicht wohl gerathen. Es stehet Nr. 282. muß nothwendig umgearbeitet werden, wenn es gemeinverständlich und den Regeln eines Kirchengesanges angemessen seyn soll.

§. 33.

Auf meinen lieben Gott.

Von Simon Weingärtner, wie die Geschichte will. Ist Original von: Wo soll ich fliehen hin, die bekannte und überall übliche Melodie, zum Bekenntniß der Sünden vor Gott. Im Bgsb. sind verschiedene Lieder von mehrern Inhalt nach sie eingerichtet: Die Musik hat die Sprache der Gelassenheit.

Anm. Im Liede: Mein Gott dir ist bewußt, haben die Berliner schön gebessert. Die Nördlinger ha-

haben die gläubige und fromme Zuflucht reuender Sünder zu der Gnade der Vergebung und Besserung in ihren: Wo flieh' ich Sünder hin, stärker und eigentlicher beschrieben. Auch das Originallied hat bey ihnen und den Braunschweigern den Vorzug vor allen.

§. 34.

Mach's mit mir Gott nach deiner Güt'.

Heißt bey andern, Wohl dem, der sich auf seinen Gott oder Auf Christenmensch, auf! auf zum Streit. In den neuern Liedersammlungen, heißt sie: Mir nach spricht Christus unser Held. Eine leutselige Aufforderung. Siehe Melodienregiester.

§. 35.

Was Gott thut, das ist wohl gethan.

Hat mit jener §. 34. einerley Ausdruck. Ist etwas froher und hat dem Aeussern nach mehr Zeilen als jene und zwey Theile. M. Samuel Rodigest, gewesener Rektor des Gymnasii zu Berlin, geboren 1649, wird als der Verfasser angegeben.

§. 36.

1. Allein zu dir Herr Jesu Christ, und
2. Ich ruf zu dir

Zwo Melodien, die nach ihrem inneren Charakter sicher überein sind, und einerley Ausdruck der Demuth haben; so verschieden sie im Aeussern sind. Sie sind Beweis, wie glücklich Dur und Mollton, zur Sprache des Herzens gebraucht werden kann, wenn der Komponist Geschicklichkeit genug hat, herzlich zu werden. Zwey verschiedene Meister sollen sie, wie man glaubt,

glaubt, zu einer und eben derselben Zeit gesetzt haben, und wenn die erstere auch etwas steifer zu seyn scheint, so ist doch in beyden der Sinn der Lieder glücklich ausgedruckt.

Zu der erstern haben die Berliner nur das unter Nr. 257. Die Braunschweiger haben ihr: Es weinet um Jerusalem unter Nr. 95. hierher sehr wohl geordnet.

Zu der zwoten ist Nr. 197. im Bgsb. angewiesen. Hier hat der Dichter auch die Musik in Gedanken gehabt, und die Zeilen nicht bloß nach dem Silbenmaß abgemessen. Ausdruck und Accent stehen in guter Verbindung. Die Nördlinger haben das Lied unter Nr. 471. Die Braunschweiger Nr. 375. Letztere haben auch ein Heil deinem Volke, dem du dich Jehovah offenbarst und einige andere von vielen Werth. Auch eine Danksagung im alten Nördlingergesangbuch Nr. 968.

§. 37.

Seelen Bräutigam.

Ein sanftes Andante, das sehr wohl die Andacht unterhält, ist leicht und natürlich und wird gerne gesungen. Es wird nicht merklich, wenn bey dieser Melodie die Gedanken in den kurzen Zeilen abgebrochen werden. Weil die Verse kurz und gleich übersehen werden können, so leidet die Verständlichkeit nicht. Die Musik ist vom Adam Dresen, gewesenen Kapelldirektor zu Arnstadt in Thüringen.

Anm. Viele Sammlungen haben so wenig das Original, noch andere ähnliche Lieder. Nur das Bgsb. hat ein orthodoxes und das Nördlgs. unter Nr. 459. ein verbessertes Neues. Im letztern müßten aber v. 5. und 7. da die Gedanken gedehnt und unverständ-

ständlich sind, gebessert werden. Man kann gedachte Verse ganz weglassen und vom 4ten zum 6ten und 8ten Verß fort singen.

§. 38.

Wach' auf mein Herz und singe.

Paul Gerhards Lied. Ist munter und erweckt Dank und Freude. Alle alte Lieder, die nach dieser Melodie geformt sind, z. E. Nun laßt uns Gott den Herrn, Nun laßt uns gehn und treten, Ich danke dir und preise, Der Herr, der aller Erden, haben den Ausdruck der Vergnügsamkeit und der muntern Freude.

Anm. Bey dem verbesserten, Nun laßt uns Gott den Herren, haben einige Sammlungen einige Verse mehr, einige verändert. Das verbesserte Schlegelsche, Kommt laßt uns vor Gott treten, im Bgsb. Nr. 144. haben andere nicht. Die Braunschw. haben es unverändert unter ihren Neujahrsgesängen, beybehalten. Die Nördlinger haben unter Nr. 927. ein schönes Erntelied, ohnstreitig aus der Leipziger Sammlung 248.

§. 39.

Schmücke dich o liebe Seele.

Von Johann Drocken. Der Charakter ist sanft. Schöne Kirchenmelodie, wenn die Gelassenheit lehret oder wenn das Herz bedachtsam die Wohlthaten Gottes erwäget, daher jenes Berlinsche: Vorbild wahrer Menschenliebe, das andere Sammlungen nicht haben, dem Ton und dem Ausdruck der Musik angemessen ist. Auch das Abendmalslied: Jesu Freund der Menschenkinder, worinn die Beschaffenheit der

Ge-

Gesinnung würdiger Kommunikanten, biblisch vorgestellt wird, könnte schwerlich nach einer neuern Melodie schicklicher gesungen werden. Im zweyten Theile, wo die Melodie sich von der Quinte stufenweise zur obern Oktave erhebet, hat der Dichter Lavater sowol, als der Unbekannte aus Berlin, den Ausdruck so wohl getroffen, daß man's fühlen kann, sie haben ihre Gedanken beym Niederschreiben nach der Melodie gesungen, welche vor dem zu Johann Frankens: Schmücke dich 2c. gemacht worden.

Anm. 1. Das Nördlinger: Schmücke dich 2c. unter Nr. 330., will mit dem Ausdruck der Musik nicht übereinkommen, so stark auch der Dichter die Gedanken gesagt hat. Ein anderes, welches sie unter Nr. 343. haben, könnte wol gar wegbleiben, v. 5. 6. sagen gar nichts zur Erbauung.

Anm. 2. Das Braunschweiger Lied: Gott dein unsichtbares Wesen, das die Nördlinger unter Nr. 314. haben, ist schön, um den gemeinen Mann zu lehren, daß Vernunft und Offenbahrung die Mittel von Seiten Gottes sind, ihn zu unterrichten. Die bey den Nördlingern v. 2. vorgetragene Frage, sollte wol durch die steigende Musik richtig deklamirt heissen, in der dortigen Stellung aber ist die Sache dem gemeinen Sänger undeutlich, die Braunschweiger singen glücklicher, indem sie den Ton auf diese bringen:

Diese kann ich nicht versühnen,
Meine Kraft kann nichts verdienen u. s. w.

Andere sagen auch v. 6. anstatt: Gieb uns Glauben nach der Reue, bey oder in der Reue, und verstehen Zuversicht zu Gott und Besserungskraft von ihm.

§. 40.

§. 40.

Meine Hofnung stehet veste.

Der Choral hat den Ausdruck der Großmuth. Ist H moll. Sein Gang ist, wie bey einem Ehrliebenden, voller Ansehen, seine Reden sind kurz, erregen aber Nachdenken. Wird selten in den neuern Liedersammlungen gefunden. Die Berliner haben das verbesserte Originallied unter Nr. 51. An manchen Orten, wo man den Choral nicht kennet, hat man nach: **Gott des Himmels und der Erden** gesungen. Die Worte: **Es vergeht, nichts bestehet,** und so auf eine nach die letzte in jeder Strophe, werden auf die Weise in einer Zeile fort gesungen. So singet man in vielen Kirchen nach: **Komm o komm du Geist des Lebens.** Siehe 1ste Abtheilung, §. 17. Das neuere Lied wird die Melodienveränderung nicht leiden. Der zweyte Theil des Chorals würde z. E. bey v. 1. bey: **kann erfreu'n** anfangen, welche Worte zum Vorhergehenden gehören, und dann müßte es wol heissen: **kann erfreuen,** weil zu viel Noten auf den männlichen Reim: **du allein kommen.** Ja durch die musikalische Pause, die der erste Theil des Chorals macht, und durch den ersten Absatz im zweyten, würde das Lied unverständlich werden. Eine Bemerkung die uns beweiset, daß Herr Neander sowol, als der neuere Herr Verfasser, nur die eine Originalmelodie in Sinne gehabt haben.

Anm. Sollte man, um das kann erfreu'n, zu vermeiden, nicht lieber setzen können in der vierten und folgenden Zeile?

Du hilfst mir aus aller Noth,
Kein Gott ist wie du bist,
Darum ehrt dich jeder Christ.

§. 41.

§. 41.

Herzlich lieb hab' ich dich o Herr!

Die Melodie ist zu stillen und ruhigen Betrachtungen eingerichtet, kann rührende Vorträge thun, und wird durch die Länge der Theile nicht langweilig, unterhält vielmehr, in dem sie sich mit unter erhebt und Säße wiederholt, den Ernst in der Andacht. Wie viel Vorzüge die Lieder der Berliner Sammlung für andere haben, erkennt der, der diese mit denen in andern Sammlungen vergleichet. Zum Beweis dienet das Lied unter Nr. 100. verglichen mit Nr. 236. im Nördlingergesangbuche.

Anm. 1. Sicher haben die so nachtheilig urtheilenden Glaubensrichter, die Lieder des Berlinergsb. unter Nr. 128. 270. 285. 429. nicht gelesen, und noch weniger haben sie solche gesungen, sonst würden sie sich geschämt haben den Herr Vefassern und Verbesserern so viel Unrichtigkeit in der Theorie und wer weis was für böse Neologie aufzubürden.

Anm. 2. Andere Sammlungen haben nach Proportion von dieser Melodie nicht mehrere Lieder. Die Braunschweigische hat in Nr. 429. eine Strophe, oder nach dem Volkston gesprochen, einen Vers mehr.

Anm. 3. Das Originallied ist von Martin Schalling, gewesenen Superintendent zu Amberg und nachmals Prediger zu Nürnberg in den Jahren 1600.

§. 42.

Ermuntre dich mein schwacher Geist.

Ein demüthiger Gebetsvortrag, der die Sprache des Herzens ausdrückt. Im Berlinergsb. ist nur das eine Lied unter Nr. 69., das auch andere haben. Die Nörd-

Nördlinger haben eines unter Nr. 243. vorgelegt, worinn das Blut Jesu personificirt ist, und demselben ein starkes Geschrey um Gnade beygelegt wird, welches aber durch die Musik nicht ausgedruckt wird. Besser das unter Nr. 245. 268., auch die Gebete eines Jünglings und einer Jungfrau unter Nr. 838. 839. lieder, die durch die Melodie Werth erhalten.

Anm. Johann Rist, ein gekrönter Poet und Prediger zu Wedel an der Elbe, nochmalicher Meklenburgischer Kirchenrath, geboren 1607. und gestorben 1667, wird allgemein für den ersten Verfasser gehalten.

§. 43.

Jesus Christus unser Heiland, der den Tod rc.

Ist von einem andern liede gleiches Namens dadurch unterschieden, daß dieses vor Zeiten ein Oster- und Auferstehungslied von drey Strophen, jenes aber, in den Strophen etwas länger, ein Glaubensbekenntniß von heiligen Abendmal ist. letzteres soll nach einiger Alten Meinung von Johann Huß seyn: das erstere aber: Originalmelodie zu Nr. 437. in Berlinergesb. ist vom seeligen luther. Die mehresten machen luthern zum Urheber von beyden. Ein verbessertes Abendmalslied. Von letztern findet man im Nördlingergesb. unter Nr. 329. Beyde Melodien sind höchst simple, gehören zu den alten Tonarten, dem finstern lehrton der Zeit ihres Ursprungs angemessen, und gehören unter die Nichtssagenden.

Anm. Das Klopstocksche Aufersteh'n, ja Aufersteh'n wirst du, singe man lieber nach einer bekannten Aria, wozu die singende Gemeinde gestimmet werden muß.

§. 44.

O wie seelig seyd ihr doch ihr Frommen.

Eine schöne Kirchenmelodie von Sam: doch, die der Aria sehr nahe kommt. Erhebt sich mit Ausdrücken der Freude und Hofnung. Ist nur im Berlinergesangb. beybehalten, und das Originallied unter Nr. 438., ist schön gebessert.

§. 45.

Danket dem Herrn denn er ist sehr freundlich.

Soll nach aller, auch der Hamburger Meinung zunächst von Michael Weiß herrühren. Einförmige Antiphone, die bloß aus zwey langen Absätzen bestehet. Im Berlinergesb. Nr. 171. und ein ähnliches im Nördlinger Nr. 539. trägt die göttlichen Wohlthaten in allgemeinen vor und erweckt zum Dank. Soll einchörig gesungen werden.

§. 46.

Herr Christ der ein'ge Gottes Sohn.

Ist Melodie zu Nr. 199. im Berliner. Das Originallied ist im Nördlinger unter Nr. 145. gebessert, und im Herr Jesu Gnadensonne, die Bildersprache beybehalten worden.

Anm. 1. Einige geben das Lied: Herr Christ der einige ꝛc. für Luthers, mehrere für ein Werk der Frau Elisabeth Kreuzigerin aus, Ehefrau des berühmten Doktor Kreuziger. Andere besonders die Naumburg-Zeizer, geben den Adam Reißner, einen Gelehrten, der zu Reuchlins Zeiten gelebt hat, zum Verfasser an. Herr D. Joachim Lange, setzte das, Herr Jesu Gnadensonne.

Anm. 2. Hier lese man die Kritik des Hrn. M. Schmieders, in dessen mehrmal gedachter Hymnologie. Seite 93. u. s. f. Bey Selneccers Tischliede ist sie groß nöthig.

§. 47.

Nun bitten wir den heiligen Geist.

Das Original im Berliner Gesb. hat für andern Veränderungen, die sich in allen neuern Sammlungen finden, der Deutlichkeit wegen den Vorzug.

Anm. Der Nördlinger Veränderung unter Nr. 291. läßt sich besonders v. 3. 4. nicht gut singen. Man muß den Worten zu vielen Zwang anthun, um sie in die Melodie zu bringen. Sie haben auch anstatt Kyrieleis, sonst Kyrie Eleison, gesungen, wie die Veränderung in den Worten: Gieb uns Jesu Frieden, v. 1. und so die letzte Zeile in jedem Verse zu erkennen giebt.

§. 48.

Wenn wir in höchsten Nöthen seyn.

Gehört zunächst zu denen in der ersten Abtheilung §. 2. Sie ist bey Nr. 806. im Nördlinger, und bey Nr. 259. im Braunschweiger Gesangbuche vorgeschrieben. Da die Melodie aber ihrem Ursprung nach den Ausdruck einer tiefen Klage, eines beschwerten Herzens hat, so schickt sie sich zu den Liedern nicht, und muß billig eine andere von jenen angeführten gewählt werden. Oder haben die Nördlinger und Braunschweiger eine andere, die sie mit diesem Namen belegen?

Anm. D. Paul Eber, Luthers Zeitgenoß, verfertigte als Pastor und Superintendent zu Wittenberg das Original.

§. 49.

Der lieben Sonne Licht und Pracht.

Heißt auch: Auf Seel'! und danke deinem Herrn. Sind beyde gleich alt, von Christian Scriver. Eine muntere und rührende Musik, zum Dankliede sehr geschickt. Ob die Benennung derselben: Steh' Ephraim besinne dich, älter, kann man nicht wohl beweisen. Die alten Choralbücher sprechen für die letztere. Es ist zu bedauren, daß diese im Ausdruck so schöne Melodie, und die dem Volk so wohl gefällt, in allen neuern Liedersammlungen vergessen ist.

Anm. 1. Mehrere andere beliebte Melodien hat das Schicksal getroffen, übersehn zu werden. Z. E. Auf! auf! mein Herz mit Freuden, ein wahres Triumphlied, zum Andenken der Auferstehung Jesu! Ferner: Auf hinauf zu deiner Freude. Preiß, Lob, Ehr, Ruhm. Dank Christus Macht. Hier legt mein Sinn sich vor dir nieder, wovon nur die Nördlinger ein geändertes und abgekürztes unter Nr. 689. haben. Der du bist A und O, eine ausserordentlich schöne Kirchenmelodie. Halberstädtsch. Gesangb. Nr. 52. Ringe recht, wenn Gottes Gnade. Es kostet viel ein Christ zu seyn. O Ursprung des Lebens. Süsser Christ, du du bist 2c. Liebe, die du mich zum Bilde u. s. w.

Anm. 2. Unter die selten vorkommenden gehören: Erbarm' dich mein o Herre Gott – hat die Sprache der Schwermuth. Die Nördlinger haben unter Nr. 816 eine Fürbitte für boßhafte Sünder, da nach eingerücket: Nicht so traurig, nicht so sehr. Soll munter seyn. Die Nördlinger haben ein Lied wider die Schwermuth eingeschaltet unter Nr. 961. Es enthält lauter männliche Reime. So hat es auch das Originallied im Naumburg-Zeizer Gesb. Nr. 574.

Du klagst o Christ in schweren Leiden, wird allein bis dahin im Hannöverschen Gesb. gefunden. Die Nördlinger haben sie bey Nr. 962. Die Braunschw. bey Nr. 536. vorgeschrieben.

§. 50.

O Großer Gott von Macht.

Hat den vesten und zuversichtlichen Betton. D. Meyfahrt um das Jahr 1600 sang so. In der kleinen Leipziger Sammlung Nr. 78. 104. ist schön darnach geformt. Auch im Nördlinger Gesb. das Lied unter 693. und 935.

§. 51.

Wie wohl ist mir o Freund der Seelen.

Das umgeänderte im Nördlinger Gesb. Nr. 513. kann nur mit Zwang nach sie gesungen werden. Die unter Nr. 86. 94. 104. 866. passen zu diesem fast bis zur Aria hinaufgestimmten Choral besser. Die Braunschweiger haben ein schönes Neujahrslied unter Nr. 591. und ein fürtrefliches Geburtstaglied unter Nr. 666. Wenn aber die Erstern ein **Begleite mich o Christ, wir gehen zum schmerzensvollen Golgatha,** eingerückt haben, und verlangen, man solle ihre Sachen auf die Art singen; so kann man nichts widrigers fühlen, als solchen Gesang. Die ehrwürdigste Wahrheit wie Tändeley. Einige Sätze und Gedanken, die gut durch die Melodie gesagt werden, entschuldigen nicht. Der geschickte Organist wird es schwerlich mit der Begleitung und Zwischenspielen zwingen er müßte denn jeder Strophe ein besonderes Vorspiel und Begleitung geben. Und wie viel sind Meister dieser Kunst?

§. 52.

Herr nicht schicke deine Rache.

Die bekannteste ist aus G moll. Ohnstreitig die, welche Martin Opitz zu seinem Bußliede gehabt hat. Im Brandenburgschen Gesb. von Mag. Darnmann, ist zwar eine andere zu: **Folget mir, ruft uns das Leben**, vorgeschrieben, die im Berliner Choralbuche zwo Melodien hat. Eine aus B dur, die andere aus G moll. letztere hat den Vorzug. Ist im Naumburg. Zeizer Gesb. von Jahr 1736 mit Noten abgedruckt. Die Braunschweiger singen nach sie die Lieder unter Nr. 282. 356. 559. 574. Ich werde sie hinten anzeigen, um sie von etwanigen andern zu unterscheiden.

§. 53.

Gott der Vater wohn' uns bey.

Hat nach dem Aeussern zu urtheilen, drey Theile, wovon die ersten beyden wiederholt werden. Ohnstreitig die Einzige von der Art aus der Vorzeit. Nach dem letztern deklamirt man das Amen mit seiner Bedeutung, und verspricht den Dank an Gott mit dem angehangenen Halleluja, welches bey jeder Strophe einerley ist. Die neuern Liederdichter haben mehrere Gedanken damit vorgetragen. Als Originalmelodie betrachtet, da sie ein Gebet an Gott vorträgt, drückt sie gut aus. So haben die Nördlinger ein verbessertes und ein vermehrtes, Gott der Vater wohn' uns bey, unter Nr. 45. 46. So läßt sich auch das Neujahrslied: **Tausend Jahre sind vor dir**, singen. Eben so das: **Du hast uns nur kurze Zeit** im Nördlinger Nr. 694., im Leipziger Nr. 204. Sollte sie aber einmal bey Liedern zum Vortrag dienen, wo die Ueberschrift: Lob Gottes heißt, oder sollte das Lied

zur

zur Zufriedenheit ermuntern sollen, so würde ein unerträglicher Contrast entstehen.

Anm. Man hat noch einen Choral genannt: Ihr Kinder des Höchsten ꝛc., bestehet aus vier Theilen, kommt aber noch nicht vor bey den neuen Liedern, die kirchliches Ansehen erhalten.

§. 54.

Mit Fried' und Freud' fahr' ich dahin.

Hier muß der Charakter Nachläßigkeit heissen. Eine Melodie, die nichts sagt. Ein Pflegma, das aus D moll unmittelbar in C Dur ausweicht, von da wieder nach F und dann nach D zurück. läßt sich nicht gut singen, und kann übersehen werden. Ohnstreitig hat Herr Neander im Bgsb. Nr. 423. nur scandirt; die erste Strophe, die durch die Musik bey der dritten Zeile sehr undeutlich wird, verräth es. Die Nördlinger haben das lied unter Nr. 765. und ein ähnliches unter Nr. 766. Andere Sammlungen haben diese Melodie übergangen.

Anm. Die Tonart hieß vordem Dorische. Ich habe so wie hier, so auch bey mehrern alten Tonarten, darauf keine Rücksicht genommen, da ich es nur mit der Melodie zu thun habe. Der Organist, der einen solchen Gesang begleiten will, der dorisch, jonisch, phrygisch, lydisch, myxolydisch und aerlisch heißt, hat, so oft ein Fall von der Art eintritt, Behutsamkeit anzuwenden, um dem abzusingenden Liede die Ehre zu lassen, die ihm gebührt. Des Herrn Türks Anweisungen in den Pflichten für einen Organisten müssen zu Herzen genommen werden.

§. 55.

§. 55.

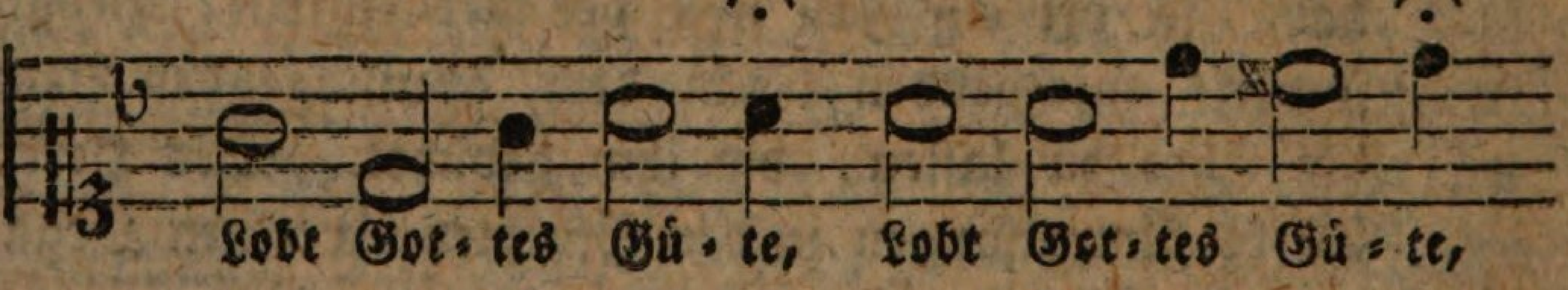
Lobet den Herrn, lobet den Herrn.

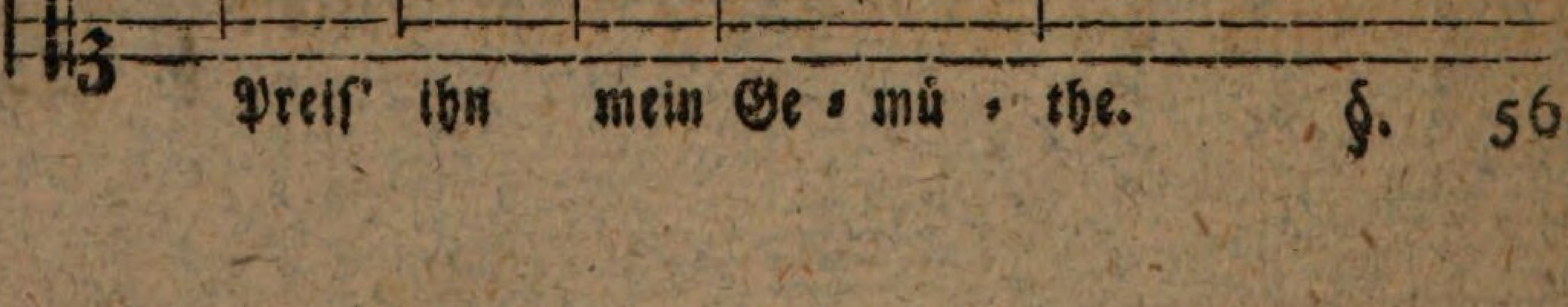
Ist ausser den größeren Antiphonen: des **Herr Gott dich loben wir, der Litaney,** die vordem bald deutsch bald lateinisch chorweise gesungen worden; des sogenannten **Magnificat der Maria** und einiger anderer, eins der vorzüglichsten Lieder, das jetzt noch mit Geschmack gesungen wird, nur mit dem Unterschiede: daß jetzt alles einchörig gesungen wird. In der Musik ist alles, was auf die Art zum Lobe Gottes geschehen kann. Ausdruck und Accent stimmen, welches freylich durch die ehemalige Abwechselung der Chöre noch fühlbarer gewesen seyn muß. Die Melodie findet sich nicht in den neuen Liedersammlungen, die ich gesehen habe; aber die von: Lobet den Herrn, den mächtigen König der Ehren, diese muntere und Aufmerksamkeit erweckende Musik, hat durch das Berlinsche verbesserte Lied unter Nr. 50. ihre volle Ehre erhalten.

Anm. Ohnstreitig ist es Druckfehler bey dem Tischliede des Herrn M. Schmieders, Seite 100, mit dem halben Mondzeichen. Diese bezeichnen sonst kurze Silben, die Querstriche hingegen lange. Die Melodie sowol, als die deutsche Prosodie, hat in Anfange der ersten Zeile, eine lange Silbe. Ich würde sie mit dergleichen Zeichen so setzen:

— — ⏑ —
Lobet den Herrn!

Nach dem beliebten Liede würden die Noten so zu stehen kommen:





§. 56.

§. 56.

Ein Kindelein, so löbelich.

Eins der ersten und ältesten christlichen Lieder, wenn es erwiesen ist, daß Benno, ein Bischof zu Meissen 1100, zum Geburtsfest Christi so gesungen hat. Bestand ursprünglich aus einer Strophe, welche man nachher, theils zu Luthers Zeiten, in das Lied: **Der Tag, der ist so freudenreich,** eingewebt, theils hinterher für sich vermehrt und gebessert hat. Im Nördlinger Gesb. wird die Melodie eilfmal und in der kleinen Leipziger Sammlung einmal vorgeschrieben. Der Hauptcharakter ist Freymüthigkeit, die dreiste und laut redet. Hat also zum Erzählen und zum Lobliede die besten Ausdrücke. Man vergleiche zum Beyspiel das Lied unter Nr. 127. 181. 287. Nördlgsb. Wenn sie aber klagen soll, wie man ihr zumuthet, nach Nr. 934., so fühlt man eine Empörung der Natur. Die: **Am Wasserflüssen Babylon,** mag eher die Klagelaute reichen.

Anm. Die Braunschweiger müssen ihr Lied unter Nr. 445. nach: Ein Kindelein rc. singen, auch das unter Nr. 498. und mehrern andern, worinn göttliche Wohlthaten nach diesen Silben und Zeilenmaaß vorgetragen werden. So die lieben Anspacher ihr unter Nr. 143. 244.

§. 57.

Was frag' ich nach der Welt.

Wollen die Hamburger, auch Mag. Darnmann in Brandb. Gesb. von 1769, nach O Gott du frommer Gott. Richtig scandirt haben sie. Aber mit diesem demüthigen Betton ein freymüthiges Geständniß der Verachtung der Eitelkeit der Welt ablegen, quae

qua-

qualis quanta? Lieber könnte man ja eine Melodie von jener 1 Abtheil. §. 3. wählen – ich meyne die von Nun danket alle Gott, hat gewiß die Lebhaftigkeit; allein man hat schon seit langer Zeit eine eigene: Was frag' ich nach der Welt. Sie ist aus C Dur und ihr Charakter ist edle Gleichgültigkeit und Gelassenheit. Dieses erkennet man aus den Sätzen, die gebraucht werden, um die mehrmal wiederholten Worte: Was frag' ich nach ꝛc. auszudrücken. In einer nachbarlichen Provinz hat man eine ähnliche aus Es Dur; man hat sie aber unschicklich bey dem Liede: O Jesu süsses Licht, gebraucht. Sie ist auch froh. Ich habe sie hinten angezeigt.

Unter den neuern Liedern habe ich bis jeßt nicht gefunden, daß sie modum proponendi haben soll. Man hat sie wol mit andern guten Singeweisen übersehen.

Anm. Man kann von jenen, die nach dem Silbenmaaß, von O Jesu süsses Licht, O Gott du frommer Gott u. s. w. geformt sind, einige ausheben, die mit dem Ausdruck der Musik in Harmonie stehen.

§. 58.

Wunderbarer König!

Pathetisch, bedachtsam. Die Nördlinger haben unter Nr. 636. eine unvergleichliche Betrachtung über die Allgegenwart Gottes. Der Herr Verfasser dieses Liedes hat sicher die Melodie in seiner Gewalt gehabt, und sie sich beym Niederschreiben seiner Gedanken vorgesungen. So schön passen alle Säße durch alle Verse.

§. 59.

Christ ist erstanden.

Luthers Arbeit nach Text und Musik. So lehrt uns sein Enchyridion von 1525. Die ersten zwo

Strophen gehen überein, die dritte und letzte ist für sich. Der an die Auferstehung Jesu erinnerte Geist, erholt sich aus der Schwermuth, die ihm der Tod des Sündentilgers verursachte, wird laut im Dank und declamirt seine Freude. – So dünkt mich, ist die Sprache des Chorals aus der Vorzeit. Die Berliner haben sich nach Lutheri Singeart gerichtet Nr. 104. Die Nördlinger wollen aber auch die dritte Strophe nach den beyden ersten singen Nr. 250. so auch das Himmelfahrtslied unter Nr. 272.

Anm. 1. Einige haben, anstatt daß die Berliner v. 1. bey

Keine Todesbanden,

eine Pause machen und dann erst folgen lassen,

Hilten ihn, den Göttlichen.

Mich deucht auch besser, und für den gemeinen Mann deutlicher:

Keine Felsen halten ihn,
Es muß Tod und Hölle fliehn. Halleluja.

So auch v. 3. anstatt:

Ewig wollen wir uns sein,
Unsers Seeligmachers freun, u. s. w.

Ewig wollen wir uns freun,
Und ihm herzlich dankbar seyn. Hallel.

Anm. 2. So hat man unter den ältern Kirchliedern, das: Kyrie Gott Vater in Ewigkeit, und das: O Vater allmächtiger Gott, wo die Strophen nicht einerlei Gang haben – beschwerliche Singeart! An verschiedenen Orten erhält jede Strophe ihr eigenes Vorspiel, das, so fern es zweckmäßig, sehr angenehm ist, und den Gottesdienst feyerlich macht.

§. 60.

Wir glauben alle an einen Gott.

Diese Melodie ist, so wie wir sie jetzt haben, es seit den Jahr 1525. gewesen. Luther hat sie in seinem Enchyridion hinterlassen, nur mit dem Unterschiede, daß der ehrwürdige Vater und Stifter unsers Glaubens andere Taktzeichen und Noten gebraucht hat. Ist es Ruhm für die treuen Abschreiber und lutherschen Glaubensgenossen, daß sie die Singeart so genau beyzubehalten sich bemühet haben, so gleichen sie jenen guten Bürgern Griechenlands, von welchen Cicero Lib. 2. de legibus schreibt:

> Civitatum multarum in Graecia interfuit, antiquum vocum servare modum.

Jene hatten zu ihrer Zeit Gründe, die sie bestimmten, haben wir auch darauf gedacht, um zu beweisen, warum wir bey Lutheri Singeweise bleiben, oder ist es gleichgültig, wie wir das Glaubensbekenntniß deklamiren?

Doch erst etwas von der Singeart, die vor zweihundert Jahren Mode war, und dann eine kleine Untersuchung: ob wir noch so singen können oder sollen?

Nach Lutheri Notenstellung muß die Silbe **Wir**, bey Wir glauben, durch vier Viertheile gezogen werden. Einige sagen er habe damit auf alle vier Gegenden] der Welt gesehen, und so zu sagen, wie mit einem Fingerzeig gewiesen, daß alle die in Morgen, Mittag, Abend und Mitternacht wohnen, und sich um die Erkenntniß Gottes bemühen, mit ihm und allen Christen singen: **Wir glauben alle an einen Gott.** Andere behaupten, er habe zunächst auf die verschiedenen Christen und Gesellschaften sein Auge gerichtet

ge-

gehabt. Die Worte: **Er sorgt für uns**, werden durch acht Viertheile gezogen und gesungen, so, daß sie eigentlich klingen: **Er so orget er sorgt für uns** und auf **uns** ein halber Taktschlag kommt: Gewiß nicht unrecht! Eben so ist es bey dem Zusatz: **Hüt't und wacht**. Zu hütet sollen vier Viertheile und zu **und wacht** die übrigen drey Noten gebraucht werden, wovon die letzte als Aushaltungssilbe zwey ganze Viertheile oder einen halben Schlag bekommt.

Zu der letztern Zeile hat Luther zwölf Noten genommen, unter welchen sich aber zwey halbe Schläge befinden; der erste fällt auf das Wort **seiner** und wird nur ein wenig angehalten, worauf bey den übrigen vier Noten mit Wiederholung der Worte **in seiner** gesungen wird,

in seiner Macht,

oder besser: man singt die Worte: **und hält alles in seiner Macht**, bey den ersten acht Noten ganz aus, und wiederholt beym Schluß die Worte: **in seiner Macht** zu den noch übrigen vier Noten. So war der Gesang ganz gut. Luther machte da Ruhepunkte, wo der Verstand sein Geschäfte haben und ein jeder nachdenken soll. Daher es ihm zu vergeben ist, wenn er auf dem Worte **Kinder** ruhet. Sein Ruhezeichen ist nur ein kleiner Punkt oder Strich, woraus man nach ihm ein gewöhnliches großes Ruhezeichen gemacht hat. So hatte er auch bey der achten Zeile (v. 1. **kein Leid**, v. 2. **für uns**, v. 3. **das Fleisch**) wohlbedächtig nur einen kleinen Gedankenpunkt gemacht, welchen man nachher durch Ballhorns Maaß vergrößert hat.

Nach dieser Singeart müßte nun geprüft werden: ob das neue Glaubenslied so gesungen werden kann und soll, oder ob man willkührlich verfahren kann.

Wer

Wer es singt und alle die alten Noten beybehält, wird bald folgendes merken: In der achten Zeile fällt der Ruhepunkt auf die Silbe sre in unsre. Wurde nach dem Original in der neunten Zeile gesungen: Er so orget, er sorgt für uns; so heißt es hier in der Verbesserung des Liedes: **Er i ists der, er i ists der.** Was fühlt man? Eben so geht es v. 2 und 3. Zeile 4. kann nur gesungen werden bis

Den Erretter der

und das Wort verloren kommt erst eine Weile nach. Luther sang dafür:

Gleicher Gott von Macht —
und Ehren.

Wie schön in aller Betrachtung!

In der neunten Zeile, oder bey dem zehnten musikalischen Absatze, müssen entweder die Worte: **Er läßt uns auch im Grabe nicht,** – hinter einander weggesungen, oder in dem eilften Absatze wiederholt werden, oder man müßte setzen:

Im Grabe :,: läßt er uns :,: nicht
oder Er läßt auch uns :,: im Grabe :,: nicht,

in welchem Fall die beyden letzten Worte Zeile 10 **zum Weltgericht,** wiederholt werden können.

V. 3. müßte bey den Worten:

Uns zum Beystand und

pausirt werden.

Zeile 8. bey den Worten:

und der

folglich der Artikel von seinem Substantiv Tugend getrennet werden.

Zeile 9. Er flößt uns auch im Todesschmerz, verliert, wenn sie nach v. 2. Er läßt uns auch im Grabe nicht, gesungen werden soll, ihren Sinn, und die Melodie muß in diesem Verse ganz geändert werden, wenn solcher beybehalten werden soll.

Man kann es freylich einem jeden Vorsänger und einer jeden Gemeinde überlassen, wie sie ihr Glaubensbekenntniß ablegen will. Die Verse aber, die auf einander folgen, müssen auf einerley Art gesungen werden können, und so lange man noch die alten Noten hat, und alle Seminaristen in großen Städten den Choral so haben, wie ihn die Alten hatten, so können die Noten nicht umsonst seyn, und wenn man auch ihren Werth heruntersetzt, oder aus Vierteln halbe oder ganze Schläge macht.

Ich halte dafür, wenn wir nicht durch das: **Ich glaube**, worinn reine lautere Wahrheiten der Bibel enthalten sind, schadlos gehalten werden; so muß, da die alten Noten noch immer gelten sollen, das neue Glaubenslied noch einmal umgeändert, und mehr genaue Rücksicht auf die Melodie genommen werden. Dieses müßten auch die Nördlinger thun, die nur wenig im Alten geändert haben.

Hier ist eine Probe. Auch die Anhaltungs- und Wiederholungszeichen sind bestimmt.

v. 1.

Wir (Christen) glauben — nur an einen Gott,
Schöpfer und der Welt Regierer,
In Christo Vater, unser Gott,
Seiner Kinder Schutz — und Führer.
Der uns gerne giebt und nähret —

Und

Und viel Gutes uns gewähret —
Denket ernstlich uns zu retten —
Hilft auch — wenn wir kindlich beten.
Hält alles ab :,: — sein Auge :,: wacht
Und alles steht in seiner Macht — in seiner Macht.

oder:

Und alles steht in seiner — in seiner Macht.

v. 2.

Wir glauben — auch an Jesum Christ
Gottes Sohn, von Gott geboren —
Mit Vater, Gott gleich ewig ist —
Heiland derer, die — verloren —
Gott und Mensch, der gern sein Leben —
Am Kreuze für uns hingegeben —
Er erstand durch eigne Kräfte —
Beschloß — trostreich sein Geschäfte —
Und fuhr hinauf :,: zu seinem :,: Gott
Und reißt uns einst aus aller Noth — aus aller Noth

Oder:

Wir glauben — auch an Jesum Christ —
Sohn des Höchsten, gleich dem Vater —
Von dem er einst geboren ist —
Ew'ger Gott und Welt — berater
Heiland, der sich hingegeben —
Starb am Kreuz zu unserm Leben —
Brach das Grab, er lebte wieder,
Und einst — wird er unsre Glieder
Auferwecken :,: nach seiner :,: Kraft,
Nach welcher sich Gott Recht verschaft — Gott Recht verschaft.

v. 3.

v. 3.

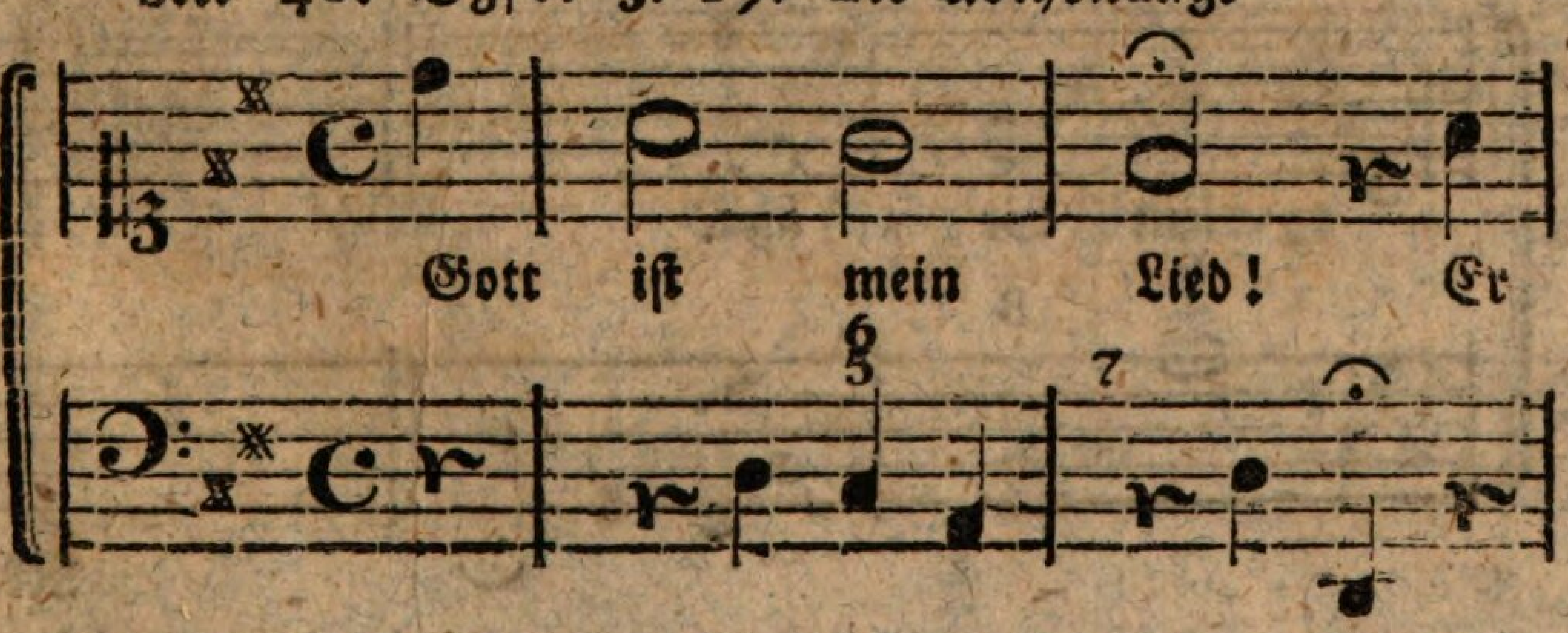
Wir glauben — an den heil'gen Geist —
Gott mit Vater und dem Sohne —
Der aller Menschen Lehrer heißt,
Kommt von Gottes Stuhl — und Throne. —
Die ganze Christenheit auf Erden —
Muß durch ihn geführet (bekehret) werden —
Er vergiebet alle Sünden —
Und läßt — reichlich Gnade finden
oder Stärk't uns — daß wir überwinden,
Und Gutes thun :,: damit wir :,: dort
Gelangen an der Sell'gen Ort — der Sell'gen Ort.

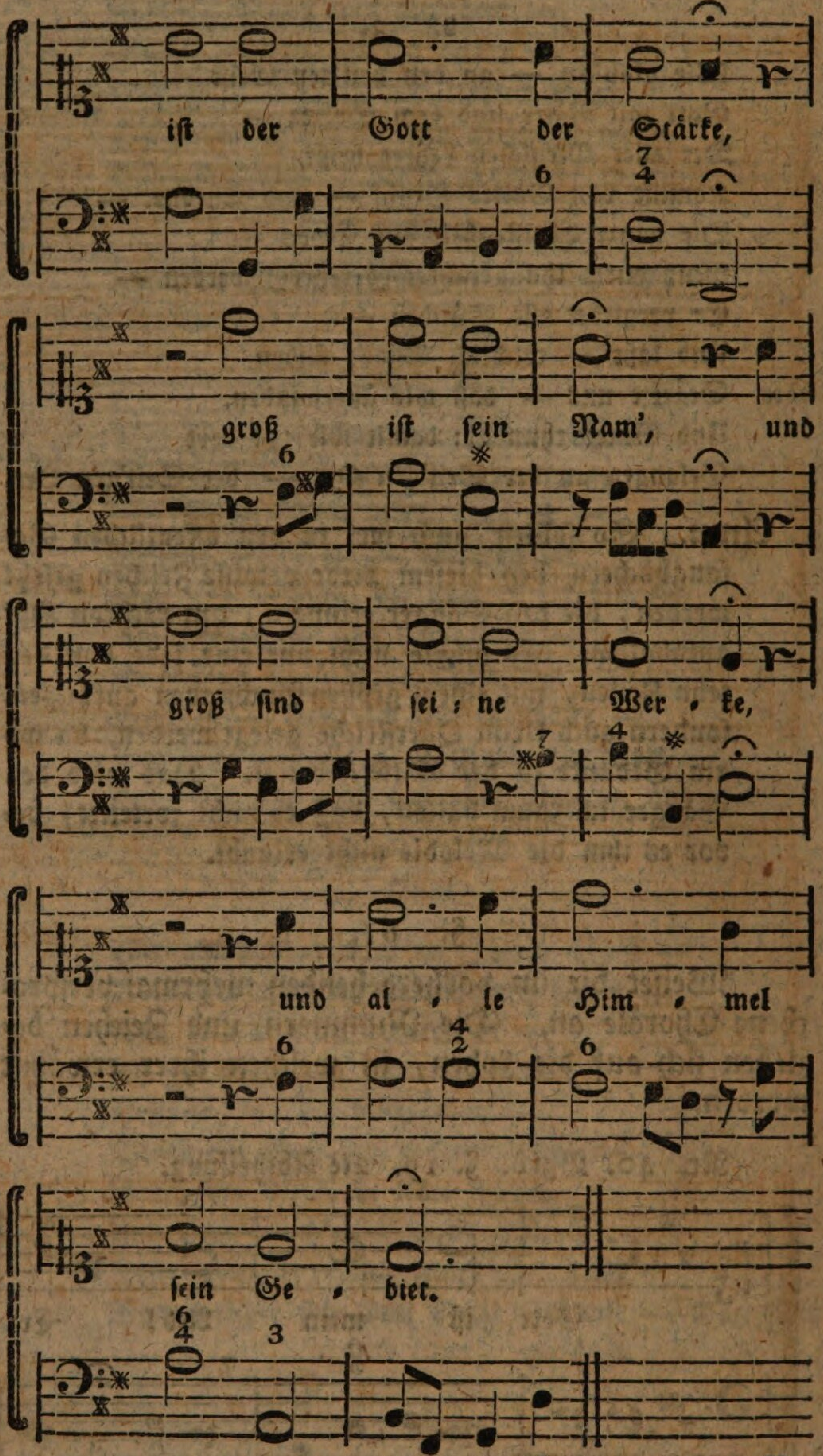
Anm. So sollten auch wol in den öffentlichen Gesangbüchern bey diesem Liede gewisse Zeichen gesetzt werden, die den Sänger erinnern, am rechten Ort anzuhalten. Es müßte nicht nur eine jede von den zehn Zeilen, mit einem großen Buchstaben anfangen, sondern auch kleine Querstriche gelegt werden, da wo ein Gedanke in der Mitte abbricht. Das wird den Sänger in Zaum halten, daß er nicht forteilet, bevor es ihm die Melodie nicht erlaubt.

§. 61.

Welset die im vorhergehenden mehrmal versprochene Choräle an. Die Nummern und Zeichen beziehen sich auf die §phen, in welchen ihrer erwähnt worden.

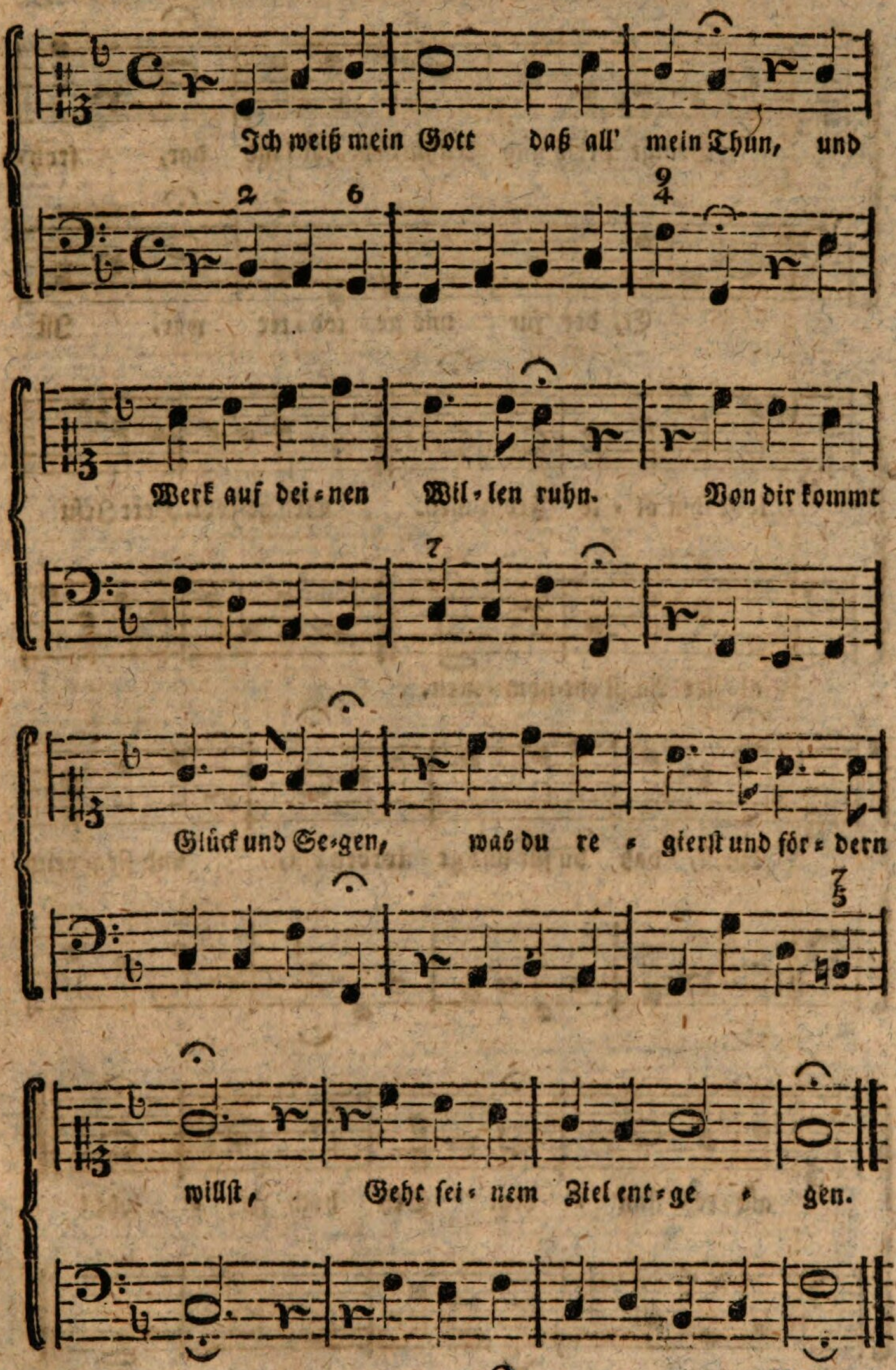
Nr. 40. Bgsb. §. 19. 2te Abtheilung.



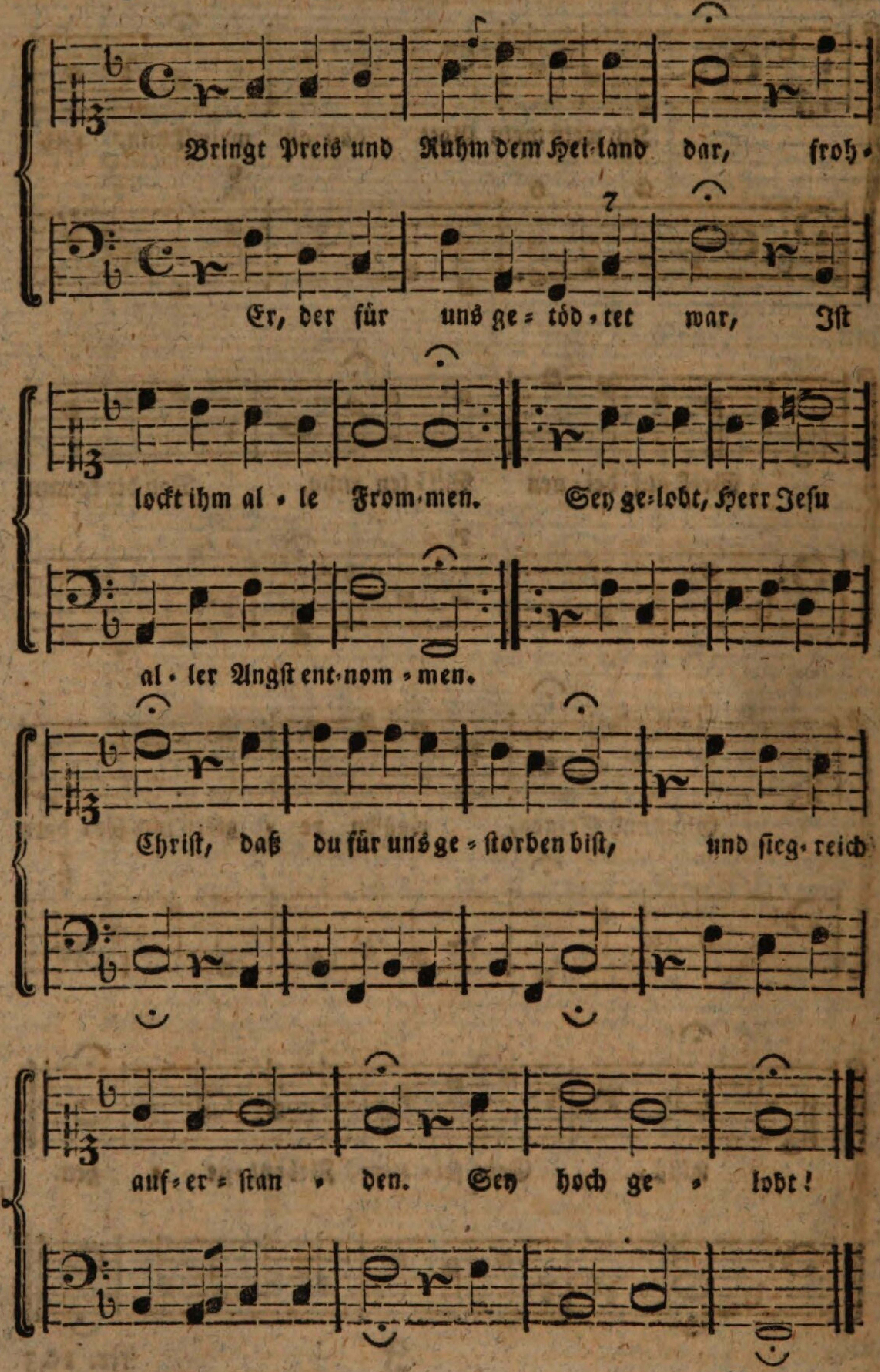

ist der Gott der Stärke,
groß ist sein Nam', und
groß sind sei - ne Wer - ke,
und al - le Him - mel
sein Ge - biet.

Nr.

Nr. 222. Vrlgsb. §. 5. 2te Abtheilung.

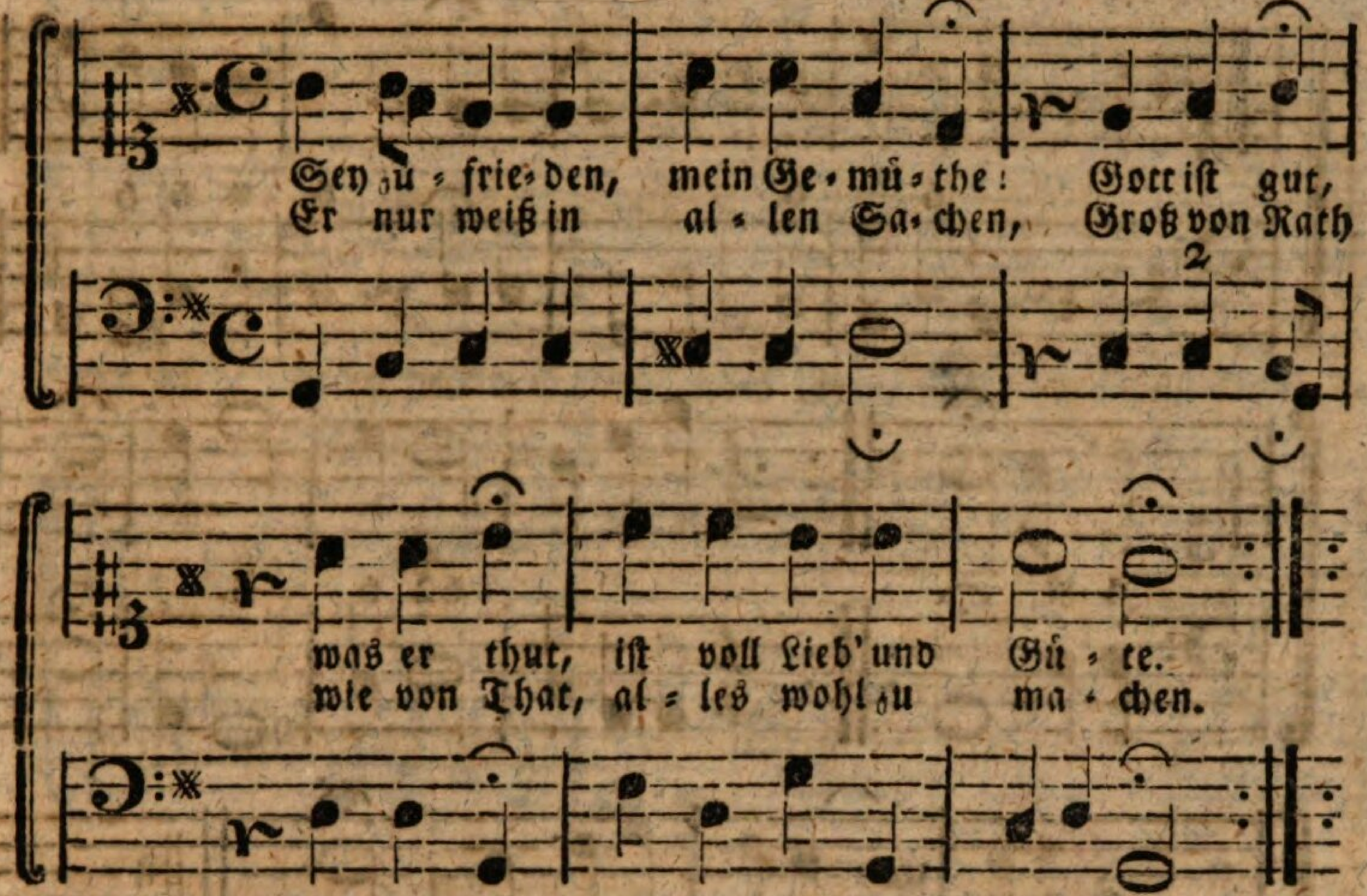


Nr. 103. Brlgsb. §. 16. 1. Abtheilung.

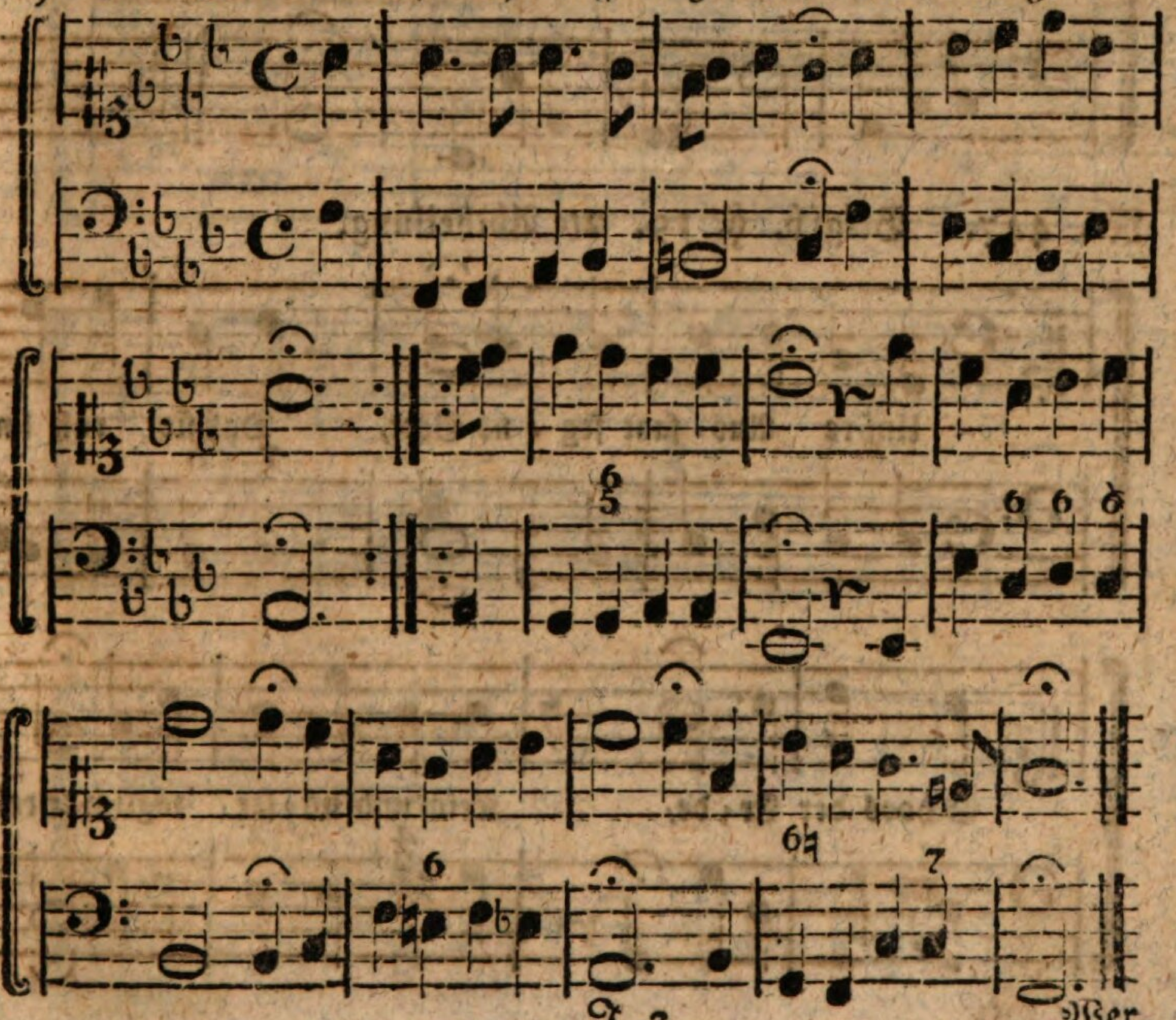


Nr. 324.

Nr. 324. Warum sollt' ich mich denn grämen.

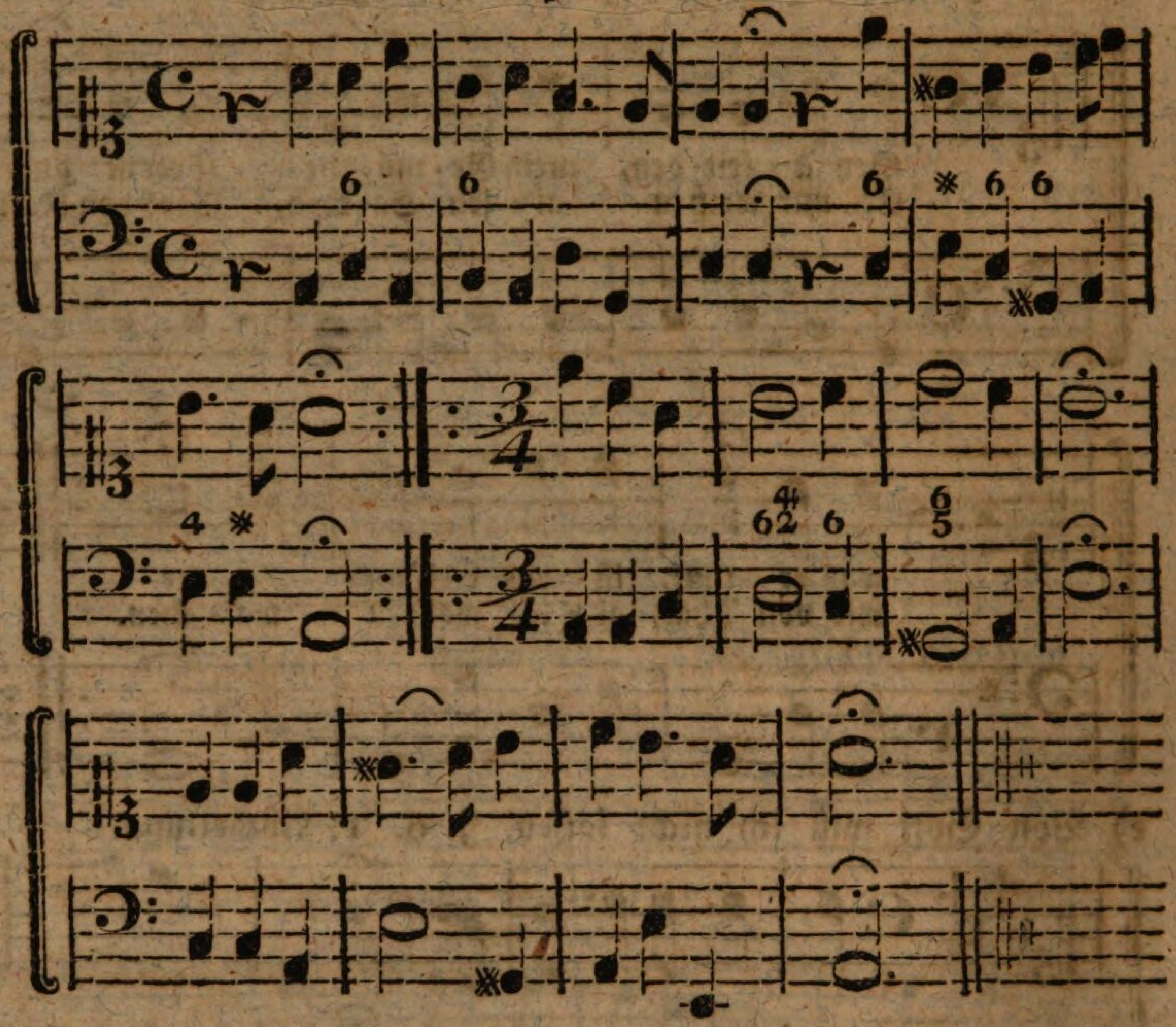


e) Von Gott will ich nicht lassen. §. 6. 1. Abtheilung.

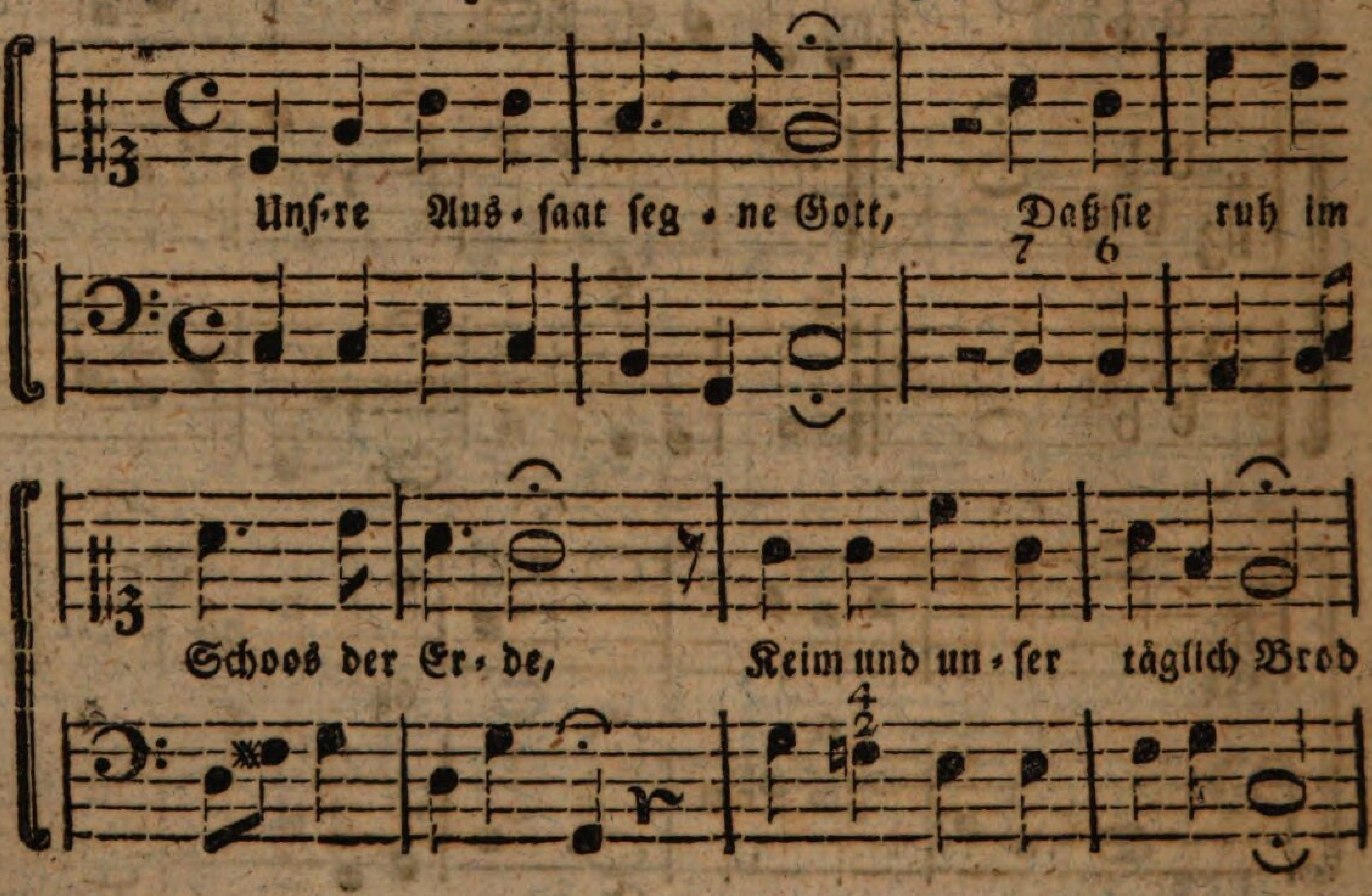


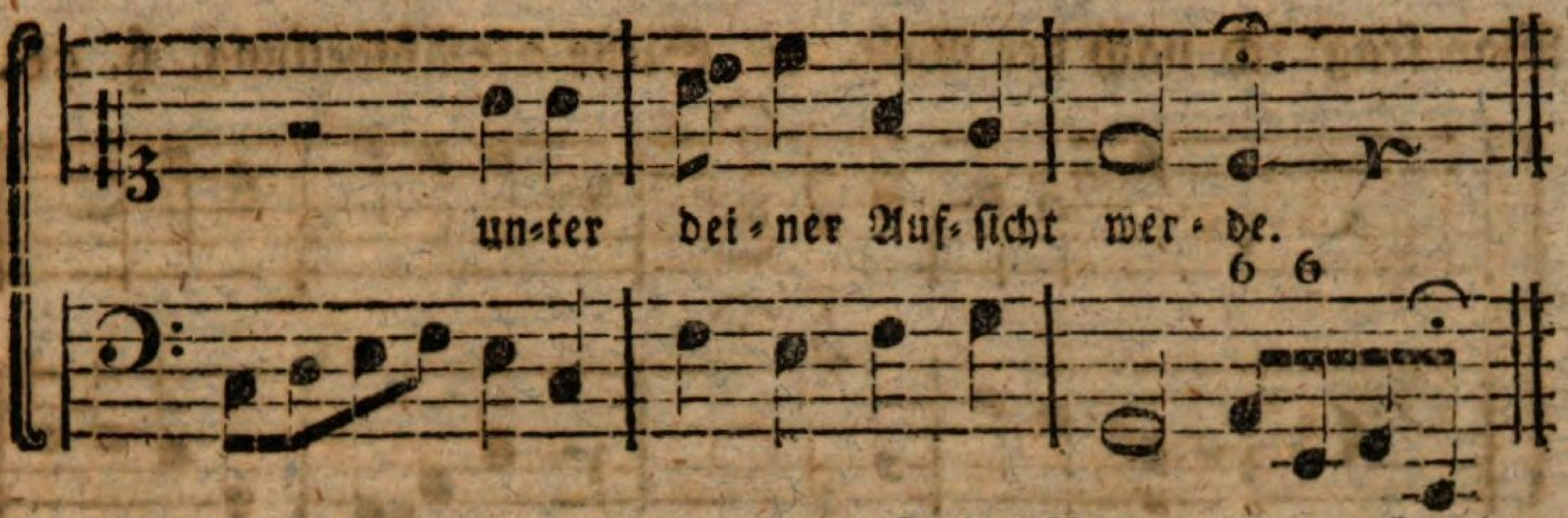
Wer

Wer nur den lieben Gott läßt walten.



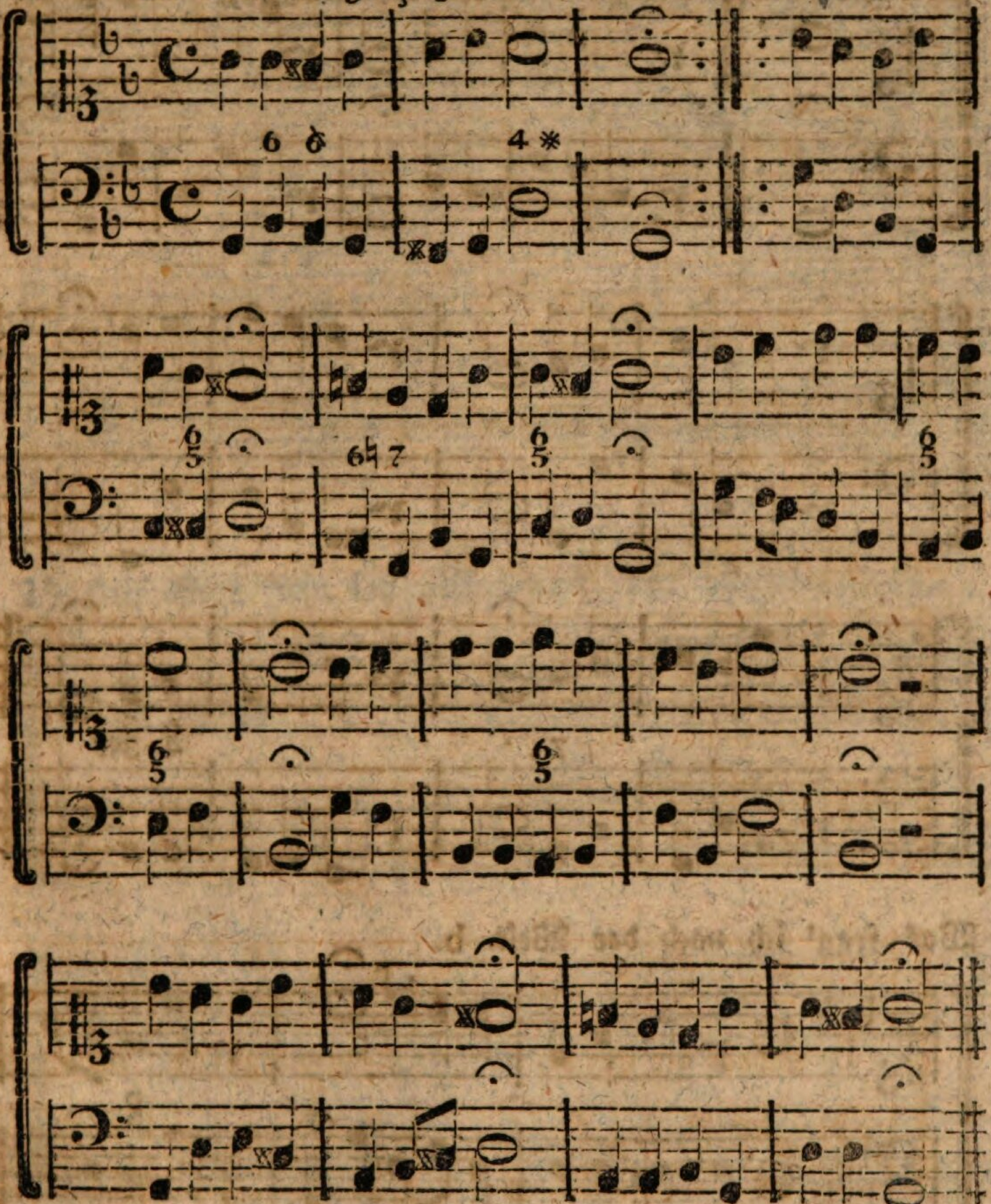
Nr. 447. Vrlgsb. §. 19. 2te Abtheilung.





Herr nicht, schicke deine Rache, oder Jesu, Ruhe meiner Seelen.

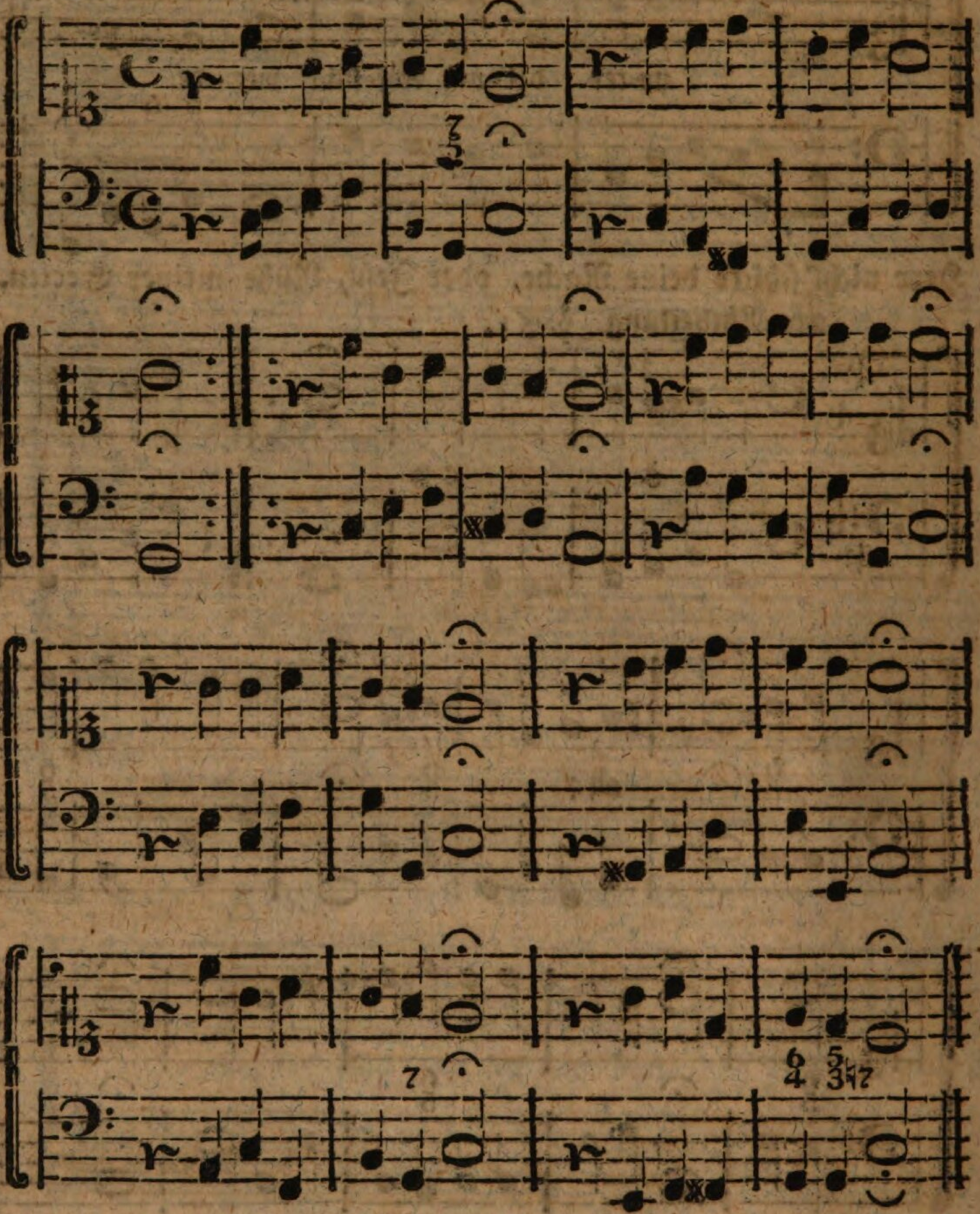
2te Abtheilung. §. 51.



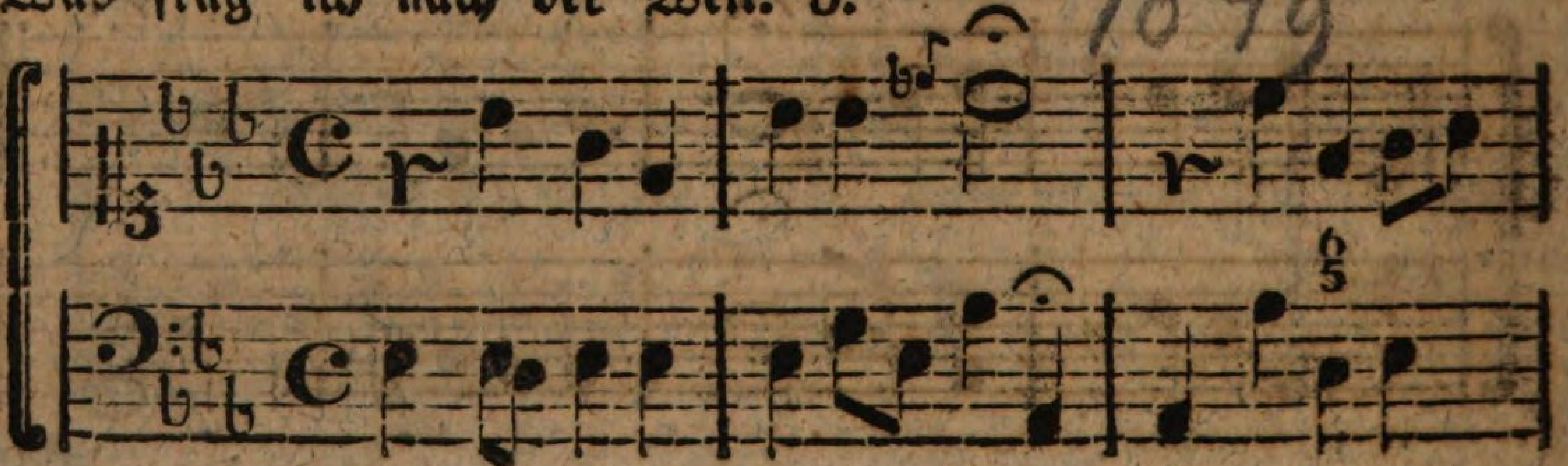
Was

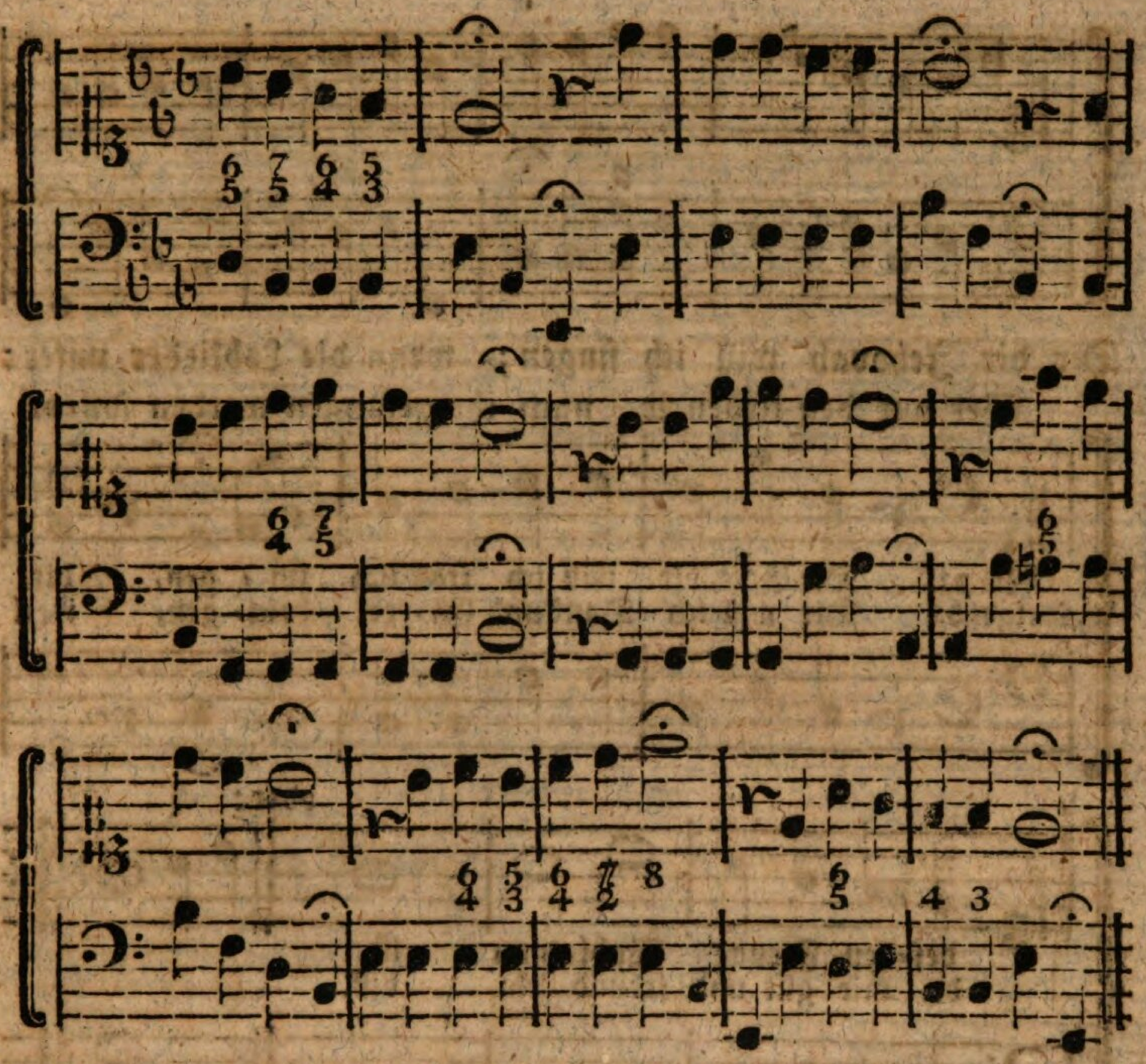
 Crüger Praxis 1679 Umbildung

Was frag' ich nach der Welt. a. Siehe 2te Abtheilung. §. 56.

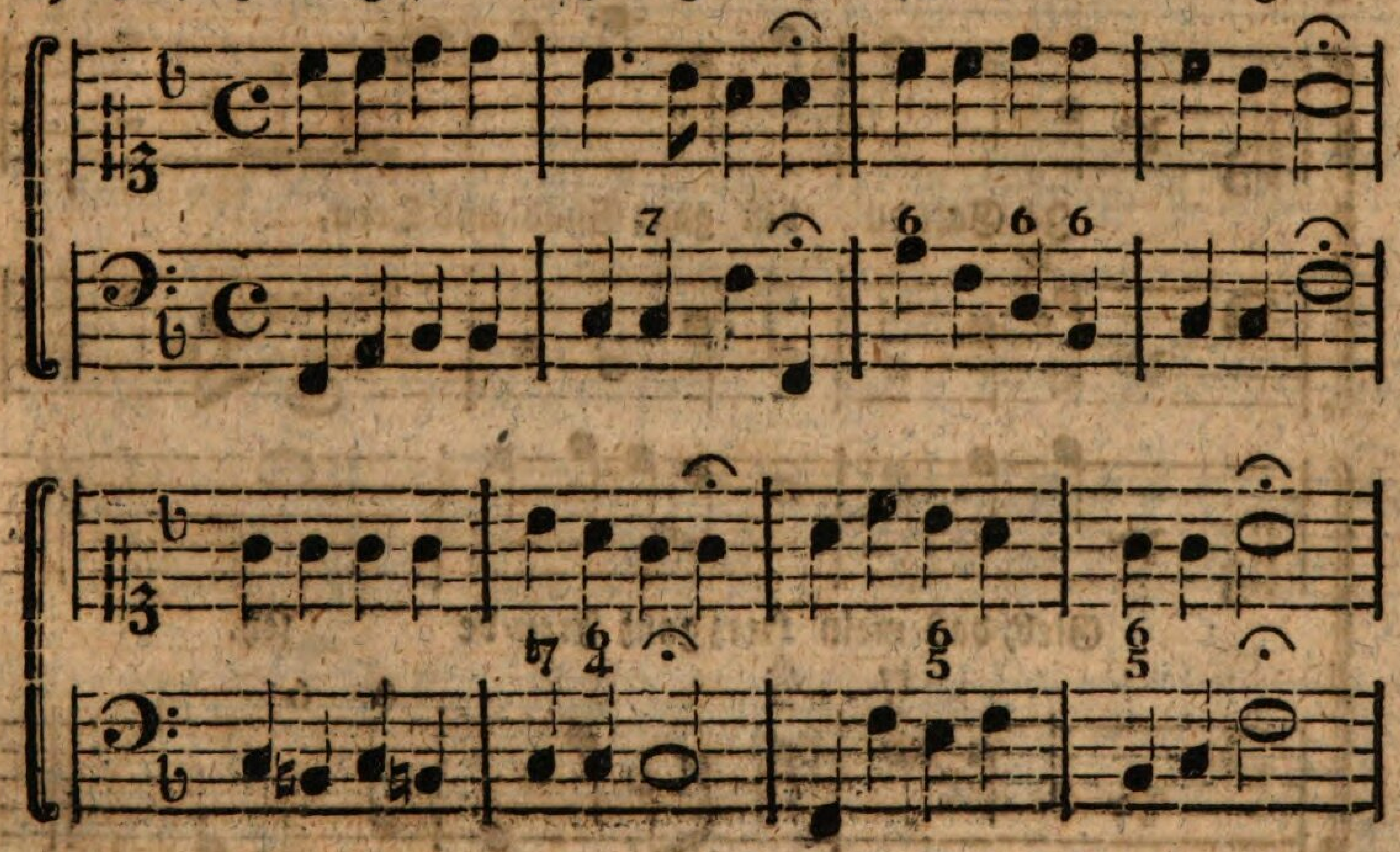


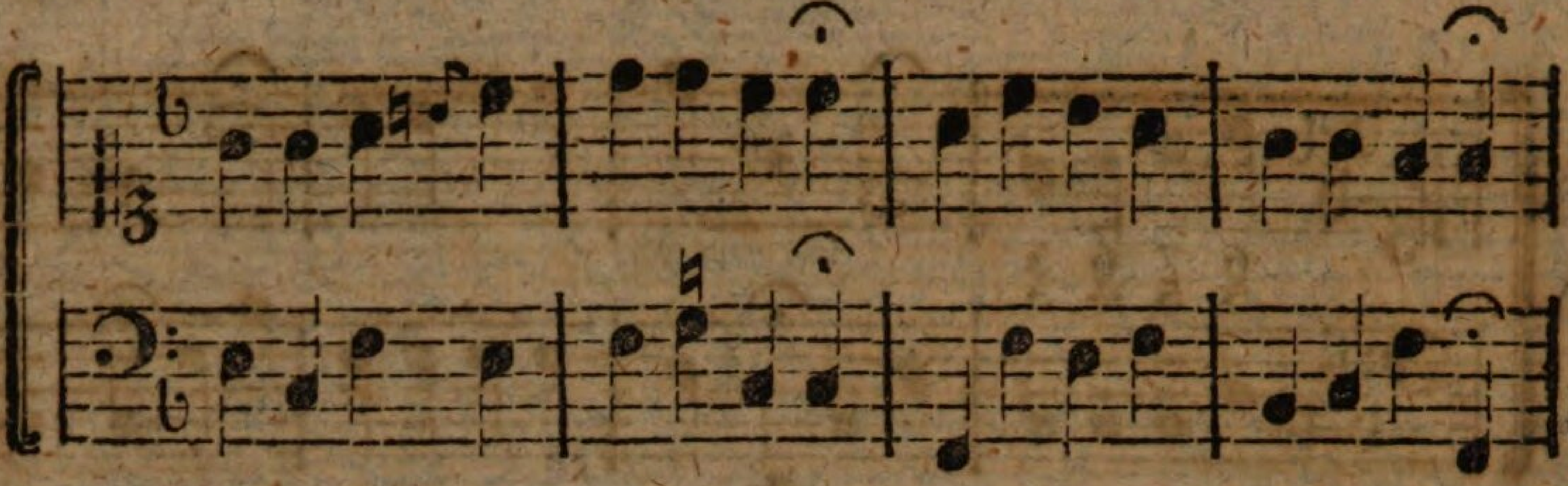
Was frag' ich nach der Welt. b. 1679



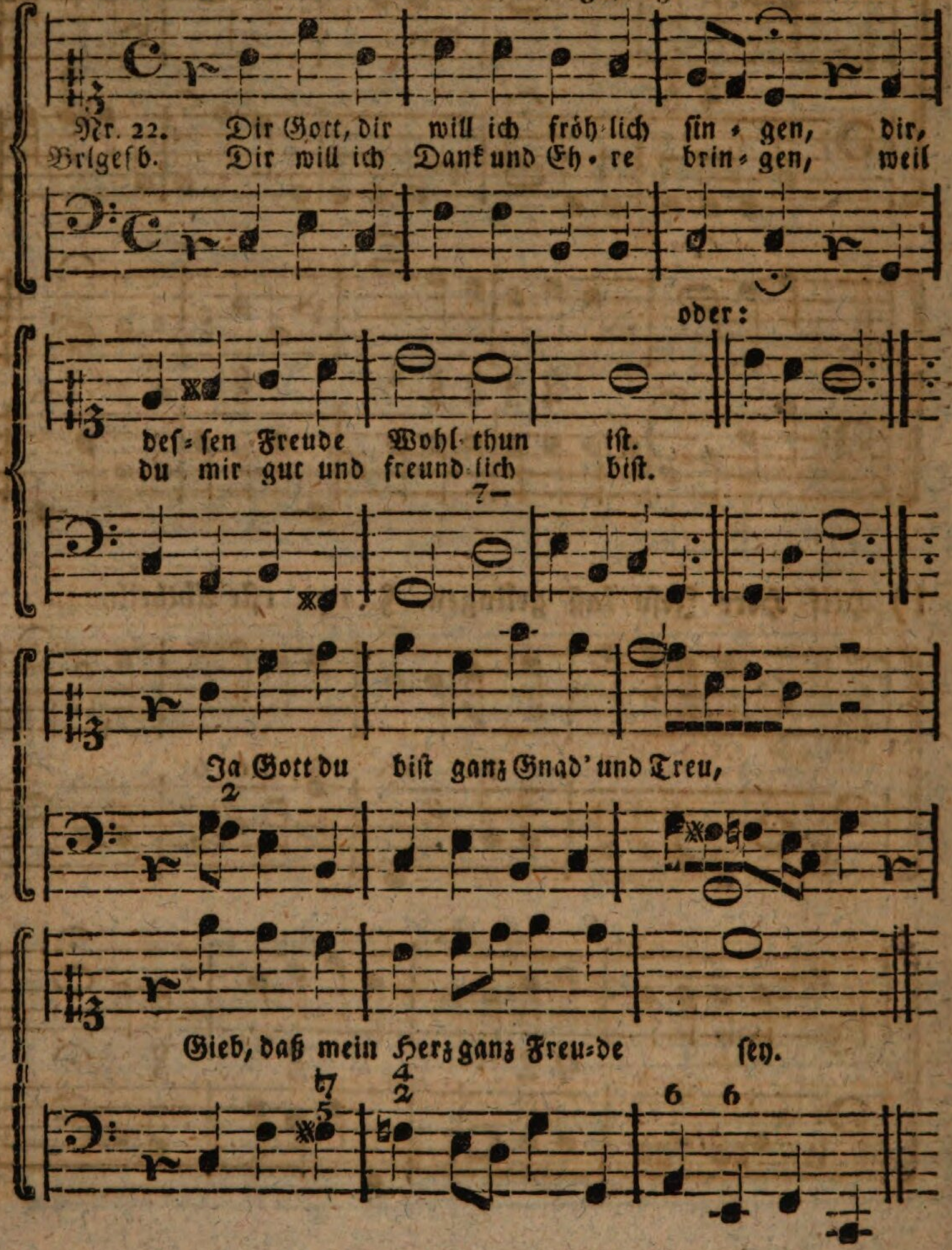


1) Hilf Herr Jesu laß gelingen. §. 17. 1ste Abtheilung.

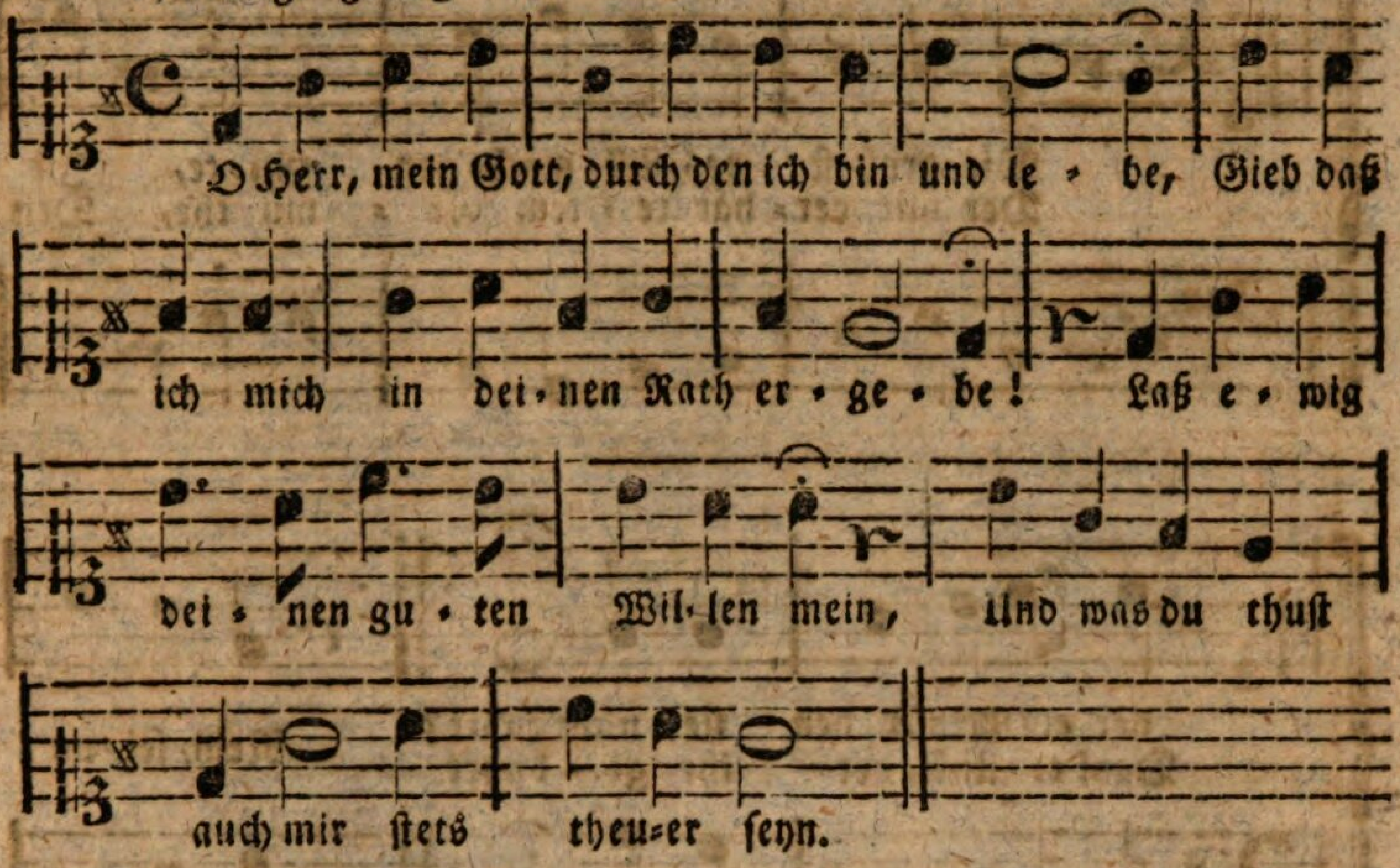




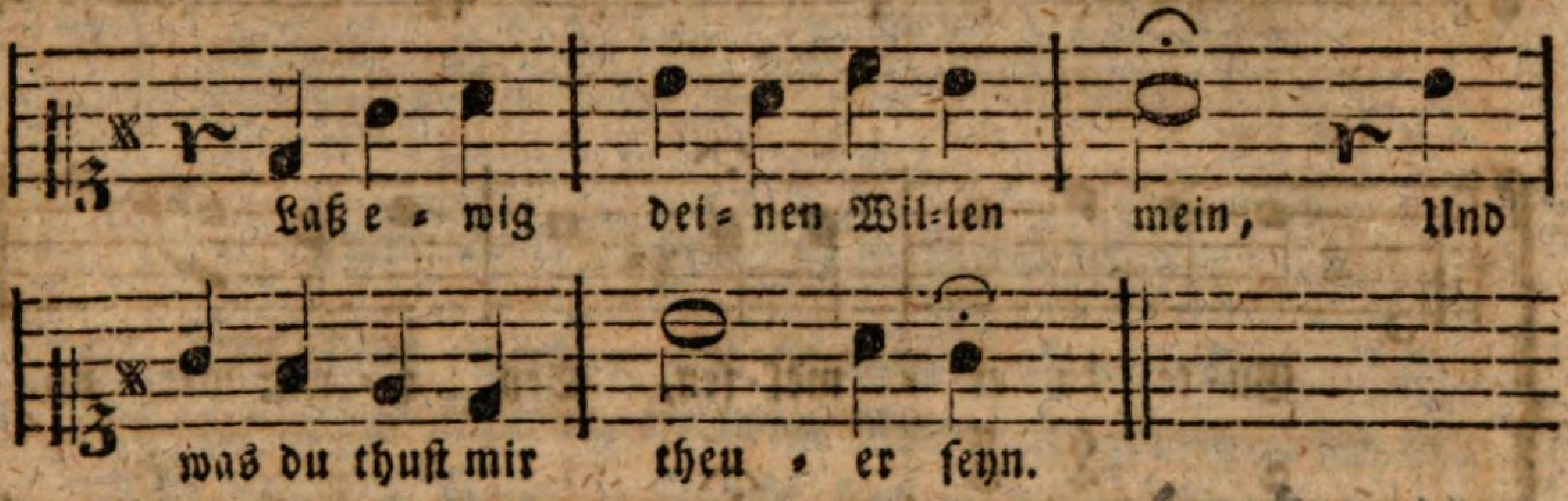
Dir dir Jehovah will ich singen; wenn die Loblieder unter: Wer nur den lieben ꝛc nach ihr gesungen werden sollen.



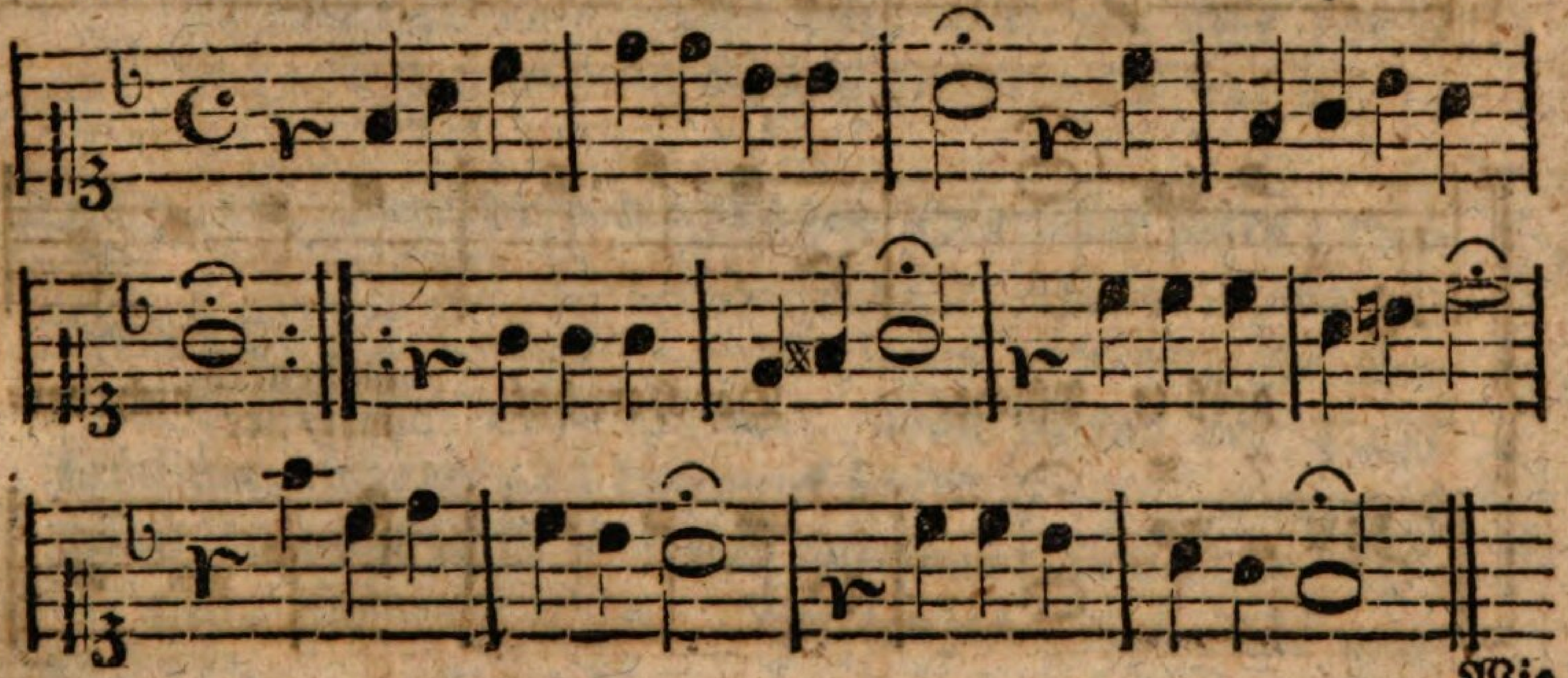
O Herr, mein Gott, durch den ich bin und lebe. Siehe 2te Abtheilung. §. 18. Anm. 2.



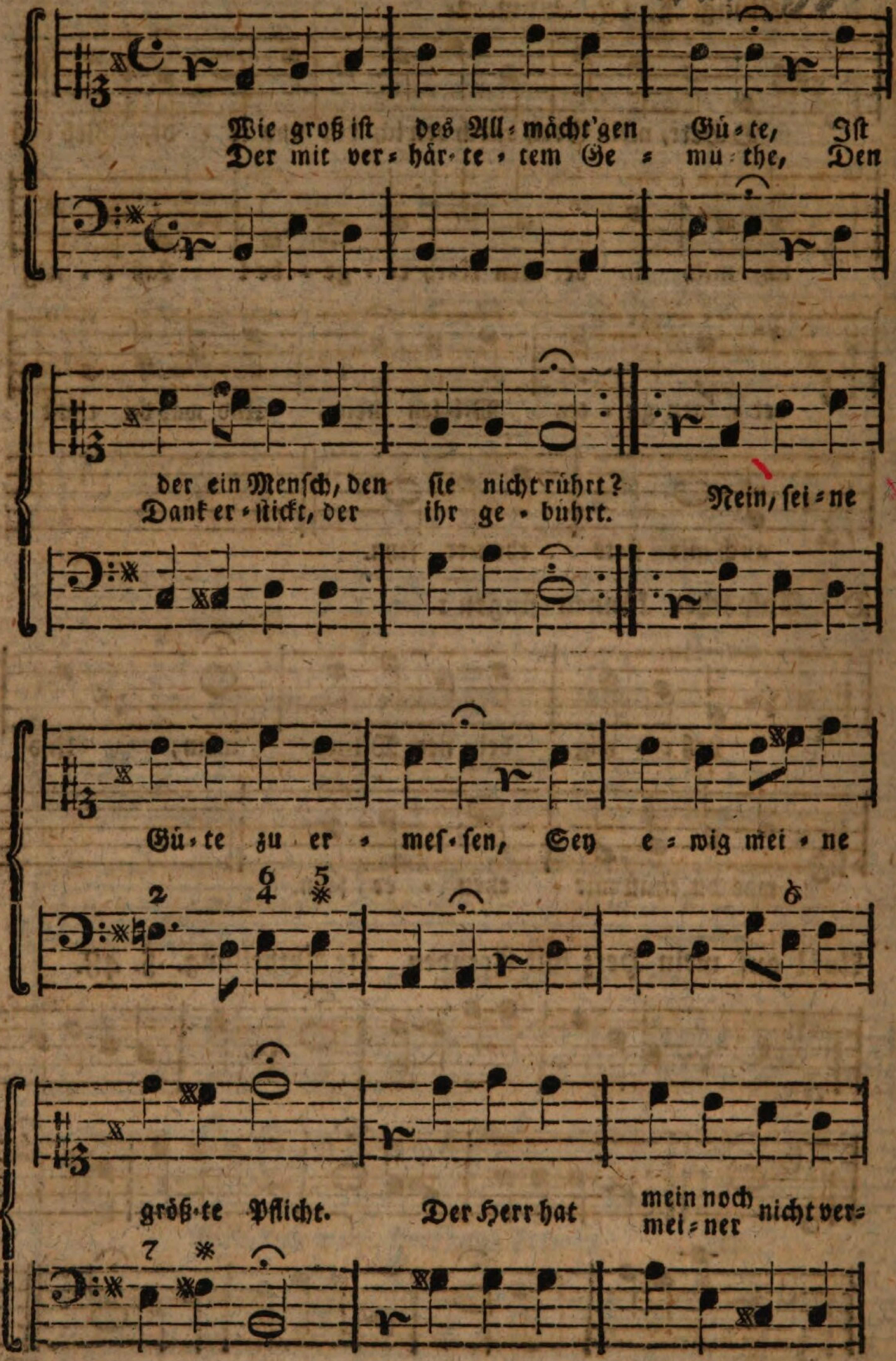
Die Anspacher können singen:

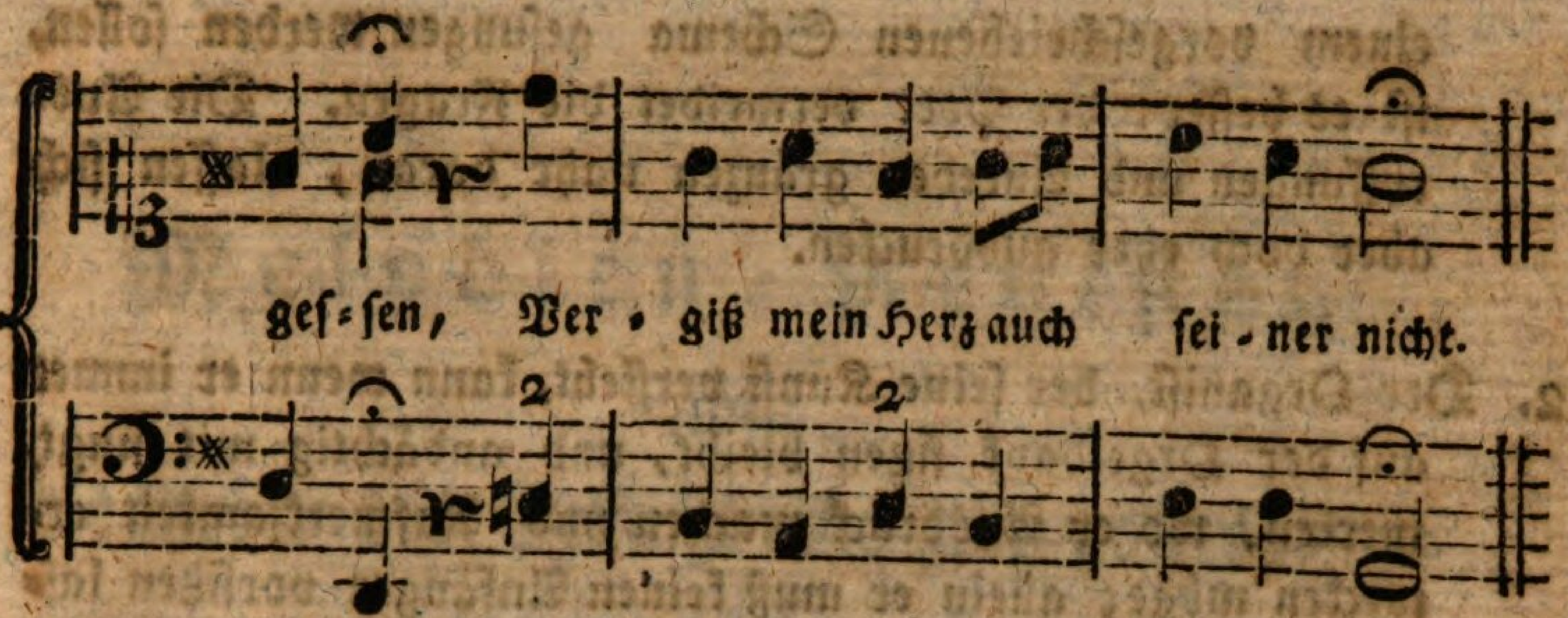


Auf! auf mein Herz mit Freuden. 2te Abtheilung. §. 48.



Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.





Anmerkung. Wem es auffallen solte, daß bei vorstehenden Choralen den Regeln der Musik kein volles Genüge geschehen z. E. die scansion nicht beobachtet, die Beziefferung und dergl. nicht geschehen sei, der bedenke: daß ich als Referent nach meinem Originale nichts ändern können. Ein jeder, der von den Chorälen Gebrauch machen will, wird dem Uebel leicht abhelfen, das bei unsern Vätern keine Sünde war.

Der Verfasser.

Zur Ausfüllung des Raums.

1. In einer Rede werden oft Fragen aufgeworfen. Der Redner steigt stuffenweise beim Vortrage gedrungener Gedanken in die Höhe. Zuletzt hat er einen Satz, den er mit starker Stimme ausdruckt, in Gedanken, wo er entweder ein Ausruffungs-Zeichen sezt, oder gar eine Frage anbringt. Wie druckt ein Choral so etwas aus?

Ich meine: die Säze, die Fragen ausdrucken sollen, müssen in Einem Tone fortgehen, kurz seyn und am Ende mit starken Schlägen anhalten – am besten aber eine Sekunde oder Terz in die Höhe gehen.. Das Fallen der Musik kann nur alsdann zum Ausdruck schicklich seyn, wenn das Wort, worauf es in der Rede ankommt, auch in der Melodie den Ausdruck erhält. Bei langen Zeilen, die nach

einem vorgeschriebenen Schema gesungen werden sollen, ist es besser: der Poet vermeidet die Fragen. Die Ausruffungen und Anreden gränzen nahe daran, lassen sich aber doch eher ausdrucken.

2. Der Organist, der seine Kunst versteht, kann wenn er immer auf der Orgelbank sitzen bleibt, und andächtig mit singt, merken, wo er Ausdruck machen und Aufmerksamkeit erwecken möge; allein er muß keinen Anfänger vorsitzen lassen, der mit französischem Firlfanz und angewöhnten Mordesätzen, die aus einer Angloise entlehnt waren, den Ausdruck verhindert und den Zuhörer verdirbt.

3. Man vermeide doch beim Vorspiel eines Chorals alles Unnatürliche, sonderlich die Zusätze beim Schluß desselben. Z. B. wenn ein Choral aus G dur vorgespielt worden das g. g. fis. g. Dieser Satz druckt das Kyrieleis in Luthers Liedern und das Halleluja aus. Stehet dieses bei den Liedern? Es fält um so mehr auf, wenn man den Satz auf eben dem Manuale macht, auf welchem die Melodie vorgespielt worden.

Melodien-Register,

über

die Lieder des Gesangbuchs zum gottesdienstlichen Gebrauch,

in den Königlich Preußischen Landen.

Die vorstehende Nummer zeigt das Lied in der jetzigen Einrichtung an. Die angeführten Paragraphen weisen einige Erinnerungen nach.

No.

1. Allein Gott in der Höh sey Ehr.
2. Nun danket alle Gott.
3. Lobt Gott ihr Christen.
4. Es ist das Heil uns. 1 Abth. §. 5.
5. Erhalt uns Herr bey d. Wort. 1. Abth. §. 2.
6. In eigener Melodie.
7. Wie schön leucht't.
8. In eigener Melodie.
9. Lobt Gott ihr Christen.
10. Wachet auf, ruft uns 2c.
11. In eigener Mel. 2 Abth. §. 59.
12. Wach auf mein Herz.
13. Aus meines Herzens.
14. Höchster Priester. 1 Abth. §. 7.
15. Nun lob' meine Seel.
16. Liebster Jesu wir sind hier. 1 Abth. §. 8.
17. O Gott du frommer Gott. 1 Abth. §. 3.
18. Mir nach spricht Christus.
19. Aus meines Herzens.

No.
20. Es ist das Heil uns.
21. O Jesu, du mein Bräutigam. 1 Abth. §. 2.
22. Dir, dir Jehovah. 1 Abth. §. 9.
23. Christus der ist mein Leben. 1 Abth. §. 4.
24. Nun danket alle Gott.
25. Aus meines Herzens.
26. In dich hab ich gehoffet Herr. 2 Abth. §. 5.
27. Lobt Gott, ihr Christen. 1 Abth. §. 4.
28. In voriger Melodie.
29. Wach auf mein Herz.
30. Nun lob meine Seele.
31. Dir, dir Jehovah.
32. Nun lob meine Seele. 2 Abth. §. 4.
33. Aus meines Herzens.
34. Nun lob meine Seele. 2 Abth. §. 4.
35. Dir, dir Jehovah.
36. Es ist das Heil uns. 1 Abth. §. 5.
37. O Gott du frommer.
38. Solt ich meinem Gott nicht singen.
39. Warum betrübst du dich.
40. In eigener Melodie.
41. Es ist das Heil.
42. Ein Kindelein so löbelich. 2 Abth. §. 855.
43. Wie schön leucht't. 2 Abth. §. 1.
44. O Gottes Sohn, Herr.
45. Herzliebster Jesu. 1 Abth. §. 10.
46. Dir, dir Johovah.
47. Vater unser im Himmelreich. 2 Abth. §. 9.
48. Aus meines Herzens Grunde.
49. Es ist das Heil uns.
50. In eigener Melodie.
51. Meine Hofnung stehet veste.
52. Lobt Gott, ihr Christen.
53. Nun freut euch lieben.
54. Wachet auf, ruft uns. 2 Abth. §. 3.

55.

No.
55. Es ist das Heil.
56. Ich dank dir schon.
57. Vater unser im Himmelreich.
58. Ein Kindelein so löbelich.
59. Mir nach spricht Christus.
60. Schmücke dich o liebe Seele.
61. Meine Seel erhebt.
62. Wie schön leucht't uns. 2 Abth. §. 1.
63. Wie vorher.
64. Lobt Gott ihr.
65. Wir Christenleut.
66. Von Himmel hoch da.
67. Aus meines Herzens Grunde.
68. Gelobet seyst du Jesu Christ.
69. Ermuntre dich mein schwacher Geist.
70. Nun komm der Heiden Heiland.
71. Wie vorher.
72. Jesu meine Freude.
73. Wo Gott der Herr nicht bey uns hält.
74. Fröhlig soll mein Herze springen. 1 Abth. §. 12.
75. Von Himmel hoch da. 1 Abth. §. 11.
76. Lobt Gott ihr Christen allzugleich.
77. Wir Christenleut.
78. Ach Herr mich armen Sünder. 1 Abth. §. 13.
79. Dir, dir Jehovah.
80. O Traurigkeit. 2 Abth. §. 13.
81. Jesu meines Lebens Leben.
82. Ach Herr mich armen Sünder.
83. Ein Lämmlein geht und trägt. 2 Abth. §. 8.
84. O Lamm Gottes unschuldig.
85. Da Jesus an dem Kreuze stand. 2 Abth. §. 5.
86. Dir, dir Jehovah.
87. Herzliebster Jesu ꝛc.
88. Wie vorher.
89. Eben so.

No.

229. Wenn wir in höchsten Nöthen.
230. O Herr Gott dein göttlich Wort. 1 Abth. §. 21.
231. Es woll uns Gott. 1 Abth. §. 18.
232. Nun danket alle Gott.
233. Freu dich sehr o meine Seele.
234. Liebster Jesu wir sind hier.
235. Wie vorher.
236. Herzliebster Jesu.
237. In bekannter Melodie.
238. Wer nur den lieben Gott.
239. Dir, dir Jehovah.
240. Wie vorher.
241. Liebster Jesu wir sind hier.
242. Meinen Jesum laß ich nicht.
243. Liebster Jesu wir sind hier.
244. Wo soll ich fliehen hin.
245. In allen meinen Thaten.
246. O Gott du frommer Gott. 1 Abth. §. 3.
247. Dir, dir Jehovah.
248. In allen meinen Thaten.
249. Dir, dir Jehovah.
250. O Gott du frommer Gott.
251. Nun freut euch lieben.
252. Ein Lämmlein geht. rc.
253. Ach Gott und Herr. 2 Abth. §. 17.
254. Jesu der du m. Seele.
255. Wend ab deinen Zorn.
256. In eigener Melodie.
257. Wenn wir in höchsten Nöthen.
258. Wend ab deinen Zorn.
259. In bekannter Mel.
260. Ein Lämmlein geht.
261. Wer nur den lieben.
262. Freu dich sehr o.
263. Sieh hier bin ich Ehrenkönig.

No.

264. Herr Jesu Christ du.
265. Werde munter mein Gemüthe.
266. Wer nur den lieben.
267. Jesu meines Lebens Leben.
268. Herzliebster Jesu.
269. Herzlich lieb hab ich.
270. Christus der uns seelig macht. 2 Abth. §. 14.
271. Wo soll ich fliehen hin.
272. Herr Jesu Christ wahrer Mensch und Gott.
273. O Gottes Sohn Herr Jesu Christ.
274. Vater unser im Himmelreich. 2 Abth. §. 9.
275. Erhalt uns Herr bey deinem Wort.
276. Dir, dir Jehovah.
277. Wo soll ich fliehen hin.
278. Aus meines Herzens Grunde.
279. Dir, dir Jehovah.
280. Wie vorher.
281. Kommt her zu mir. 2 Abth. §. 20.
282. Herr Jesu Christ dich.
283. Sollt ich meinen Gott.
284. Herzlich lieb hab ich.
285. Was mein Gott will.
286. Lobt Gott ihr Christen.
287. O Gott du frommer Gott.
288. Meinen Jesum laß.
289. Wie schön leucht't.
290. Jesu meines Lebens Leben.
291. Seelen Bräutigam.
292. Mein Jesu den die Seraphinen. 2 Abth. §. 22.
293. Lobt Gott ihr Christen.
294. Es ist das Heil uns kommen her.
295. Wer nur den lieben.
296. Dir, dir Jehovah.
297. Ach was soll ich Sünder. 2 Abth. §. 23.
298. Wie vorher.

No.

160. Christus der ist mein Leben.
161. Erhalt uns Herr bey deinem Wort.
162. In allen meinen Thaten.
163. Herzliebster Jesu.
164. In dich hab ich gehoffet Herr.
165. Nun sich der Tag geendet hat.
166. Ich bin ja Herr in deiner Macht.
167. Ich dank dir schon durch.
168. Es ist das Heil uns kommen her.
169. Lobt Gott ihr Christen.
170. Liebster Jesu wir sind hier.
171. Danket dem Herren, denn er ist.
172. Dir, dir Jehovah.
173. Was Gott thut, das.
174. Dir, dir Jehovah.
175. Lobt Gott ihr Christen.
176. Es ist das Heil uns.
177. Ich dank dir schon durch.
178. Herr Jesu Christ dich zu uns wend. 1 Abth. §. 2.
179. Dir, dir Jehovah.
180. In eigener Melodie.
181. Erschienen ist der herrliche Tag.
182. Es ist das Heil uns.
183. Erhalt uns Herr bey.
184. Wer nur den lieben.
185. In bekannter Melodie.
186. Es ist das Heil uns.
187. Wer nur den lieben.
188. In dich hab ich gehoffet Herr.
189. Wer nur den lieben.
190. Da Jesus an dem Kreuze.
191. Was mein Gott will, das.
192. Christ unser Herr zum Jordan kam. 1 Abth. §. 18.
193. Es woll uns Gott gnädig seyn.
194. Es ist das Heil uns.

195.

No.
195. O Gott, du frommer Gott.
196. Ich ruf zu dem Herrn.
197. Nun danket alle Gott.
198. Herr Jesu Gnadensonne.
199. O Gott du frommer.
200. Wie vorher.
201. Eben so.
202. Was mein Gott will, das.
203. Herzliebster Jesu.
204. Kommt her zu mir.
205. Was mein Gott will.
206. Werde munter mein Gemüthe.
207. Dir, dir Jehovah.
208. Straf mich nicht in deinem Zorn. 2 Abth. §. 24.
209. Liebster Jesu wir sind hier.
210. Nun danket alle Gott.
211. In eigener Melodie.
212. Herr Jesu Christ du höchstes Gut. 1 Abth. §. 19.
213. Christus der uns seelig macht.
214. Wachet auf, ruft uns. 2 Abth. §. 3.
215. Ein Lämmlein geht und trägt.
216. Mir nach spricht.
217. Werde munter mein Gemüthe.
218. Freu dich sehr o meine Seele.
219. Warum sollt ich mich denn grämen.
220. Komm heilger Geist Herr Gott. 2 Abth. §. 21.
221. Da Jesus an dem Kreuze stand, oder die unter b. §. 60. 2 Abth. §. 5.
222. O Jesu du mein Br.
223. Es ist das Heil uns.
224. Nun sich der Tag.
225. Nun bitten wir den.
226. Gott des Himmels und der Erden.
227. Wie schön leucht't.
228. Herr Jesu Christ dich zu.

No.
90. Nun freut euch lieben.
91. Ach Herr mich armen Sünder.
92. Freu dich sehr o meine Seele.
93. Christus der uns seelig macht.
94. In voriger Melodie.
95. Ich habe meine Sache Gott. 2 Abth. §. 15.
96. In bekannter Melodie.
97. In bekannter Melodie.
98. In allen meinen Thaten.
99. Wend ab deinen Zorn.
100. Herzlich lieb hab ich dich o Herr.
101. Wenn meine Sünden mich kränken.
102. O Traurigkeit, o Herzeleid.
103. Es ist das Heil uns. 1 Abth. §. 16.
104. Christ ist erstanden. 2 Abth. §. 58.
105. Erhalt uns Herr bei d. Wort.
106. Erschienen ist der herrliche Tag. 2 Abth. §. 16.
107. Eben so vergl. 2 Abth. §. 3. Anm. 3.
108. Herr Jesu Christ du höchstes Gut.
109. Wie schön leucht't.
110. Liebster Jesu wir sind hier.
111. Erschienen ist der herrliche Tag.
112. Nun lob meine Seel. 2 Abth. §. 4.
113. Wachet auf, ruft uns.
114. Von Himmel hoch. 1 Abth. §. 11.
115. Wachet auf, ruft uns ꝛc.
116. Wie schön leucht't. 2 Abth. §. 1.
117. Erschienen ist der herrliche.
118. Wer nur den lieben Gott.
119. Eben so.
120. Ein Kindelein so löbelich.
121. Christus der uns seelig macht.
122. Ach Gott und Herr.
123. Es ist das Heil uns kommen her.
124. Nun lob meine Seele.

No.

125. Dir, dir Jehovah.
126. Werde munter mein Gemüthe.
127. An Wasserflüssen Babilon.
128. Herzlich lieb hab ich dich.
129. Es ist das Heil uns.
130. Wer nur den lieben.
131. Ein Lämmlein geht und trägt. 2 Abth. §. 8.
132. O Gottes Sohn Herr Jesu Christ.
133. Schmücke dich o liebe Seele.
134. Erhalt uns Herr bey deinem Wort.
135. Schmücke dich.
136. Dir, dir Jehovah.
137. Herzliebster Jesu, was. 1 Abth. §. 10.
138. O Gottes Sohn Herr Jesu Christ.
139. Eine veste Burg ist.
140. O Gottes Sohn Herr Jesu Christ.
141. Es ist gewißlich an der Zeit.
142. Aus meines Herzens Grunde.
143. In allen meinen Thaten.
144. Wach auf mein Herz und singe.
145. Gott der Vater wohn uns bey.
146. Erhalt uns Herr bey d. Wort.
147. Aus meines Herzens Grunde.
148. Gott des Himmels u. der Erden.
149. Dir, dir Jehovah.
150. Wie schön leucht't.
151. In allen meinen Thaten.
152. In bekannter Melodie.
153. Warum betrübst du dich mein Herz.
154. Der Tag ist hin, mein. 2 Abth. §. 18.
155. Ich dank dir schon.
156. Dir, dir Jehovah..
157. Christus der ist mein Leben.
158. Wach auf mein Herz und singe.
159. Da Jesus an dem Kreuze, oder die §. 60. 2 Abth. b)

No.
299. Was Gott thut.
300. Wo soll ich fliehen hin.
301. Wer nur den lieben.
302. Ach Herr mich armen Sünder.
303. Eben so.
304. Was Gott thut das.
305. Dir, dir Jehovah.
306. Jesu der du meine Seele.
307. In allen meinen Thaten.
308. Vor deinem Thron tret ich.
309. Dir, dir Jehovah.
310. Von Gott will ich nicht lassen.
311. In allen meinen Thaten.
312. Jesu meine Freude.
313. Was Gott thut das.
314. Herzliebster Jesu.
315. Wenn Gott der Herr nicht bey uns hält.
316. Wer nur den lieben.
317. Wenn mein Stündlein.
318. Was mein Gott will. 1 Abth. §. 21.
319. In allen meinen Thaten.
320. Wer nur den lieben.
321. Wenn wir in höchsten Nöthen.
322. In dich hab ich gehoffet.
323. Frölich soll mein Herze springen.
324. Da Jesus an dem Kreuze.
325. Gott des Himmels. 1 Abth. §. 17.
326. Erhalt uns Herr bey deinem Wort.
327. Warum betrübst du dich mein Herz.
328. Was Gott thut, das.
329. Wer nur den lieben.
330. In allen meinen Thaten.
331. Was mein Gott will.
332. In allen meinen Thaten.
333. In bekannter Mel.

No.
334. In allen meinen.
335. Freu dich sehr o.
336. O Gott du frommer Gott.
337. Wer nur den lieben.
338. Wie vorher.
339. Jesu, der du meine Seele.
340. Herr Jesu Christ dich.
341. Herzliebster Jesu.
342. Wenn meine Sünden mich kränken.
343. Kommt her zu mir. 2 Abth. §. 20.
344. Freu dich sehr o meine.
345. Es ist gewißlich an der Zeit.
346. Aus meines Herzens Grunde.
347. Jesus meine Zuversicht.
348. Sieh hier bin ich Ehrenkönig.
349. Ein Kindelein so löbelich.
350. In allen meinen Thaten.
351. Kommt her zu mir.
352. Erhalt uns Herr.
353. In allen meinen Thaten.
354. O Gott du frommer.
355. Sollt ich meinen.
356. Herzliebster Jesu.
357. Eben so.
358. Wie vorher.
359. Jesu meines Lebens.
360. Valet will ich dir geben. 1 Abth. §. 13.
361. Mir nach spricht.
362. Ach was soll ich Sünder. 2 Abth. §. 23.
363. Mir nach spricht Christus.
364. Wie vorher.
365. Ach Herr mich armen Sünder.
366. Gott der Vater wohn uns bey.
367. Dir, dir Jehovah.
368. Es ist das Heil uns.

369.

Euripidis Iphigenia in Aulide graece, recensuit comment. illustr. indicemque verbor. difficill. adiecit I. G. C. *Hœpfner*. med. 8. 1 Thlr. 4 Gr.

Fischer, C. C. G. collectio proverbiorum et sententiarum notabilium; oder Sprichwörter und sittliche Denksprüche zum Gebrauch der Schulen herausgegeben. gr. 8. 14 Gr.

Flaminii, M. Ant. in librum Psalmorum brevis explanatio, et iis eorum aliquot paraphrases luculentissimae; ad edit. Aldini, recudi curavit et praefatus est S. Th. *Wald*. 8. 785. 1 Thlr. 6 Gr.

Florido, oder Geschichte eines verunglückten Philosophen 8v. 12 Gr.

Gedankenspiel, das, oder die Kunst der Menschen Gedanken zu erforschen. Beytrag zur natürl. Magie. 4 Gr.

Gedichte dreyer Freunde; mit einigen Melodieen. 12 Gr.

Geisler, A. F. Charaktere, Sitten u. Meinungen derer Chineser und Cochin-Chineser, historisch u. philosophisch mit Rücksicht auf ihre Staats- und Regierungsverfassung, nach Berichten der ältern u. neuern Reisenden. gr. 8v. 10 Gr.

— — Skizen aus dem Charakter und Handlungen Josephs II. Kaisers der Deutschen. 15 Sammlungen. 8v. 8 Thlr. 18 Gr.

Gleims, J. B. Reisen, durch Ober- und Nieder-Sachsen. 8v. 12 Gr.

von Grosse, Carl, der Genius, aus den Papieren des Marq. von Grosse. 4ten Thl. 2 Thlr. 18 Gr.

—— kleine Romane. 4 Bände. 8v. 3 Thlr 14 Gr.

—— la Paliniere. 8. 6 Gr.

—— Briefe über Spanien. 2 Bände. 8. 16 Gr.

—— die Schweiz; (geographisch- und statistischen Inhalts) 2 Bde. 8. 2 Thlr. 8 Gr.

—— Geschichte der Schweiz. B. 1. 1 Thlr.

Grüson, J. Ph. Samml. algebraischer Aufgaben nebst einer Einleitung in die Buchstabenrechnung und Algebra. Zweyter Theil, enthält Aufgaben vom erstern Grade mit 2 unbekannten Größen. 8v. 16 Gr.

—— Beschreibung und Gebrauch einer neuerfundenen Rechenmaschine; — nebst einem Anhang oder Zusatz zu obiger Beschreibung von Hrn. Hofr. Kästner und Hrn. Kriegsrath Klewitz in Berlin. 2te verbesserte Aufl. nebst Kupf. 6 Gr.

Handbuch für den Bürger u. Landmann. 4 Thle. 1 Thlr.

Handbuch der praktischen Pharmakologie für Aerzte, Wundärzte, Apotheker u. andre Liebhaber der Arzneykunst. gr. 8v. 1 Thlr. 12 Gr.

Hensel, M. Joh. Dan. System der weiblichen Erziehung, besonders für den mittlern und höhern Stand. 2 Theile. 8. 1 Thlr. 16 Gr.
Heinicke, S. Metaphysik für Schulmeister und Plußmacher. 8v. 18 Gr.
Hölty, L. H. sämtliche hinterlassene Gedichte. mit Kpf. 2 Theile nebst Anhang. 8v. 1 Thlr. 4 Gr.
Hofnungsreich hinterlassene Briefe v. T. 8v. 10 Gr.
Ildefon, ein Lebens- und Sittengemälde, aus ächten Quellen geschöpft. 8. 10 Gr.
Josephs II. Kayser, unter dem Namen eines Grafen v. Falkenstein, 2te u. 3te Reise. 8v. 12 Gr.
Jüngling, der zu Nain, ein Drama in 3 Akten. 4t. 6 Gr.
Karl und Klärchen, eine Szene aus dem letzten Kriege. 8v. 20 Gr.
Kindleben, C. W. vermischte Aufsätze zur Beförderung der Litteratur und Sitten. 4 Theile. 8v. 2 Thlr.
Kunst in 3 Stunden ein Mahler zu werden, und die Werke der berühmtesten Meister in Farben zu setzen, ohne die Zeichenkunst erlernt zu haben. 5te Aufl. 4 Gr.
Landstädt, ein klein Gemälde. 8v. 5 Gr.
Lehmann, C. D. F. Beyträge zur Untersuchung der Alterthümer, aus einigen bey Welbsleben vorgefundnen heidnischen Ueberbleibseln. m. Kpf. 8v.. 10 Gr.
Liderich, Graf von Flandern; eine historische Novelle aus dem 7ten Jahrhundert; 2 Theile. 8v. 16 Gr.
Magazin für Frauenzimmer. 2 Bände. 8v. 1 Thlr. 8 Gr.
Nagel, J. F. Anweisung zur Rechenkunst, nach der vortheilhaftesten Art, sowol für Lehrer und Lernende, als auch für Personen, die nicht Gelegenheit haben mündlichen Unterricht zu erlangen. gr. 8. 15 Gr.
—— kurze Anweisung zum Klavierspielen, für Lehrer und Lernende. Queerquart. 10 Gr.
Παλαιφατα περι των απιστων. Paläphatus von den unglaublichen Begebenheiten; mit einem griechisch-deutschen Wortregister vermehrt, von Joh. Dav. Büchling. gr. 8. 6 Gr.
Paläphatus, von den unglaublichen Begebenheiten aus dem Griechischen übersetzt und mit mythologischen Anmerkungen begleitet von Joh. David Büchling. gr. 8. 6 Gr.
Phäders Aesopische Fabeln übersetzt und mit erklärenden Anmerkungen begleitet von Joh. Dav. Büchling. gr. 8v. 12 Gr.
der Postraub. Eine Sammlung Briefe interessanter Begebenheiten. Von Cranz. 3 Sammlungen. 8vo. 1 Thlr. 6 Gr.

No.
439. Aus meines Herzens Grunde.
440. Wend ab deinen Zorn.
441. Wer nur den lieben.
442. Wo soll ich fliehen hin.
443. O Gottes Sohn Herr Jesu Christ.
444. Christus der ist mein Leben.
445. In dich hab ich gehoffet.
446. In eigener Mel.

Eingeschlichene Druckfehler,

beliebe der geneigte Leser durch folgendes zu verbessern.

Seite 7. Zeile 8. v. u. statt: Walthro lies Walther.
— 9. — 15. v. o. st. bessere l. äussere.
— 12. — 2. v. o. st. nur l. um.
— 15. — 3. v. o. st Choraldichter l. Choralbücher.
— 24. Vers 8. st. Lück' l. Tück'
— 29. Zeile 17. v. o. st Engel, Fürst l. Engel-Fürst.
— 31. — 7. v. u. st. vorstellet l. verstellt.
— 33. — 10. v. u. st. Roß l. Rast.
— 45. — 11. v. o. st. eröfnet l. herrührt.
— 49. — 8. v. o. st. fällts l. hälts.
— 53. — 2. v. o. st. Zwar l. Zion.
— 57. — 6. v. o. st. und l. Christ.
— 67. — 11. v. o. st. contradicto l. *contradictio*.
— 80. — 16. v. u. st. Dort ꝛc. l. Dank ich deiner Gnade.
— 84. — 11. v. u. st. vom l. from.
— 107. bey §. 39 muß nicht stehen Johann Drocker, sondern Johann Franck.
— 112. — 2. v. o. st Sam: Doch l. Sam: Dach.
— 114. — 16. v. o. st. Dank Christus Macht. l. Dank Kraft und Macht.
— 117. — 6. v. u. st. ärlisch l. äolisch.
— 119. — 3. v. u. muß hinter Gott das Wort singen ergänzt werden.

Neue

Bücher in J. C. Hendels Verlage.

Abraham, Pater von St. Clara, Etwas für Alle; 8v. 1 Thr. 6 Gr.

Αισωπε μυθοι. Aesopi Fabeln, mit erklärenden Anm. und einem griechisch-deutschen Wortregister für Schulen; herausgegeb. v. J. D. Büchling. gr. 8. 10 Gr.

Altenburg, J. E. vollständiges Lehrbuch über die heroisch-musicalische Trompeter- und Pauker-Kunst, zu mehrerer Aufnahme historisch, theoretisch und praktisch beschrieben, auch mit Beyspielen erläutert; 2 Theile, 4t. 20 Gr.

Arien und Lieder, in Musik ges. v. C. F. Bartsch. 10 Gr.

Aristophanis Nubes, in usum lectionum iterum edidit. Cl. Brunckii recensionem praeterquam paucis in locis imitatus Chr. Godofr. *Schütz.* med. 8. 6 Gr.

Ausschweifungen. Theil 1. 16 Gr.

—— Zweyter Theil. 8v. 16 Gr.

Auswahl guter Trinklieder, oder Töne der Freude und des Weins, beym freundschaftlichen Mahle anzustimmen. (vulgo Commerschlieder) 2te verbesserte Auflage. 8. 14 Gr.

Bruchstücke, aus den Begebenheiten eines unbekannten Beherrschers der verborgenen Obern, der höhern Illuminaten u. höhern Propagande. 3 Bände. 1 Th. 10 Gr.

Büchling, J. D. kritische Uebersicht der Litteratur der Schulwissenschaften des Jahres 1790; für Schulmänner, Erzieher und Schulfreunde. gr. 8. 1 Thlr.

— — — Handbuch der vaterländischen deutschen Geschichte; zum Schulgebrauch und Selbstunterricht. Theil 1. 2. gr. 8. 1 Thlr. 16 Gr.

Cicero, M. Tullius für den T. Annius Milo, übersezt und erläutert von Motz. 8v. 8 Gr.

Comödie: So prellt man alte Füchse, oder Wurst wieder Wurst. Posse mit Gesängen u. Ballets. 8v. 6 Gr.

Cyrus u. Cassandane, ein Singspiel vom Prof. Ramler, in Musik gesetzt von J. C. Hensel. Queerfol. 3 Thlr.

Die Freundschaft derer Teutschen mit denen Franzosen. Ein historisches Aktenstück, zum nützlichen Gebrauch unserer Zeiten entworfen. 8v. 6 Gr.

Elpin. Eine Geschichte in Briefen. 8v. 8 Gr.

Erster Nachtrag zur Auswahl guter Trinklieder mit Musik. 8v. 2 Gr.

No.
369. Jesus meine Zuversicht.
370. Meinen Jesum laß ich nicht.
371. O Gott du frommer Gott.
372. Wer nur den lieben.
373. Es ist das Heil uns.
374. Höchster Priester, der du dich. 1 Abth. §. 7.
375. Straf mich nicht in deinem Zorn. 2 Abth. §. 24.
376. O Gottes Sohn Herr Jesu Christ.
377. In allen meinen Thaten.
378. Ich habe meine Sache.
379. Wer nur den lieben.
380. Mir nach spricht.
381. Dir, dir Jehovah.
382. Es ist gewißlich an der Zeit.
383. Ich bin ja Herr in deiner Macht. 2 Abth. §. 19.
384. Es ist gewißlich an der Zeit.
385. Straf mich nicht.
386. Erhalt uns Herr bey.
387. In eigener Mel.
388. Valet will ich dir geben. 1 Abth. §. 13.
389. Nun laßt uns den Leib.
390. Vater unser im Himmelreich. 2 Abth. §. 9.
391. Ach Herr mich armen Sünder.
392. Wenn mein Stündlein.
393. Ich habe meine Sache, Gott.
394. Sollt' ich meinen Gott.
395. Alle Menschen müssen sterben. 1 Abth. §. 14.
396. Es ist gewißlich an der Zeit.
397. Wachet auf ruft uns.
398. Herr Jesu Christ du höchstes Gut.
399. Vor deinen Thron tret ich.
400. Christus der uns seelig macht.
401. In allen meinen Thaten.
402. Sollt' ich meinen Gott.
403. Mir nach spricht.

No.

404. Nun freut euch.
405. Wer nur den lieben.
406. Jesu meine Freude. 2 Abth. §. 12.
407. Ich bin ja Herr in d. Macht. 2 Abth. §. 19.
408. Wer nur den lieben.
409. Dir, dir Jehovah.
410. Es ist das Heil uns.
411. Nun sich der Tag.
412. Ach was soll ich Sünder machen.
413. Warum sollt' ich mich denn grämen.
414. Wer nur den lieben.
415. Jesu meine Freude. 2 Abth. §. 12.
416. Wie schön leucht't.
417. Alle Menschen müssen. 1 Abth. §. 14.
418. Wo Gott der Herr nicht.
419. Von Gott will ich nicht lassen.
420. Nun laßt uns den Leib.
421. Wer nur den lieben.
422. Mit Feind und Freund.
423. Was Gott thut.
424. In bekannter Mel.
425. Wie schön leucht't.
426. O Herre Gott dein göttlich Wort. 1 Abth. §. 21.
427. Es ist das Heil uns.
428 Herzlich lieb hab ich dich.
429. Christus der ist mein Leben.
430. Wer nur den lieben.
431. Du o schönstes Weltgebäude.
432. Wachet auf ruft.
433. Dir, dir Jehovah.
434. Wie schön leucht't.
435. Dir, dir Jehovah.
436. Jesus Christus unser Heiland.
437. O wie seelig seyd ihr.
438. O Gottes Sohn Herr Jesu Christ.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Robert, der einsame Bewohner einer Insel im Südmeer. 3ter Band. 8v. Oder

— — der größte Abendtheurer unsers Jahrhunderts. 3ter Theil. 8v. (wird fortgesetzt) 20 Gr.

Romantische Szenen aus den Ritterzeiten, von Krause. 12 Gr.

Sammlung vermischter Clavierstücke, als: Arien, Menuets, Quadrillen, Rondos, Märsche rc. 1 Thlr. 8 Gr.

Sintenis, S. mütterlicher Rath an meine Tochter, wie sie die glücklichste Gattinn, Mutter und Hausfrau werden könne. 2te stark vermehrte Ausgabe. 8. 20 Gr.

Tacitus, C. Corn. Germania, mit Stellen aus alten Autoren belegt, erlæutert, verglichen auch hie und da ergænzt, von Schwedler. 8. 14 Gr.

—— übersetzt. ib. eod. 8. 4 Gr.

Terenz, sämmtliche 6 Lustspiele, metrisch verdeutscht, und mit Anmerkungen begleitet von M. Benj. Friedr. Schmieder. gr. 8. 2 Thlr. 20 Gr.

Theophrasti moralische Charaktere griechisch, mit erklärenden Anmerkungen und einem griechisch-deutschen Wortregister; für Schulen herausgegeben von J. D. Büchling. gr. 8. 16 Gr.

— — Charaktere; deutsch übersetzt, und mit Anm. von J. D. Büchling. gr. 8. 6 Gr.

Wächtler, F. C. B. über den gegenwärtigen Zustand der häuslichen Erziehung in moralischer Hinsicht. Eine Predigt. 8. 2 Gr.

—— Einige Blätter aus den Papieren eines praktischen Erziehers. Für unstudirte Bürger- und Land-Schul-Lehrer; für angehende Hauslehrer und Eltern. 8 10 Gr.

—— Wie die grossen u. kleinern Schul- u. Erziehungsanstalten gegen das Laster der Selbstbefleckung am ersten gesichert; und wie die davon angesteckten Zöglinge gerettet u. vor den Folgen desselben bewahret werden können? 8. 6 Gr.

Wolf, G. F. Unterricht im Clavierspiel. 2te Aufl. 6 Gr.

—— Unterricht im Generalbaß. 2ter Theil. 6 Gr.

—— Unterricht in der Singekunst. 8v. 8 Gr.

—— musikalisches Lexikon. 2te Auflage. 8v. 12 Gr.

Aus der großherzogl. hess. Landzeitung. 1828. No. 32.

Das Dunkel, welches über den Verfasser des schönen Kirchenliedes: „Jesus meine Zuversicht" herrschte, ist nun dahin aufgehellt worden, daß die Markgräfin d. Kurfürsten zu Brandenburg, Luise, geborne Prinzessin von Oranien, als Verfasserin anerkannt ist. Auch die Lieder: „Ein andrer stelle sein Vertrauen etc." „Gott, der Reichthum deiner Güte" und „Ich will von meiner Missethat etc.", sollen, nach derselben Angabe, von dieser erhabenen Fürstin gedichtet seyn.

Aus der allgem. Kirchenzeitung, Jahrgang 1827. No 149. S. 1223

In einem ziemlich seltenen Büchlein, welches den Titel hat: Studiosus modulans, sive cantica in ecclesia germ. Aug. Confess. confecta, ad germanicas melodias, nova methodo, rhythmis latinis reddita a M. Georgio Litzel, Ulmensi (Argent. 1727. 12.) befinden sich 100 ins Lateinische übersetzte Kirchen~~bücher~~lieder. Als eine Probe werden in dieser angeführten Kirchenzeitung die 2 ersten Verse der Uebersetzung des Paul Gerhard'schen Liedes: „Befiehl du deine Wege etc." angeführt.

Devolve tuas vias
Et quod cor cruciat,
In curas Ejus pias,
Qui coelum agitat.

Qui aestatis viam tendit
Ventisque alas dat,
Is viam et ostendit,
In qua pes tuus stat. etc.

10 K 28 ct.

Saldo:

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bekuhrs, Gottlob Friedrich Wilhelm,

Ueber die Kirchen-Melodien Einem Hochwürdigen Oberconsistorio zu Berlin und dem zu Halberstadt, unterthänigst zugeeignet

Halle 1796

Liturg. 1389 r
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10593004-2
VD18 14644975